This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

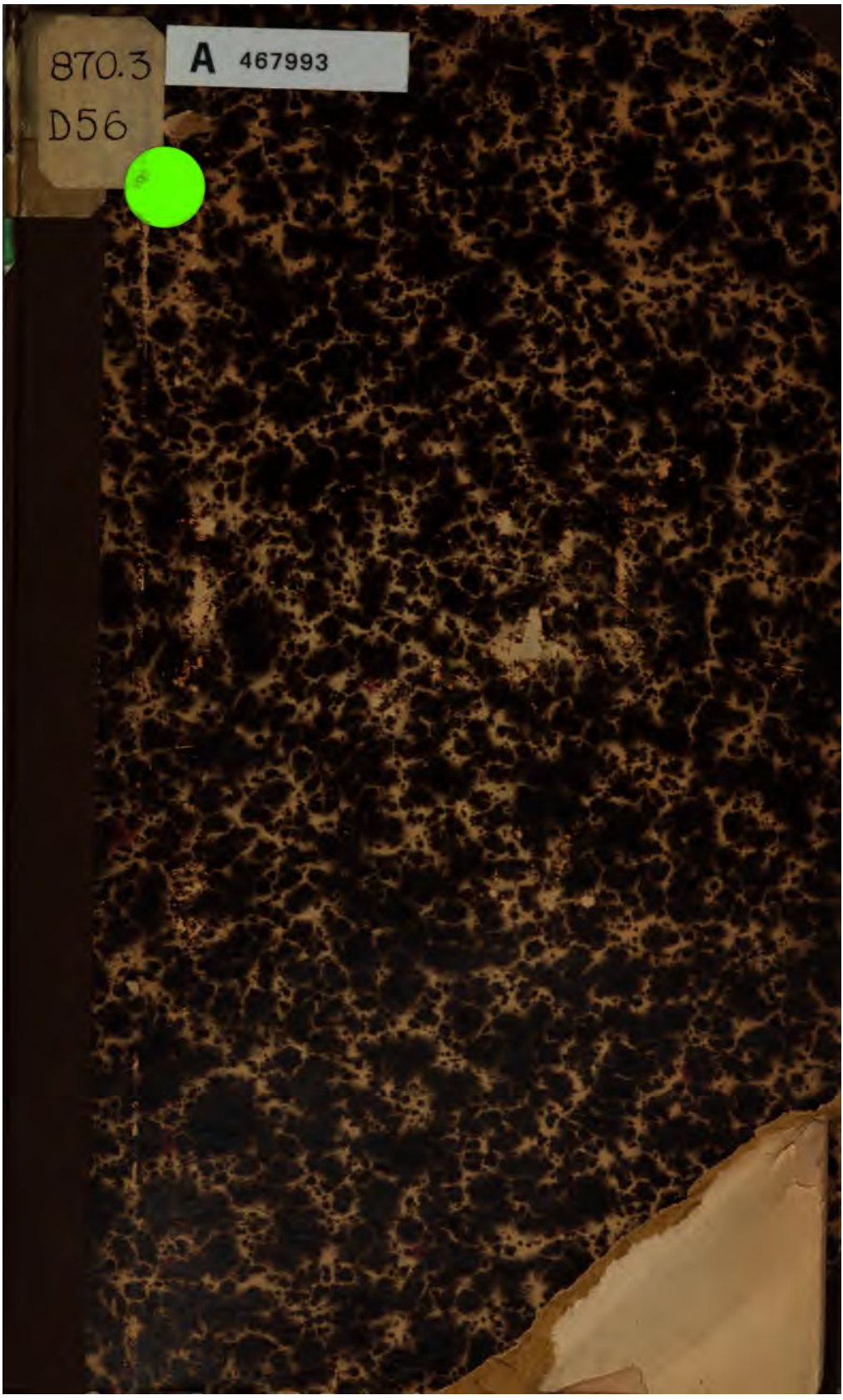
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

870.3
D56

A 467993



LORRAINE
EDWARD
WALGER
πάντα ῥεῖ

870.3
D56

Altromanische

S 9146

Glossare

berichtigt und erklärt

von

Christian
Friedrich Diez.

Bonn,
bei Eduard Weber.
1865.

Charles Grandgagnage

in hochachtender Freundschaft

zugeeignet.

Altromaniſche Gloſſare.

I. Die Reichenauer Gloſſen.

Die lateiniſch-franzöſiſchen Gloſſare und Wörterbücher, welche ſich bis auf unſre Zeit erhalten haben, ſcheinen, wenigſtens in ihrer gegenwärtigen Faſſung, mit geringen Ausnahmen, das vierzehnte Jahrhundert nicht zu überſteigen, wogegen die lateiniſch-deutſchen ein weit höheres Alter behaupten können, da ſie in der uns überlieferten Geſtalt zum Theil noch dem achten Jahrhundert angehören. Der Grund einer ſo auffallenden Verſpätung liegt nicht etwa darin, daß der Franzoſe weniger Intereſſe hatte an der Kenntnis der lateiniſchen Sprache, als vielmehr darin, daß er unterſtützt von ſeiner eignen Sprache, welche in den früheren Jahrhunderten des Mittelalters der lateiniſchen nach der Ordnung der Dinge bedeutend näher ſtand als gegenwärtig, eines ſolchen Hülfsmittels weit weniger benöthigt war als der Deutſche, deſſen Wörter mit den gleichbedeutenden lateiniſchen nur hin und wieder einige Ähnlichkeit zeigten. Dann aber auch darin, daß die Arbeit des franzöſiſchen Gloſſators trotz der Sprachverwandtſchaft eine ſchwierigere war. Dem Deutſchen ſtand bereits eine Litteratur zur Seite, die er benutzen konnte, da ſie ihm beſtimmte Formen und eine einigermaßen geregelte Orthographie bot, ein Vortheil, der dem Romanen abgieng, denn die franzöſiſche Litteratur, abgeſehen von einigen Sprachproben, fand ſich weit ſpäter ein. Zwar ward ſchon in dem berühmten Artikel 17 des Concils von Tours vom Jahr 813 den Geiſtlichen empfohlen, die Auslegung der

Bibeltexte in die romanische sowohl wie in die deutsche Volkssprache zu übersetzen; aber diese Übersetzungen geschahen mündlich und bildeten keine Litteratur, wenigstens weiß man von keiner solchen. Noch im zehnten Jahrhundert ist die Orthographie ziemlich verworren, wie die beiden von Champollion-Figeac herausgegebenen Gedichte jener Zeit lehren. Man weiß, wie schwer die Anfänge des Schreibens sind, hauptsächlich wenn es darauf ankommt, neue Lautentwicklungen dem Auge vorzuführen. Als aber endlich Sprache und Schrift zu feinerer Ausbildung fortgeschritten war, die Dichtkunst große Erfolge errang, da mochte wenig Sinn vorhanden sein für das bescheidene Geschäft des Grammatikers. Wer Lateinisch lernen mußte, hielt sich an die Wörterbücher, welche, wie der viel gebrauchte Papias oder Johannes de Janua, Latein mit Latein erklärten. Lateinisch-französische Wörterverzeichnisse zu bestimmten Texten werden sich die Schüler selbst gemacht haben, wie noch immer. Die allgemeinen mehr oder weniger alphabetischen Wörterbücher mit französischer Übersetzung aber scheinen, wie bemerkt, erst mit dem vierzehnten Jahrhundert anzufangen. Davon besitzt die große Bibliothek zu Paris mehrere zum Theil schon von Ducange und seinen Fortsetzern benutzte und citierte. In unserer Zeit hat sie ein gelehrter Kenner beschrieben, beurtheilt und Proben daraus mitgetheilt, s. Hist. litt. de la France XXII (1852) S. 1—38.* Daß aus ihrer Heraus-

*) Außer einigen nur theilweise mit Übersetzung ausgestatteten sind aus der bemerkten Abhandlung hier folgende zu nennen. Dictionarium latino-gallicum (Bibl. nation. 7692) aus dem Anfang des 14. Jahrh., s. S. 24 der Hist. litt. Ein anderes (7679 fonds lat.), die Schrift wohl erst aus dem 15. Jahrh. S. 28. Ein drittes, von Pierre Roger (coté 8426), die Schrift aus demselben Jahrh., S. 32. Ein viertes, Catholicon (in den Nationalarchiven), aus derselben Zeit, doch kann die Abfassung höher hinaufgehen, S. 33. Zu diesen kommt auch schon ein französisch-lateinisches (fonds lat. 7684), die Schrift wohl aus dem 15. Jahrh. S. 30, welches freilich bei weitem nicht alle, aber noch manche diese Zeit übersteigende Vocabeln enthält. Auch einige provenzalisch-lateinische finden sich darunter. Sie sind Floretus d. i. Florilége (fonds lat 7657) S. 27; es enthält viele bei Raynouard nicht vorhandene Wörter, von welchen hier Beispiele aufgezählt werden. Dictionarium provinciali-latinum (fonds

gabe, die nur noch vertagt, nicht abgelehnt werden kann, der französischen Sprachkunde ein nicht unbeträchtlicher Gewinn erwachsen wird, das zu erwarten berechtigen schon diese Proben, dazu berechtigen auch die wenigen bis jetzt veröffentlichten Glossare, wie die von Douai, Lille und Evreux.

Wenn man nun in früherer Zeit, bevor das romanische Idiom in Frankreich alle Stürme überwunden und sich grammatisch geklärt und als Nationalsprache festgesetzt hatte, Bedenken trug dieses Volksidiom, diese rustica romana lingua, wie es officiell genannt ward, in die Lexicographie einzuführen, sollte es niemanden eingefallen sein, die lateinischen Vocabeln mit Hülfe solcher Vocabeln dieser Sprache zu erklären, welche dem Volksidiom, freilich in veränderter Gestalt, aber immer noch erkennbar, verblieben waren? Jedesfalls war ein unter der Leitung dieses Gesichtspunctes abgefaßtes Glossar practischer als diejenigen, welche ohne Rücksicht auf die Bildungsstufe des Lesers sich nur der Umschreibung oder der Synonymik bedienten. Ein solches Glossar aber, und zwar ein sehr altes, hat sich gefunden. Es stammt aus der Abtei Reichenau (MS. CCXLVIII) und befindet sich jetzt auf der Hofbibliothek zu Karlsruh (115). Adolf Holtzmann hat uns damit bekannt gemacht und seine Wichtigkeit für die romanische Sprachkunde sehr wohl erkannt, s. Pfeiffers Germania VIII (1863) S. 404—413. Eigentlich sind es der Glossare zwei: das erste fol. 1—20 begleitet den Text der Vulgata von Anfang bis zu Ende, das zweite fol. 20—39 ist alphabetisch und schöpft aus allen Begriffssphären ohne Beziehung auf einen bestimmten Text. Es kommt bekanntlich auch sonst vor, daß auf ein systematisches

---

lat. 7685), Schrift des 16. Jahrh., S. 28. — Ich bemerke zum Floretus, daß Rochegude, der dies Glossar für eine Abschrift aus einem Codex der Laurenziana erklärt, es in seinem Gloss. occit. fleißig benutzt hat, wie sich denn auch die bei Raynouard vermißten Beispiele meist bei ihm finden; ferner, daß es in der neuen Ausgabe des Ducange häufig citiert wird. Was außerhalb Paris von dieser Litteratur vorhanden ist, darauf ist der Verfasser der Abhandlung nicht eingegangen. Älter als die bisher genannten Schriften ist das bekannte provenzalisch-lateinische Reimwörterbuch am Schlusse des Donatus provincialis, ziemlich schätzbar für die Wortbedeutungen.

oder einen Text interpretierendes Gloſſar ein alphabetiſcher Anhang folgt; der Vocabularius S. Galli z. B. iſt ebenſo eingerichtet. Ich nehme vorläufig an, das Ganze rühre von demſelben Verfaſſer her; doch kann ich nicht unbemerkt laſſen, daß das zweite Gloſſar manche Widerſprüche enthält und minder correct iſt. Aus beiden theilt der Entdecker dieſes Schatzes reichliche und wohlgewählte Proben mit. Im verwichenen Herbſt (1864) habe ich die Handſchrift in Karlsruh eingeſehn, die gegebenen Proben großentheils verglichen, wobei ich wenig zu erinnern fand, und noch einige Excerpte gemacht. Es iſt eine Pergamenthandſchrift in klein Quart, das bibliſche Gloſſar in zwei Columnen geſchrieben, die Schrift häufig undeutlich und beſonders im alphabetiſchen Theile, welcher ſehr fleckig geworden, oft unleſerlich. Jede Gloſſe fängt mit einem großen Buchſtaben an, wobei nicht abgeſetzt wird. Man vermuthet, der Codex ſei im achten Jahrhundert, genauer, gegen das Ende dieſes Zeitraums geſchrieben. Über den übrigen Inhalt des Bandes von fol. 40 an findet ſich in der Germania genügende Auskunft.

Ich erlaube mir nun den größten Theil der daſelbſt abgedruckten Gloſſen (es ſind ihrer 300) hieher zu ſetzen, auf welche ich in einem Anhange meine geringen Excerpte werde folgen laſſen, um weiter unten die einen wie die andern mit Anmerkungen zu begleiten. Es kann nicht fehlen, daß wer dieſe Gloſſen in der Handſchrift vollſtändig ſtudiert hat, in meinen Anmerkungen manches finden wird, das einer andern Darſtellung oder einer offenbaren Berichtigung bedarf, und es iſt nur zu wünſchen, daß dieſes Studium nicht ausbleibe. — Die eingeklammerten Bemerkungen ſind von dem Herausgeber und aus der Germania herübergenommen. Mehrere handgreifliche Druckfehler werde ich theils hier, theils in dem Commentare ohne Weiteres berichtigen.

Glossen zum Bibeltext.

(fol. 1) Callidior vitiosior. *Genes.*
Cenacula mansiunculas.
Verenda verecundia leloco.
Femur coxa .l. cingolo.
Rufa sora.
(fol. 2) Minatur manatiat.
Tentoria trauis.
Turmas fulcos.
Sepulta sepelita.
Opilio custos ovium .l. berbicarius.
Teristrum genus ornamenti mulieris quidam dicunt quod sit cufia vel vitta.
(fol. 3) In orrei in spicario.
In munipulos redacte in garbas collecte.
Scinites cincellas. *Exod.*
Intestinis intraneis.
(fol. 4) Coturnices quacoles.
Usuris lueris (nicht deutlich).
Pignus uuadius.
Scrabrones uuapces.
Iacinctinas persas (nicht deutlich).
Interrasilem grinitam.
Saga cortina.
Sculpare intaliare.
Uncinos hauos.
Feminalia femoralia.
Vitalia viscera intranea.
Labium conca.
Papilionis trauis.
Aes eramen.
Abgetarii carpentarii.
(fol. 5) Vesiculam gutturis paparonem. *Levitic.*
Mergulum corvum marinum.
Pabula uisica.

Sagma soma .l. sella.
Spatula rama palmarum.
Nausiam crapullam. *Numer.*
(fol. 6) In cartallo in panario. *Deuter.*
Stercora femur. *Iudic.*
Poplite iuncture ianiculorum vel reliquorum membrorum.
Sindones linciolos.
Gerule portatricis baiole.
Novacula rasorium. *Reg. I.*
(fol. 7) Starciis (l. Sitarciis) bultiolis.
Ocreas husas.
Sarcina bisatia.
Colliridam turtam. *Reg. II.*
Laterum teularum.
Onerati carcati.
Palate masse caricarum quae de recentis fiunt.
(fol. 8) Deficiente laxiscente.
Area dansi (oder dansr? ſoll danea heißen).
Trabem trastrum. *Reg. III.*
Abenas retinacula iumentorum.
Mutuo acceperam impruntatum habebam.
Commentariis (l. Caem.) macionibus.
Concidis taliavit.
(fol. 9) Sulci rige. *Iob.*
Torax brunia.
Veru spidus ferreus. *Hester.*
Iecore ficato. *Tobias.*
Casidile bultiola.
Rerum causarum.
Discriminavit uittavit. *Iudith.*
(fol. 10) Excidetur talietur. *Evang.*
Uentilabrum uelectorium vel uentilatorium.

(fol. 11) Ofendas abattas.
Nent filant.
Ad deludendum ad deganandum.
Pallium drappum.
70 Mutuari prestari.
Exterminant discolorant.
Clibanus furnus vel mutile.
Si vis si voles.
Paraliticus octuatus.
75 Fletur planctur.
Cofinos banstas (nicht deutlich).
(fol. 12) Solveris disligaveris.
Oportunitate gaforium.
Colafis colpis.
80 Sindone linciolo.
Exciderat taliaverat.
Furent involent.
Conquirebant causabant. *Ev. Marc.*
Utres folli.
85 Remetietur remensurabit.
Cervical capitale.
(fol. 13) Tectum solarium.
Arundine ros.
Inluserunt deganaverunt.
90 Mutuum dare id est prestare. *Ev. Luc.*
Gratia merces.
Sublatum subportatum.
Commoda presta.
(fol. 14) Solutis disligatis.
95 Peribet perportat. *Ev. Ioh.*
Institis fasciolis .l. nasculis.
Sudario fanonem.
Supersticiosos superfluos. *Act.*
(fol. 15) Artemon malus mastus navis.
(fol. 16) 100 Fauum frata mellis. *Psalm.*
(fol. 17) Tereo tribulo.
Mutuare impruntare.

Luto fecis.
In commutatione in concambiis.
Anxiaretur angustiaretur.
(fol. 18) Fex lias.
Cibaria cibus vivendi.
Coturnix quaccola.
(fol. 19) Fenerator mutuator prestator.
Pruina gelata.
Manipulos segetes garbas.
Bucellas frustas panis.
(fol. 20) Cymbalis cymblis.

Alphabetisches Glossar.

Axis ascialis.
Aper saluaticus porcus.
Aurire scabare.
Arundo rosa.
Angariaverunt compullerunt anetsauerunt.
Arbusta arbriscellus.
Armilla baucus.
Arundo rosa vel gerlosa.
Aldipem alaues (nicht ganz sicher).
Anchro serricellus.
Aculeus aculienis.
Absintio aloxino.
Area danea.
(fol. 21) Bracis bragas.
(fol. 22) Compellit anetset.
Calamus ros.
Cogor anetsor.
Cimex cimcella.
Caseum formaticum.
Crastro heribergo.
Conpendium gaforium.
Culmen spicus.
Cementarii mationes.

Crebro criuolus.
Calx calcaneum.
Culicet culcet.
(fol. 23) Denudare discoperire.
(fol. 24) Exaurire scauare.
Ebitatum bulcatum.
Eburneis iuorgeis.
Eagi manducare.
(fol. 26) Framea gladius bisacutus.
Flasconem buticulam.
Frauum frata mellis.
Faretra teca sagittarum .l. cupra (das Curſive unſicher).
(fol. 27) Galea helmus.
Gleba blicta (oder blista?).
Gecor ficatus.
Grex pecunia.
(fol. 28) Iuger iornalis.
Insultaret inganaret.
(fol. 30) Lepusculus lepiscellus.
Lena toxa lectorium.
(fol. 31) Minas manatces.
(fol. 32) Nouacula rasorium.
Nutare cancellare.
Olfactoriola bismodis.
Oves berbices.
Onustus carcatus.
(fol. 33) Palliurus cardonis.
(fol. 34) Pustula malis clauis.
Papilio trauis.
Pincerna scantio.
Pes pedis.
Pauimentum astrum.
Parrus corium sive brittoni.
Polito limtario.
Ponderatus oneratus grauiatus.
Pestilentia gladis.

(fol. 9 *b*) Peram sportellam.
Reveretur verecundatur.
(fol. 10 *a*) Ambiebat rogabat circumdabat ortabat.
(fol. 10 *b*) Genuit generauit. *Evang.*
Peperit infantem habuit.
Pueros infantes.
(fol. 11 *a*) Secessit abiit ambulauit.
Nosse scire.
In abdito in absconso.
(fol. 11 *b*) Statim ilico mox.
Ita sic.
Ideo propterea.
Id hoc.
Optimos meliores.
In caminum in olibanum.
Escas cibos.
Validum fortem.
Mergi sub aquam cadere.
(fol. 12 *a*) Demergatur submergatur.
In foro in mercato.
Res causa.
Egemus necesse habemus.
Exuerunt expoliaverunt.
(fol. 12 *b*) Pusillum paruum. *Marc.*
Incedentes ambulantes.
Monumenta sepulcra mortuorum.
Crebro sepe.
(fol. 13 *a*) Repente subito.
Sero vespera.
(fol. 13 *b*) Epulabatur manducabat. *Luc.*
(fol. 14 *b*) Omni diligentia omni custodia. *Act.*
Cesis flagellatis.
Vastabat desertum faciebat.
Alerent pascerent.
(fol. 16 *b*) Pupillam nigrum in oculo. *Psalm.*
Adeps caro pinguis.
Exurge levá.

Statuo starefacio.
Thalamus domus maritalis.
Regit gubernat.
(fol. 17 *a*) Annuant cinnant.
Meridiem diem medium.
Mortificare mortuum facere.
Transire transversare.
Abeam uadam.
Amplius ulterius.
Nihilum nihil.
(fol. 17 *b*) Complaceat placeat.
Calamum pennam unde litteras scribunt.
Transferent transportent.
Bellantes pugnantes.
(fol. 18 *a*) Quotiens qđ uicibus.
Exacerbauerunt exasperauerunt.
Dilecta amata.
(fol. 18 *b*) Benignitate bonitate.
Aspero amaro duro.
(fol. 19 *a*) Rupem petram.
Da dona.
Adolescentia iuuentus.
(fol. 19 *b*) Odi in hodio habui.

Die Absicht des Glossators war, seinen romanisch redenden Landsleuten das Lesen der Bibelübersetzung zu erleichtern. Es wäre möglich, daß ihn die lateinisch-deutschen Glossare, die er in den Händen der Franken wußte, zu diesem Unternehmen den Anlaß gegeben. Er wagte jedoch nicht, die lateinischen Vocabeln in das eigentliche Volksidiom zu übertragen, welches ihm, dem geschulten Lateiner, barbarisch scheinen mochte, und von dem er, wie die Sachen damals lagen, vielleicht selbst nicht einmal glaubte, daß es jemals von der gesammten Nation, Gelehrten wie Ungelehrten, Franken wie Romanen, angenommen werden würde. Er schlug, wie schon oben angedeutet, einen andern Weg ein, indem er diejenigen lateinischen Wörter, deren Kenntnis er bei seinen Lesern

nicht vorausſetzen zu dürfen glaubte, entweder umſchrieb oder durch ein in der Volksſprache, wenn auch in einer etwas abweichenden Geſtalt, bekanntes lateiniſches erklärte. Der Umſchreibung bediente er ſich nicht häufig, da das andere Verfahren ſicherer war: er bediente ſich derſelben z. B. in opilio custos ovium, spatula rama palmarum, lacus congregatio aquarum, grando pluvia mixta, mergi sub aquam cadere, monumenta sepulcra mortuorum, adeps caro pinguis, thalamus domus maritalis. Um ſo häufiger iſt der zweite Modus, das lateiniſche Wort durch ein anderes lateiniſches, alſo durch ein Synonym, auszudrücken. Dies geſchah in den Gloſſen femur coxa, papula vesica, stercus fimus, nere filare, metiri mensurare, mas masculus (fr. mâle), ulna brachium, poculum calix, dense spisse (épais), jugiter assidue, jugulare occidere, ita sic, alere pascere (paître), regere gubernare, dilectus amatus, rupes petra und zahlreichen andern. Alle interpretierende Wörter ſind hier, wie man leicht erkennt, romaniſch. Um ſich von der Richtigkeit des Geſagten zu überzeugen, braucht man nur die Interpretation andrer, nicht in dieſe Categorie gehöriger Wörterbücher zu vergleichen, z. B. bei Papias callidus versutus in disputando, ingeniosus, subdolus (hier callidus vitiosus); verenda pudenda (hier verenda verecundia); femora sunt ab inguinibus usque ad genua (hier femur coxa vel cingolo); scinipes culicum genus (hier scinifes cincellae). Zuweilen freilich entſprechen die interpretierenden Wörter in ihrer Bedeutung dem lateiniſchen Worte nicht, deſſen Geſtalt ſie tragen, ſondern einem aus dem Latein genommenen romaniſchen, welches hier auf ſeine urſprüngliche Geſtalt zurückgeführt erſcheint. Beiſpiele dieſer Art ſind: das eben genannte vitiosus für callidus aus dem altfr. voiseus, welches die letztere Bedeutung hat; ficatum für jecur aus dem fr. foie; plangere für flere nach dem it. piangere (weinen); formaticus für caseus aus fromage; berbex für ovis aus brebis. Aber bei weitem nicht in allen Fällen ſind die interpretierenden Wörter lateiniſch: dies wäre nicht durchzuführen geweſen, wenn der Verfaſſer ſich verſtändlich ausdrücken wollte. Er bediente ſich daher auch unlateiniſcher theils aus lateiniſchem, theils aus fremdem z. B. deutſchem Stoffe geſchaffener,

die aber faſt ſämmtlich mit einer aus dem Latein bekannten Endung ausgeſtattet wurden. Dies geſchah z. B. in fruncetura, defendamenta, manatiat, laxiscente, taliavit, sprendunt, gaforium, fulcos, garbas, fanonem, deganaverunt. Auch die längſt erſtorbene Paſſivform wird Wörtern, von welchen Latium nichts wußte, angepaßt, wie in anetsor für cogor. Grundſätzlich alſo ſoll, was die Endung betrifft, kein Wort in ſeiner eigenthümlich romaniſchen Geſtalt auftreten. Furn oder intrange, die man im Caſſeler Gloſſar lieſt, durften ſich hier nur in der Form furnus oder intranea ſehen laſſen. Das nämliche Verfahren ward im frühen Mittelalter ziemlich allgemein beobachtet, wenn man Wörter der Volksſprache citierte, z. B. in Diplomen von Ludewig dem Frommen: viam regiam, quam stratam sive calciatam (chaussée) dicunt, oder vestitum lineum, quod camisium (chemise) vulgo vocatur. Wenn man die Feminina auf a nicht mitrechnet, deren Endvocal nicht mit voller Sicherheit als ein franzöſiſcher anzunehmen iſt, ſo ſcheinen nur wenige Wörter unſers Gloſſars, wie etwa ros, wofür der Verfaſſer rosum oder rosus hätte ſagen können, der Latiniſierung entſchlüpft zu ſein. Dem Innern des Wortes iſt die volksmäßige Form nicht verſagt: das beweiſt manatiat für minatiat, eigentlich minatür, turta für torta, teula für tegula, trastrum für transtrum, planctur für plangitur. Daß die lateiniſche Geſtaltung der Endſilben nicht überall in folgerichtiger Weiſe vor ſich gieng, verſteht ſich wohl von ſelbſt: häufig wird weder die Declination noch die Geſchlechtsform noch der Caſus, wie ſie dem umgeprägten Worte zukommen ſollten, beobachtet. Franz. éteule z. B. wird durch stulus wiedergegeben, wofür nach dem Etymon stipula das Feminin stula richtiger geweſen wäre; für quacoles (cailles) wäre quacolas, das auch wirklich einmal vorkommt, beſſer geweſen, oder, aus der Conjugation, anetsat beſſer als anetset u. dgl. Wenn ferner der Nominativ aculeus durch die Genitivform aculionis (fr. aiguillon) oder ebenſo paliurus durch cardonis (chardon) überſetzt wird, ſo wäre es möglich, daß der Verfaſſer das romaniſche Wort verlängert habe, um den fortgerückten Accent in demſelben auszudrücken, der ſich in acúlio, cárdo nicht bemerklich machen konnte: das Caſſeler Gloſſar würde

ohne Bedenken aculiún, cardún (freilich ohne Accente) geſetzt haben. Oder ſollte es die Abſicht des Gloſſators geweſen ſein, mit der Endung is das romaniſche Nominativſuffix s zu bezeichnen, dem er ein i vorſetzte, um der Form ihre Härte zu benehmen? Vgl. die Anmerkung zu pedis num. 167.

Die Schreibung der lateiniſchen Vocabeln im bibliſchen Gloſſar iſt nicht immer richtig und muß aus dem Text verbeſſert werden, was oft eine langweilige Arbeit iſt, da die Eintheilung in Capitel wegfällt. Schlechter geſchrieben ſind dieſe Vocabeln im alphabetiſchen Gloſſar und ihnen ſteht kein aushelfender Text zur Seite.

Wenn wir nun von der Form der Gloſſen uns abwendend noch einen Blick auf ihre Bedeutung und Anwendung werfen, ſo finden wir nicht ſelten, daß ein dem Romanen aus ſeiner eignen Sprache hinlänglich bekanntes lateiniſches Wort gleichwohl mit einer Erklärung begabt wird. So in den Gloſſen usuris lucris, papilionis travis, utres folli, absintio aloxino. Ja, daß das erklärende Wort nicht einmal ein romaniſches iſt, wie in caminus clibanus, rusticus tyrus u. ſ. w. und ſich zuweilen erſt aus dem zu erklärenden erklärt, wie in area danea, talpas muli und einigen andern. Nicht unhäufig kommt es auch vor, daß ſich beiderlei Wörter, ſowohl das Original wie die Überſetzung, im Romaniſchen, zum mindeſten im Franzöſiſchen, nicht aufzeigen laſſen, wie dies in orrei spicario, angariaverunt anetsaverunt, olfactoriola bismodis, cuncti omnes, crebro sepe, nihilum nihil geſchah. In ſolchen Fällen, worin ſich das interpretierende Wort nicht aus dem Franzöſiſchen oder Provenzaliſchen, ſelbſt nicht aus den alten Denkmälern dieſer Mundarten, nachweiſen läßt, annehmen zu wollen, es ſei auch zur Zeit der Abfaſſung dieſes Gloſſars nicht darin vorhanden geweſen, wäre voreilig. Wohl mag es vorkommen, daß der Verfaſſer ein lateiniſches Wort ſtatt eines romaniſchen ſetzte, wo ihn dieſes nicht befriedigte oder ihm nicht gleich zur Hand war. So mochte er z. B. Bedenken tragen, ideo mit dem romaniſchen begrifflich ganz entſprechenden pro hoc (volksmäßig por-uec) zu überſetzen, weil ihm dieſer Gebrauch der Präpoſition pro allzu unlateiniſch vorkam; er ſchrieb alſo getroſt propterea. Auch die Verfaſſer der alten

lateiniſch-deutſchen Gloſſenſammlungen ſchalteten in dieſer Weiſe: ſie ſetzten oft ſtatt der Überſetzung ein lateiniſches Synonym, ſelbſt wenn es an einem deutſchen Ausdrucke nicht gebrach. Aber meiſt wird man, was unſre Sammlung betrifft, annehmen dürfen, daß das fehlende Wort ein ſpäter erloſchenes ſei. Entſchiedener wird man dies annehmen dürfen, wenn die Schweſterſprachen es beſitzen.

Unſer Gloſſar in ſeinen beiden Theilen ſteht auf franzöſiſchem Boden: das beweiſen nicht wenige Wörter, die, wie fulcus, macio, brunia, spicus (als Masc.), blicta, intralia, invenire, sportella (in der Bed. pera), dem franzöſiſchen Gebiete bekannt, dem italiäniſchen und ſpaniſchen unbekannt ſind. Vor allem aber und entſcheidend der Anlaut h in Wörtern deutſcher Herkunft, wogegen dieſer Anlaut in lateiniſchen Wörtern faſt jedesmal abfällt, weil er nicht geſprochen ward. Dieſes tönende h beweiſt auch, daß das Werk nicht aus dem Süden hervorgegangen iſt, daß es dem Norden angehört.

Was lernen wir nun aus einem Gloſſar, welches uns das Volksidiom nicht in ſeiner eigentlichen Geſtalt zu ſehen vergönnt? Wir lernen für die Geſchichte der Sprache, namentlich für ihren Zuwachs und ihren Verluſt an Wörtern, für die Bedeutung und Etymologie und ſelbſt für die Schreibung derſelben immer noch ſehr viel.

Noch ein anderes bibliſches Gloſſar aus Reichenau im Codex IC, jetzt in Karlsruhe 86, fol. 37—52, aus dem achten Jahrhundert, iſt der Beachtung des Romaniſten werth. Mit dieſem bereits von Graff benutzten Gloſſar hat uns Holtzmann bei derſelben Gelegenheit in gebührender Weiſe näher bekannt gemacht. Er bezeichnet es mit Rz., was ich, verſteht ſich, beibehalte. Es muß gleichfalls aus Frankreich ſtammen, denn der Verfaſſer ſagt einmal: collirida cibus, quam nos nebulam dicens (dicimus), und nebula in dieſer Bedeutung iſt nur franzöſiſch, vgl. Anm. zu num. 46. Auch dieſes Gloſſar beobachtet in der Erklärung der Vocabeln keine beſtimmte Regel. Es erklärt mit Umſchreibungen, mit Synonymen, oft mit angelſächſiſchen Wörtern, oft mit romaniſchen, die ſich aber hier, ebenſo wie in dem beſprochenen Codex, in lateiniſche Geſtalt hüllen müſſen, z. B. vim fortiam, furvum brunus, pincerna buttilarius, noctua cavannus, iacinctina

plawas. Doch wagen sich hier schon einige rein französische hervor, wie namentlich in den beiden Glossen: in cartallo in paner (jetzt panier) s. Anm. zu num. 37, postica postic (altfr. postís für postícs, sp. postigo).

Anmerkungen zu den Bibelglossen.

Callidior *vitiosior* 1. Die hier ausgesprochene Bedeutung von vitiosus ist unlateinisch, entspricht aber genau der des altfr. voiseus, dessen Identität mit dem lat. Worte sie in willkommener Weise bestätigt, s. Etym. Wb. I. 444. Auch der Vocab. S. Galli kennt diese Bedeutung, da er viziosus mit arccustic (argliſtig) verdeutscht. Wie die Begriffe Laster und List sich einigen, zeigt auch das mhd. Subst. unkust, welches vitium und dolus übersetzt; ebenso vertritt pr. vici beide Begriffe. Voiseus scheint dem Provenzalen zu fehlen; er braucht dafür das Part. veziat = altfr. vezié, it. viziato.

Cenacula *mansiunculas* 2. Coenaculum Gen. 6, 16 wird hier in der Bed. Stübchen genommen, daher das erklärende mansiuncula, welches, im classischen Latein zufällig nicht vorhanden, der Glossator aus dem vorhergehenden Vers 14 schöpfte. Ihm entspricht kein pr. maizoncla, statt dessen sich nur maizoneta = fr. maisonnette findet. Auch kein it. magionchia, wohl aber magioncella mit ableitendem c. Dem Verfasser kam es darauf an, eine lateinische, keine fremde Diminutivform zu setzen, wenn er auch maizoneta kannte.

Verenda *verecundia leloco* 3. Verenda in dem Sinne von Genesis 9, 22 (cum vidisset, verenda patris sui esse nudata) wird romanisch durch verecundia gegeben (it. le vergogne, sp. las vergüenzas). Das beigefügte Synonym muß das lat. locus, eigentlich loca sein, wiewohl die Römer dies nur vom Weibe gebrauchten, in dem Gloss. Keron. loca verecundiosa Hattemer S. 179. Das vorgesetzte le ist nicht der Artikel,

der in dieſem Werke überall nicht vorkommt (ſ. unten zu meliores) und auch nicht le gelautet haben würde, ſondern die Abkürzung .l. d. i. vel, welches dem zweiten der erklärenden Wörter vorgeſetzt zu werden pflegt.

Femur *coxa* vel *cingolo* 4. Femur iſt Oberſchenkel, ein unfranzöſiſches Wort; coxa Hüftbein, Hüfte, fr. cuisse, pr. coissa; cingulum, cingula, woher pr. cingla, altfr. cengle, neufr. sangle (Fem.) iſt Gürtel, aber auch, wie die Stelle lehrt, die Gegend des Leibes, wo der Gürtel ſitzt. Beides Gürtel und Lendengegend bedeuten auch fr. ceinture, it. cintura und cintola, ſo wie gr. ζώνη. In gleicher Weiſe ſcheint fr. poitrine zuerſt einen Bruſtriemen bedeutet zu haben. Das Masc. cingolo aber läßt auch ein altfranz. Masc. cengle = it. cingolo, ſp. cingulo vermuthen. Vgl. über cinge in den Caſſeler Gloſſen num. 59.

Rufa *sora* 5: fr. saure, pr. saur goldfarbig. Beachtenswerthe Gloſſe, weil das fr. au hier ſchon die Ausſprache o bekennt, ſ. unten die Bemerkungen zur Lautlehre.

Turmas *fulcos* 8. In einem lat.-deutſchen Gloſſar aus Reichenau turmas folch (Graff). Dieſe Bedeutung des deutſchen Etymons, Menſchenmenge, iſt dem pr. folc, altfr. folc, fouc, welches unter fulcus zu verſtehen iſt, faſt fremd, es heißt Heerde. Doch lieſt man in einem der älteſten Denkmäler: cum folc en aut grand adunat 'da er großes Volk zuſammengebracht hatte' S. Léger 22; vgl. gran folcs Pass. de J. C. 12.

Sepulta *sepelita* 9. Die zweite noch von Cato gebrauchte Participialform iſt in Frankreich die einzige: pr. sebelit, altfr. seveli.

Teristrum (*θέριστρον* Kopftuch) genus ornamenti mulieris, quidam dicunt quod sit *cufia* vel *vitta* 11. Cufia, pr. cofa (auch coifa?), fr. coiffe ꝛc., bei Venantius cofea. Vitta, pr. ſp. veta Band, ahd. wita Haarband. Nach dem Pariſer Codex Pb. war die cufia, welche übrigens Männer und Frauen trugen, mit einer vitta verſehen: tyaris (d. i. tiara) vestis sacerdotalis, ad similitudinem cufie habens vittam.

In orrei *in spicario* 12; übereinſtimmend in horreis *in spicariis* Rz. Horreum hat die ſpaniſche Sprache aufgenom-

men, welche horreo ſchreibt; kaum bedient ſich deſſen der Portugieſe, der Catalane gar nicht und eben ſo wenig die andern. Für horreum gibt der Verfaſſer ein neues Wort, spicarium, welches bereits in der L. Sal. und Alam. und in den Form. Bignon. auftritt, ahd. spîhhari, nhd. speicher. Dies hat im Romaniſchen nirgends Fuß gefaßt, da das ächt lat. granarium genügte. Nach unſrer Gloſſe aber muß man annehmen, daß in Frankreich neben granier, grenier noch ein ganz gleichbedeutendes espiguier, espïer im Gebrauche geweſen.

In manipulos redacte *in garbas collecte* 13; manipulos segetes *garbas* 111. Manipulus iſt dem franzöſiſchen Gebiet nicht unbekannt, denn das bei Roquefort verzeichnete manoil 'paquet, tas' kann ſeine Herkunft von dieſem Worte, unter Annahme der Form manupulus, nicht verläugnen und ſtimmt zum ſp. manojo, vgl. in Betreff der Buchſtaben écueil von scopulus. Aber für die hier gemeinte Bedeutung iſt das dem Deutſchen entnommene gerbe, pr. garba, der eigentliche Ausdruck. Aldhelmus (um 680) braucht ihn zuerſt in ſeinem Gedicht De laudibus virginitatis.

Scinifes *cincellas* 14; cimex *cimcella* 131. Für scinifes Plur. Exod. 8, 16 kommen auch andre Schreibungen vor, wie sciniphes, cinifes, scinifex u. ſ. f., vom gr. *κνιπός, κνιφός, σκνιπός, σκνιφός*. Die Bedeutung des zuerſt von Hieronymus gebrauchten Wortes ergibt ſich aus Iſidorus 12, 8, 14: cyniphes muscae minutissimae sunt, sed aculeis permolestae. Ein St. Galler Gloſſar (wohl aus dem Anfange des 9. Jh.) ſagt darüber: scyniphes muscae minutissimae sunt aculeis permolestae, quas vulgus vocat zinzilas Hattem. I. 232[b], vgl. 248[a]. Kürzer in andern Gloſſaren: scinipes mugga Flor. Ecc. 290[a]; scinifex mucke Ker.; ciniphes mouche as quiens d. i. mouche aux chiens (*κυνόμυια*) Lille p. 12 (Schel. 29); bibio vel zinsilla cincelle daſ. Dies iſt alſo das romaniſche Wort der erſten Gloſſe, über deſſen Herkunft ſ. Etym. Wb. I. s. v. zensara. In der zweiten muß ein Fehler ſtecken, cimex aus cinifex entſtellt und cimcella mit cincella identiſch ſein, da nicht anzunehmen iſt, daß cincelle zugleich Mücke und Wanze bedeutet haben ſollte. Man ſehe übrigens über das Ineinander-

laufen der Wörter cinifes, cimex, cynomia, conopis u. a. Dief. 119b *.

Usuris *lucris* (für lueris zu lesen) 17: pr. altfr. logre, sp. logro, neufr. lucre Gewinn, letztere Form schon vorhanden in dem abgeleiteten lucrier Gir. de Ross. v. 1520 = sp. logrero. Aber auch usura ist romanisch.

Scrabrones (scabrones Ms.) *wapces* 19. Lat. crabro erfuhr im Mittelalter verschiedene Verwandlungen, worin theils der Anlaut mit s verstärkt, theils ein r ausgestoßen ward: scrabro, scabro, scrabo, ital. endlich scalabrone. In der Übersetzung liegt ein Misgriff. Die Bedeutung ist Horniß und wird in den altdeutschen Glossaren genau beobachtet: es wäre also hier frelon oder dessen Urform, etwa fragiloni nach dem Style des Übersetzers zu erwarten gewesen, ein Name des Insectes, welcher sich in dem entstellten fursleones, womit das Gloss. Rz. craprones übersetzt, zu verbergen scheint. Im alphabetischen Glossar wiederholt sich dieses Misverständnis: wespes scrabrones wapces 193. Wapce ist augenscheinlich deutscher Herkunft, vgl. im Vocab. S. Gall. wespa wafsa; desgl. Diut. II. 378a vespas wafse, agf. väps, aber im neufr. guêpe für guespe läßt sich nur das lateinische Wort unter deutschem Einfluß erkennen.

Iacinctinas *persas* 20. Hyacinthinas ist aus Exod. 25, 5, wofür auch die Variante ianthinas (veilchenblau) vorkommt. Von persus, pr. altfr. pers, aus persicum Pfirsich, möchte das vorliegende leicht das älteste Beispiel sein. Die Schlettstädter Glossen gewähren persum weitîn (waidfarb), ein Glossar des 10—11. Jahrh. weitîner ist iacinctus Graff I. 773.

Interrasilem *grinitam* 21. Interrasilis (sc. corona Exod. 25, 25) wird von erhabener durch flache gleichsam eingefeilte Stellen unterbrochener Arbeit gebraucht. Die Gloss. Flor. Ecc. 988b erklären es daher mit interlineatus und übersetzen underfigilôt

*) Psaut. Bodl. 104, 29 wird die Stelle venit coenomyia et cinifes übersetzt: vint musche e wibez. Kann dies wibez d. i. wibet-s etwas anders sein als das kymr. gwibed (Plur.) eine Art Mücken? S. über den celtischen Stamm Diefenbachs Goth. Wb. I. 149. Minder nahe liegt von Seiten des Begriffes angels. vibba Wurm, Made.

(unterfeilt). Papias gibt ihm die Bed. anaglypha, sculpta. In einem andern Reichenauer Gloſſar lautet die Überſetzung untarprarte Diutiska I. 494b, prart aber bedeutet limbus, gabrortôt limbatus, fimbriatus, picturatus, was einen ziemlich abweichenden Sinn gibt. Sehr zweifelhaft iſt die romaniſche Überſetzung grinitam, wie die Handſchrift deutlich enthält. Sollte es ſtehn für crinit mit weicherer Ausſprache des c, letztere Form nämlich vom roman. crena, altdeutſch krinna Kerbe, Einſchnitt, ſo daß grinit heißen könnte eingekerbt, eingeſchnitten, incisus?

Saga *cortina* 22. Lat. saga (neben sagum, sagus) ein Überwurf der Kriegsleute, nahm im Mittellatein die Bed. Decke an, bei Papias sagulum (sagum DC.) stragulum vel coopertorium. In deutſchen Gloſſen wird es daher mit lahhan (Laken), hier mit cortina erklärt, welches altdeutſche Gloſſare gleichfalls mit lahhan wiedergeben, wiewohl ſeine ſpecielle ſchon bei Hieronymus und Iſidorus vorhandene Bedeutung Vorhang iſt.

Feminalia *femoralia* 25 (ebenſo Gloss. Rz.), eine Bekleidung der oberen Schenkel, das letztere Wort zuerſt, wie es ſcheint, bei Iſidorus: femoralia appellata eo quod femora tegant, hin und wieder bei Späteren, übrigens weder im Italiäniſchen noch Spaniſchen. Für das Altfranzöſiſche und Provenzaliſche iſt das gleichbedeutende femoraus bei Roquefort und Honnorat zu bemerken, wogegen ein Glossar. lat. gall. DC. femorale als lateiniſch aufführt und mit braie à homme überſetzt. Daſſelbe thut auch das Gloss. de Lille p. 9 (Schel. 20), nur iſt die Überſetzung hier cuissir.

Vitalia viscera *intranea* 26; intestinis *intraneis* 15; viscera *intralia* 196. Intranea = lat. interanea iſt gemeinromaniſch, z. B. altfr. Sing. entraigne, in den Caſſeler Gloſſen intrange, in der Lex Sal. und bei Gregor v. Tours intrania, vgl. Fr. Pithoeus zur erſteren tit. 19. Auf Frankreich aber beſchränkt ſich das unlateiniſche intralia d. i. entrailles, pr. intralias, auch in dem Gloss. Rz. vitalia intralia.

Labium *conca* 27. Labium für labrum (Becken) iſt eine unbedeutende Verwechslung. Lat. concha, ein muſchelförmiges Gefäß, bedeutet im Mittellatein und im Romaniſchen verſchiedene Arten von Gefäßen, pr. conca, concha, altfr. conque, it. conca,

ſp. cuenca. Syncopiert coca, coque, cocca heißt es auch ein kleines Fahrzeug.

Aes *eramen* 29. Aes haben die jüngeren Sprachen nicht benutzt: es wäre ihnen zu dem allzu klangloſen er geworden. Seine Stelle nahm die Ableitung aeramen ein, woher fr. airain, pr. aram. Der Anlaut a in aram ſo wie im ſp. arambre und wal. aramę erklärt ſich aus der bekannten romaniſchen Begünſtigung dieſes Vocals in tonloſer erſter Silbe, und ſelbſt der franzöſiſche Anlaut ai ſcheint einen Durchgang durch a gemacht zu haben.

Abgetarii *carpentarii* 30. Opera abietarii ſteht Exod. 35, 35. Hieraus Papias abietarius lignarius und ſpäter Johannes de Jan. abietarius carpentarius, qui de abiete operatur. Das Wort iſt außerdem im Lateiniſchen nicht zu Hauſe und fehlt auch dem Romanen, carpentarius aber iſt gemeinromaniſch wie ſchon lateiniſch: pr. carpentier u. ſ. w.

Vesiculam gutturis *paparonem* 31. Levit. 1, 16, wohin der Artikel gehört, bedeuten die beiden erſten Wörter den Kropf der Taube, und ſo lieſt man in deutſchen Gloſſaren vesicula (columbae) chroph Graff IV. 598. Gleichbedeutend iſt ſp. papera, pg. papeira, von lat. pappa, papparius, aber die weitere Ableitung mit dem Suffix on in paparonem, welches altfr. pavron lauten mochte, fehlt überall. Ein ähnliches Wort iſt papache 'gosier' Roq.

Mergulum *corvum marinum* 32. Das Diminutiv mergulus fehlt den lateiniſchen Lexicis, ſteht aber Levit. 11, 17: comedere non debetis . . . bubonem et mergulum. In der Gloſſenlitteratur kommt es öfters vor, z. B. mergus mergulus corvus marinus 'tuchil' (Taucher) Gl. Zwetl. Hoffm. p. 48, 38. Das roman. Wort findet ſich im pr. corp-marí, und damit erklärt Daude von Prades mergulus, übereinſtimmend mit der Gloſſe: de morgoill que hom apella corp-marí Lex. rom. II. 479. Span. cuervo marino. Dem entſpricht im Franz. das halb celtiſche cormoran.

Pabula *visica* 33, lies papula aus Levit. 14, 56 erumpentium papularum. Von visica = pr. vesiga, fr. vessie gibt es, was das i der erſten Silbe betrifft, kaum eine Kunde und

doch war i für e eine häufige Abweichung im franzöſiſchen Mittellatein: ſo in fistuca (Halm), timpora. Nur ein ſpäteres lateiniſch-deutſches Gloſſar verirrt ſich einmal in jene falſche Schreibung, ſ. Dief. gloss. lat. germ. p. 615b.

Sagma *soma* vel *sella* 34. Σάγμα (Saumſattel, Saumlaſt) ward in früheſter Zeit umgeformt in salma, das ſchon Iſidorus kennt, dies nachher auf romaniſche Weiſe in sauma, soma, fr. somme, für deſſen o hier ein altes Zeugnis vorliegt; prov. blieb sauma.

Spatula *rama palmarum* 35, in Beziehung auf Levit. 23, 40 spatulasque palmarum, daher in den Formulis Alsat. ed. Ecc. 16 spatulas palmarum cum suis fructibus. Das roman. Wort iſt hier rama für ramus ital. ſpan. prov., rame franz. In einer Handſchrift der L. Rip. heißt es bereits: si quis ingenuus ingenuum interfecerit et eum cum rama cooperuerit DC., andrer Belege nicht zu gedenken.

Nausiam *crapullam* 36. Es iſt zu bemerken, daß der Gloſſator für nausea kein beſſeres Wort hatte als das mehr lateiniſche denn romaniſche crapula, welches hier Ekel als Folge des Rauſches ausdrücken muß. Dies iſt auch die Meinung der Keroniſchen Gloſſen: crapula 'ummazzi' (Unmäßigkeit), worauf folgt nausia post potum 'willidho aftar drankhe' Hattemer p. 159; ebenſo folgt in dem Rhabaniſchen Gloſſar nausia auf crapula. Noch auf etwas iſt zu achten. Crapulla mit ll verlangt nach allgemeinen Geſetzen den Ton auf der zweiten Silbe, und ſo haben wir hier ein altes Beiſpiel der franzöſiſchen Fortſchiebung des Tones; dagegen it. crápola. Der Verfaſſer nimmt es zwar nicht ſtreng mit einfacher und doppelter Conſonanz, aber in gegenwärtigem Falle kann man ihm glauben.

In cartallo *in panario* 37. Cartallus (χάρταλλος) Deuter. 26, 2, auch ſpäter nicht unüblich. Bei panarium, ſelbſt ein lateiniſches Wort, dachte der Verfaſſer an pr. fr. panier, das in einer andern Handſchrift aus derſelben Zeit Rz. in ganz romaniſcher Geſtalt auftritt: in cartallo in paner de virgis (an einer andern Stelle fiscellum ponaer in modum navis), desgleichen in einer Pariſer etwa des 9. Jahrh.: cartallum est vas, quod nos vocamus paner, ſ. Germania VIII. 398. 397. 394,

ſo daß alſo ſchon aus damaliger Zeit das romaniſche Suffix -er (-ier) ausgebildet vorliegt, vgl. unten zu sorcerus 179.

Stercora *femus* 38. Letzteres für lat. fĭmus iſt eine ächt romaniſche Bildung, da ĭ zu e werden muß, wie auch im pr. fems, cat. fem, diphthongiert altfr. fiens, geſchehen iſt: minder gut aſſimiliert iſt it. ſp. fimo. Die Stelle iſt willkommen.

Poplite (l. -tes) juncture *janiculorum* vel reliquorum membrorum 39. Vielleicht liegt dem barbariſchen janiculum doch ein altfr. janoil für genoil, genou zu Grunde, da hinter dem Palatal j die Vocale e oder i leicht in a ausarten, wie dies z. B. in jabot für gibot (?), in jaloux für geloux, in den veralteten jamme für gemme, jarle für gerle (gerulus), jayant für géant, den Eigennamen Jannes für Gênes, Jarman für Germain Roq. der Fall iſt.

Gerule *portatricis* (l. -ces) *bajole* 41. Gerulae Trägerinnen; portatrix als lateiniſch nun auch bei Forcellini (ſ. Quicherat Add.), it. portatrice, prov. wäre portairis. Bajola iſt = pr. bailla Amme, ſo altfr. baille (überſetzt mit obstetrix Gl. Duac.), und in derſelben Bedeutung it. baila, bália. Die urſprüngliche in der Gloſſe noch vorliegende Bed. Trägerin ward alſo nachher beſchränkt auf das Tragen und Pflegen der Kinder, hat ſich aber erhalten im altfranz. Verbum bailler tragen, bringen, bajulare. Das Masculin zu pr. bailla iſt baile, altfr. bail (Nom. balz Lex. rom.) Verwalter, Amtmann, it. bailo, bálio Erzieher, Pfleger. Papias umfaßt die Wörter unſrer Gloſſe ſämmtlich, wenn er ſagt: bajulus portitor gerulus nutritor. Die Begriffe des Tragens und Pflegens begegnen ſich z. B. auch in *κομίζειν, κομιστής*.

Novacula *rasorium* 42. 158. Den lateiniſchen Ausdruck bewahrt nur das ſüdweſtliche Gebiet, ſp. navaja, pg. navalha, cat. navaja. Rasorium findet ſich bei Alcuin: superiores capitis partes rasorio renovamus; bei Papias: novacula rasorium dicta quod novum faciat, und in weit älteren Gloſſenwerken. Der Provenzale, welcher die Endung -ori meiſt in -or abkürzt, ſagt rasor; buchſtäblicher iſt die franz. Form rasoir ſo wie die ital. rasojo. Dem Spanier iſt das Wort fremd. Seltſam iſt eine Gloſſe des alphabetiſchen Wörterbuchs: scara *parva no-*

vacula. Scara ist nicht lateinisch, scara-sahs ist deutsch und heißt so viel als novacula, nicht parva, in novacula aber haben wir eben ein unfranzösisches Wort angenommen.

Ocreas *husas* 44. Husa ist das altfr. hose, heuse, pr. osa, ahd. hosa, und deutet zunächst auf die altfr. Form house, woher neufr. houseaux. Osa erwähnt schon Isidorus unter den calceamentis, später z. B. Paulus Diaconus 4, 23, der diese Bekleidung den Longobarden beilegt. Welches auch der Ursprung dieses Wortes sein mag, das aspirierte h spricht mit ziemlicher Sicherheit dafür, daß der Romane es aus dem Deutschen entlehnte.

Sarcina *bisatia* 45: fr. besace, von bisaccium bei Petronius. Für besaza gilt im Spanischen auch biaza, im Neuprovenzalischen biassa, indem das s wohl nicht durch Anlehnung an via Weg (Etym. Wb. I. 70), sondern vielleicht durch Dissimilation, d. h. um des Wohllautes willen, ausfiel.

Colliridam *turtam* 46. Das erstere ist aus 2. Reg. 6, 19, den Nominativ collirida voraussetzend, sonst collyris, ĭdis (*κολλυρίς*) ein Backwerk. Das Gloss. Rz. gibt eine andre Übersetzung: colliridas cibus, quem nos nebulam dicens (sic). Mit lat. nebula konnte etwas Dünnes, z. B. dünnes Blech, bezeichnet werden, daher im französischen Mittellatein auch ein dünnes Backwerk DC., und noch jetzt ist das Wort in Mundarten bekannt, lautet z. B. im Hennegau nieule Oblate, s. bei Hecart. Das Gloss. de Lille p. 25 (Schel. 54) übersetzt collirida mit lesche de pain Brotschnitte. Turta = fr. tourte; die Schreibung mit u für o ist in den ältesten, namentlich den lateinisch-deutschen Glossaren, eine ganz gewöhnliche. Auch ein Masculin tortus findet sich, man sehe in den Gloss. Trevir. Hoffm. p. 15, 17.

Laterum *teularum* 47. Letzteres ist buchstäblich das aus tegula syncopierte pr. teula, welches sich nach dem franz. Feminin tuile, it. tegola, sp. teja unbedenklich annehmen läßt, wiewohl sich nur das Masculin teule = it. tegolo, sp. tejo vorfindet, das vielleicht in tegulum seinen Grund hat.

Palate masse caricarum, quae de recentis fiunt 49. Die Stelle ist leicht zu berichtigen aus Eucherius Lugdunensis DC.: palatae massae, quae de recentibus ficis compingi

solent et graecum est (παλάθη). Altdeutſche Gloſſare nehmen palata einfach für Feige (palatarum figono Diut. II. 48. In die roman. Sprachen iſt weder palata noch carica übergegangen. Die Gloſſe iſt eine ganz lateiniſche.

Deficiente *laxiscente* 50. Das erklärende Wort, ein Inchoativ, iſt weder lateiniſch noch romaniſch. Aber nichts hindert, ein verlorenes prov. Verbum laissezir anzunehmen, da dieſe Mundart an Inchoativbildungen überreich iſt. Es wäre aus laxus, pr. lasc, gefloſſen, wie alegrezir, brunezir, carzir, frevolzir, paubrezir, velhezir aus alegre, brun, car, frevol, paubre, velh, die nun gleichfalls aus der Sprache verſchwunden ſind, d. h. in den Volksmundarten nicht mehr vorkommen.

Trabem *trastrum* 52. Letzteres, ſyncopiert aus transtrum, findet ſich im altfranz. traste, welches daſſelbe bedeutet (Querbalken).

Abenas *retinacula* jumentorum 53. Unter retinaculum verſtehe man das pr. regna, altfr. regne, neufr. rêne = it. redina aus dem Verbum retinere, indem die beiden erſteren Mundarten t'n in in (gn) erweichten.

Concidis *taliavit* 56; excidetur *talietur* 64; sculpare *intaliare* 23: pr. talhar, entalhar u. ſ. w. Das Wort iſt allen Dialecten, auch dem walachiſchen, gemein und des früheſten Vorkommens, ſ. Etym. Wb. I. 405.

Sulci *rige* 57, mlat. riga, rega, z. B. riga vineae, terrae: pr. rega, arrega, altfr. roie, nfr. raie Furche. G in rige drückt einen weichen Guttural aus, wovon am Schluſſe in den Bemerkungen zur Lautlehre. Die Deutung aus dem deutſchen rîga, rîha (Reihe), die ſich z. B. bei Voſſius findet, iſt ſchwerlich zuläſſig, da langes i niemals zu e, fr. oi, ai wird. Formell genügt das lat. Verbum rigare, wenn man Waſſerfurche als erſte Bedeutung von riga annimmt, welche Bedeutung auch sulcus ausdrücken kann. An rayer und rayon aber haben ſowohl rigare wie radius Theil.

Torax *brunia* 58, letzteres häufig in den Legibus Barbarorum und trefflich erhalten im pr. brunha, bronha, altfr. brunie, broigne, in die Schweſterſprachen nicht eingedrungen; vom ahd. brunja Bruſtharniſch, in den Gloſſen für thorax, lorica.

Veru *spidus ferreus* 59. Beſſer wäre spitus, wie es auch ſonſt im Mittellatein geſchrieben wird, vom althochd. spiz, z. B. veru spiz Gloss. Flor. Ecc. p. 990b. Dem entſpricht altfr. espoit, neufr. épois (Plur.), ſp. espeto, wogegen pr. espieut auf das deutſche spioz zurückzugehen ſcheint.

Jecore *ficato* 60, gecor *ficatus* 151. Über das romaniſche Wort, pr. fetge, fr. foie, ſehe man in den Anmerkungen zu den Caſſeler Gloſſen num. 52

Discriminavit *vittavit* 63, genommen aus der Stelle et discriminavit crinem capitis Iudith 10, 3; discriminare sceitilôn (ſcheiteln) in lateiniſch-deutſchen Gloſſen Grff. VI. 440. Vittare hat eine italiſche Chronik zu ſagen ſich erlaubt: matronae vittis latis tempora et genas cum mento vittabant ſ. DC. Das Abtheilen des Haares bei den Frauen geſchah durch Nadeln (acus discriminales), aber auch durch Bänder, daher Iſidorus 11, 1 ſagt: sunt proprie discriminalia, quibus crines divisi religantur; vgl. in altdeutſchen Gloſſen discriminale undirbant Grff. III. 137. So konnte vittare die Bedeutung von discriminare ausdrücken. Auf romaniſchem Gebiet aber ſcheint ſich nur das dem lateiniſchen Adjectiv vittatus (capilli vittati Ovid.) entnommene ſp. vetado, pr. vetat zu finden, deſſen Bedeutung 'geſtreift' der des Originals freilich nicht ganz genügt.

Ventilabrum *velectorium* vel *ventilatorium* 65. Das unlateiniſche velectorium iſt auch in den neuen Mundarten unnachweislich. Ventilatorium läßt ſich für dieſelben annehmen, ſofern das altfranz. Verbum ventiller ſ. v. a. vanner bedeutet: ebenſo gründet ſich ventoirs 'ventilabrum' Gloss. Duac. auf venter du blé (worfeln).

Ofendas *abattas* 66. Offendere iſt zwar gemeinromaniſch, aber im prov. und altfr. ofendre vorherrſchend in der Bed. beleidigen üblich. Noch Nicot's Wörterbuch (1573) kennt es: offendre son ennemi c'est l'endommager, wo es alſo doch erklärt wird, mithin nicht allgemein verſtändlich war. Dem Gloſſator muß es hier um die ſinnliche Bedeutung gegolten haben und dieſe drückte er mit einem volksüblichen Worte, abattre, aus, deſſen ſchon in der Lex Sal. vorhandene Bed. abſchlagen (si quis ho-

minem ingenuum de barco abbatiderit) die von offendere (anſchlagen, anſtoßen) freilich ſehr ungenau wiedergibt.

Nent *filant* 67. Verba, deren Stamm eine offne Silbe ausmacht, wie in fle-re, ne-re, re-ri, pflegten in den jüngern Sprachen auszufallen und durch andre erſetzt zu werden. Nere iſt fila trahere, und ſo knüpfte man den Begriff an filum und ſagte filare, wie entſprechend im Altdeutſchen fadamôn aus fadam abgeleitet ward. Alle drei Wörter finden ſich in den Gloss. Flor. 989a zuſammengeſtellt: neo filo fadimo. Eine andre Wahl traf der Dacoromane: er zog aus fila torquere ſein toarce, das er ganz auf dieſen Sinn einſchränkte.

Pallium *drappum* 69. Bekanntlich verſtand man unter pallium im früheſten Mittelalter nicht bloß ein Kleidungsſtück, ſondern auch einen Stoff, wie ſich denn dieſer Begriffswandel auch bei andern Wörtern ereignet hat. Drappus iſt ein altes romaniſches die Zeit des gegenwärtigen Denkmals weit überſteigendes Wort von unſicherer Herkunft.

Exterminant *discolorant* (sic Ms.) 71. Das unlat. discolorare iſt zwar gemeinromaniſch, genügt aber dem Begriffe nicht. Statt deſſen leſe ich discolocant, denn descologar entfernen, alſo gleichbedeutend mit exterminare, iſt provenzaliſch, ein fr. découcher fehlt.

Clibanus *furnus* vel *mutile* 72. Clibanus bedeutet 1) Gefäß zum Brot- oder Kuchenbacken, 2) Ofen. Die letztere nicht ganz richtige Bedeutung wird hier durch furnus, fr. four (im Gloss. de Lille 24b durch fournaise) ausgedrückt, die erſtere durch mutile, ſofern man darin das altfr. modle Roq., neufr. moule Form, in welche etwas gedrückt oder gegoſſen wird (modulus), annehmen darf. Nach der Gloſſe in caminum *in clibanum* 255 wäre das Letztere auch der Volksſprache bekannt geweſen, wofür ſich kein Zeugnis findet.

Si vis *si voles* 73. Wir haben hier ein kleines Stück romaniſcher Conjugation vor uns, denn voles kann nichts anders ſein als das pr. altfr. vols, nfr. tu veux, und ſetzt auch einen Infinitiv voler voraus. Andre alte Beiſpiele der neuen Form vol für vel ſehe man Etym. Wb. I. 445.

Paraliticus *octuatus* (ſo die Hſ.) 74, vielleicht entſtellt aus

hecticatus, welches Wort man nach dem ſp. entecado (gliederlahm) vorauszuſetzen berechtigt iſt.

Fletur *planctur* 75. Flere konnte der Romane nicht brauchen, ſo wenig wie nere (ſ. oben nent). Der Italiäner wählte für 'weinen, Thränen vergießen' plangere, piagnere, der Franzoſe plorare, pleurer, und nie ſcheint er ſein plaindre im ital. Sinne angewandt zu haben. Daß er dies aber in früheſter Zeit gleichfalls gethan, läßt die Gloſſe vermuthen.

Cofinos *banstas* 76: fr. banse großer Korb, ſ. etwa Etym. Wb. I. 61.

Solveris *disligaveris* 77; solutis *disligatis* 94. Die erſte Gloſſe muß ſich auf Matth. 16, 19 beziehen: quodcumque ligaveris super terram, erit ligatum et in caelis, et quodcumque solveris super terram, erit solutum et in caelis. Solvere iſt dem franzöſiſchen Gebiete wohlbekannt und zwar auch in ſeiner hier vorliegenden uneigentlichen Bedeutung, z. B. pr. qu'en cel et in terra pogues solver quascun de sos peecatz Lex rom. V. 254. Aber, von der Vergebung der Sünden gebraucht, rief ligare den Gegenſatz dis-ligare (im Latein nicht gebräuchlich) hervor, es ward für dieſen Fall üblich zu ſagen liar e desliar, fr. lier et délier.

Oportunitate *gaforium* 78; conpendium *gaforium* 134. Wir ſtoßen hier auf ein rein deutſches, keiner romaniſchen Zunge bekanntes Wort, ahd. gafôri, gafuori (Neutr.) 'commodum, compendium' in den Gloſſaren, Adj. gafôri 'opportunus'; fehlt altſächſ. angelſ. In einer Urkunde aus Aquileja v. J. 1027 ſieht man es in Geſellſchaft von fodrum: per fodrum aut per ullum gaforium Fourage oder irgend eine Nutzung (Lieferung), und wird hier mit exactio, tributum haud debitum per vim et contra jus surreptum erklärt, ſ. DC. ed. H., ein Sinn, der in dieſer Beſchränkung aus der Stelle nicht hervorgeht.

Sindone *linciolo* 80; sindones *linciolos* 40. Die Betonung muß damals bereits lincíolo geweſen ſein, nicht lincíolo, welches aus lintéolum nicht zunächſt entſtehen konnte; pr. lensol, fr. linceul.

Furent (furentur) *involent* 82, aus Matth. 27, 64. Furar, furer werden zwar als provenzaliſche und altfranzöſiſche

Verba genannt, aber das eigentliche Wort für dieſen Begriff iſt involare, romaniſiert emblar, embler, wie es wohl ſchon zu damaliger Zeit lautete. Dafür redet das alte embulare der Lex Sal., imbolare der Form. Baluz. 11, deſſen b, wenn man nicht bereits emblar (ohne u oder o) geſprochen hätte, keinen rechten Sinn haben würde. Das vorliegende involare iſt alſo wohl nur ein auf ſein lateiniſches Etymon zurückgeführtes emblar.

Conquirebant *causabant* 83, Marc. 1, 27 (al. conquirerent). Conquirere heißt hier 'zuſammen unterſuchen, disputieren, *συζητεῖν*.' Dieſen Sinn muß auch das erklärende causare ausſprechen trotz dem lat. causari, welches vorſchützen, vorwenden, auch Klage führen heißt. Befragt man das franzöſiſche Sprachgebiet, ſo findet ſich 1) causer verurſachen, womit ſp. pg. causar übereinſtimmt; 2) causer plaudern, entſprechend unſerm kosen, welches dieſe Bedeutung ſchon im althochd. kôsôn zeigt. Dazu kommt noch 3) altfr. choser, pr. chausar anklagen, tadeln. Unter dieſen ſchließt ſich das zweite fr. causer unmittelbar an das betreffende Wort der Gloſſe, denn disputieren und plaudern begegnen ſich in der Bed. ein Geſpräch führen oder etwas zuſammen verhandeln, die Grundbedeutung aber iſt in der Gloſſe enthalten.

Utres *folli* 84. Uter iſt gemeinromaniſch: it. otre, ſp. odre, fr. outre, pr. oire Schlauch. Gleichwohl ſetzt der Gloſſator an deſſen Stelle das auf franzöſiſchem Gebiete nicht übliche follis; da es indeſſen den andern Gebieten geläufig iſt (it. folle in Mundarten, ſp. fuelle, pg. folle, churw. foll, wal. foale Blasbalg), ſo iſt zu vermuthen, daß auch der Nordweſten es kannte.

Remetietur *remensurabit* 85. Zu den erloſchenen lateiniſchen Verbis gehört auch metiri, für welches mensurare (nur bei Vegetius de re mil.) untergeſchoben ward. Das Compoſitum remensurare, wovon ein mittellateiniſches Beiſpiel v. J. 1199 DC., iſt nur im fr. remesurer vorhanden, fehlt aber doch der Akademie.

Cervical *capitale* 86, vgl. bei Papias pulvinar capitale. Die aus letzterem hervorgegangenen romaniſchen Wörter, wie pr. captal, altfr. cheptal, ſp. caudal ꝛc., haben dieſe Bedeutung

nicht oder nicht mehr. Diejenigen, welche dieſe Bedeutung haben, d. h. altfr. chevecel, ſp. cabezal, it. capezzale wie auch neufr. chevet (= it. capetto Köpfchen), ſind mit andern Suffixen begabt.

Tectum *solarium* 87: pr. altfr. solier Plattform, ahd. solari, nhd. söller.

Arundine *ros* 88; dazu arundo *rosa* 117; arundo * *rosa* vel *gerlosa* 121; calamus *ros* Gloss. alph. Der ganz gothiſch gebliebenen Form raus kann der Provenzale ſich rühmen; hier aber liegt nur ein franz. ros vor, wovon ſich roseau erhalten. Die zweite der angegebenen Formen, rosa, könnte ſich auf ahd. rôra berufen, es iſt aber fraglich, denn die Endungen in unſerm Gloſſar entſcheiden wenig, ob der Romane ein ſolches mit dem Blumennamen rosa zuſammentreffendes Wort in ſeinen Sprachſchatz aufgenommen haben würde. Gerlosa ſoll wohl eine Nebenbedeutung von arundo ausdrücken. Aber woher dieſes Wort, iſt ſchwer zu ſagen. Eine entfernte Vermuthung fällt auf das ſpan. garlocha, welches, da ſich ch und z in dieſer Sprache berühren, vielleicht auch in der Form garloza vorhanden war. Jenes bedeutet aber einen Speer mit einem Haken am Ende, ähnlich bedeutet arundo auch eine Angelruthe. Vielleicht wird ſich etwas Beſſeres aufzeigen laſſen.

Mutuum dare id est *prestare* 90; mutuari *prestari* 70; commoda *presta* 93. Was praestare in ſeiner hier vorliegenden romaniſchen Bedeutung betrifft, ſo fehlt es dafür nicht an weit älteren Zeugniſſen. Unſer Gloſſar hat auch noch die Subſtantiva fenerator, mutuator (unlat. u. unrom.) prestator 109, fr. prêteur u. ſ. w.

Gratia *merces* 91. Die Überſetzung von gratia (Dank) mit merces, pr. mercé, fr. merci, zeigt wieder, daß der Verfaſſer auf Frankreichs Boden ſtand, denn für dieſen Begriff iſt dem Italiäner grazia, dem Spanier ebenſo gracia, in älterer Zeit grado der eigentliche Ausdruck, daher die Verba ringraziare, agradecer gegenüber dem fr. remercier.

---

*) Die Handſchrift ſcheint arunda zu haben, harunda rore lieſt man auch in den Keroniſchen Gloſſen Hattem. p. 180.

Sublatum *subportatum* 92; sublata *subportata* 202. Der Verfaſſer nahm hier für sublatum den Infinitiv sufferre, nicht tollere, an, daher die dem fr. supporté entſprechende Bedeutung (ertragen, ausgehalten). Der Verfaſſer des Gloss. vetus Class. auct. tom. VI dagegen überſetzte sublatum, indem er von tollere ausgieng, mit dem romaniſchen damals ſehr gangbaren tultum (aufgehoben, weggenommen).

Peribet *perportat* 95, aus Ev. Ioh. 1, 15 testimonium perhibet de ipso; im alphabetiſchen Gloſſar peribere *perportare;* provectus *perportatus*. Portar testimoni ſagt der Provenzale, porter temoignage der Franzoſe, perportare, im Latein vorkommend, beſitzt keine romaniſche Mundart, wohl aber braucht es das frühere Mittellatein, z. B. unter Karl d. Gr., wenn auch in unklarer Bedeutung, ſ. DC. ed. Bened. Das Wort kann alſo im Altfranz. vorhanden geweſen ſein.

Institis *fasciolis* vel *nasculis* 96. Fasciola, im Latein vorhanden, beſitzt die ital. und ſpan. Mundart in fasciuola, faxuela, wogegen im Provenz. und Altfranz. nur das Primitiv faissa, faisse vorzukommen ſcheint. Nasculis mit c iſt möglich, der Nomin. nascula begegnet wenigſtens in ſpäteren Gloſſaren, ſ. Dief. Gloss. lat. germ. Richtiger aber iſt nastulis, im älteren Mittellatein Nomin. nastulus, nastola, nastale, it. nastro (vom deutſchen nestel), wallon. nâle, welches letztere nächſt unſrer Stelle, die wohl das älteſte romaniſche Zeugnis enthält, das Vorhandenſein des Wortes im Altfranzöſiſchen anzunehmen geſtattet.

Sudario *fanonem* 97, gleichbedeutend altfr. fanon, den andern Mundarten fremd. Bekanntlich aus dem ahd. fano, Acc. fanun Tuchlappen; für sudarium, orarium hat man hier ſpeciell oug-fano, die Augen abzutrocknen.

Supersticiosos (Act. 17, 2) *superfluos* 98; weiter unten in unſerm Gloſſar superstitiones *superfluitates*. Superstitio kommt von superstes, womit superfluus begriffsverwandt iſt. Iſidorus 8, 3 ſagt: superstitio dicta eo quod sit superflua aut superinstituta observatio cet. Die Bed. Überfluß, Übermaß zeigt es auch in deutſchen Gloſſaren, z. B. superstitio ubermezzichi Hattem. I. 305, Graff II. 900, Gloss. Selest. 352b.

Von superfluus findet ſich ein romaniſch geſtaltetes sobrefluós, gleichſam superfluosus Lex rom., entſprechend der Ableitung continuós aus continuus. Das gleichfalls vorkommende pr. superflu hat ſich nicht aſſimiliert und wird unter die Latinismen gehören.

Artemon malus *mastus navis* 99: pr. mast, fr. mât, übrigens auch pg. masto, mastro, ſp. mástil. Malus iſt unromaniſch. In der vorliegenden Überſetzung von artemon liegt aber ein Misgriff, der in andern Gloſſaren nicht vorzukommen ſcheint.

Favum *frata mellis* 100; fravum *frata mellis* 147. In der letztern Gloſſe mag der Anlaut fr des zweiten Wortes den gleichen des erſten hervorgerufen haben. Schwieriger iſt frata zu beurtheilen. Der Franzoſe hat raie de miel für Honigſcheibe, buchſtäblich entſprechend dem altſächſ. râta, ſ. Etym. Wb. I. 339. Iſt nun in raie f abgefallen, oder in frata zugeſetzt? Denn ſchwerlich ſind beide ohne Zuſammenhang, zumal da ſie auch das gemein haben, daß ihnen der Name des Stoffes beigefügt wird: raie de miel, frata mellis. Möglich iſt, daß neben dem ſächſ. râta ein aſpiriertes hrâta üblich war, ein Fall, der auch ſonſt nicht ohne Beiſpiel iſt, und daß der Anlaut h in der romaniſchen Geſtaltung des Wortes als f auftrat, wie ſich dies in einigen aus dem Nordiſchen entlehnten franzöſiſchen Wörtern, namentlich auch im mittellat. ad-framire, ereignet haben muß, ſ. Rom. Gramm. I. 300. Gibt es noch andere Zeugniſſe für die Form frata? Nicht zu überſehen iſt, daß das prov. Reimbuch 44ª ein Wort fata hat mit der Überſetzung favus, für welches aber wohl fatuus zu leſen iſt.

Tereo (l. tero) *tribulo* 101. Terere iſt eins der vielen Verba dritter Conjugation, welche in den Tochterſprachen keinen Eingang fanden. Zum Theil wird es erſetzt durch tribulare preſſen, plagen, bei den Neuern auch zermalmen, dreſchen (wie terere): it. tribolare, tribbiare, trebbiare, pr. trebolar, treblar, altfr. tribler u. a. m.

Mutuare *impruntare* 102; mutuo acceperam *impruntatum habeo* 54. In der zweiten Gloſſe iſt der ſchöne Romanismus habeo mit dem Part. Prät. Paſſ., der ſich im 8. und

9. Jahrhundert hin und wieder in Anwendung findet, zu bemerken. Impruntare iſt vielleicht das älteſte Zeugnis für das fr. emprunter, das im alten Provenzaliſchen noch nicht erſcheint, entſtanden durch Procliſe aus in-promutuum, indem ſich der Accent im Verbum impromutuare verſchob und u vor der Flexion, wie gewöhnlich, z. B. in batuere, verſchwand. Aber auch hier bereits, was nicht zu überſehen iſt, ſteht u für o, impruntare für improntare.

Luto *fecis* 103. Es iſt das pr. fetz Bodenſatz, pg. fez, dieſes letztere üblicher im Plural fezes (und auch fecis könnte Plural ſein, vgl. über is für es Pott zur Lex Sal. S. 125), ſp. hez, heces, it. feccia Hefe, Bodenſatz, Koth. Aber auch lutum iſt dem nordweſtlichen Gebiete nicht fremd: pr. lot Lehm, altfr. ebenſo lot Roq.

In commutatione *in concambiis* 104. Das in Geſetzen, Verordnungen, juriſtiſchen Formeln und anderwärts öfters gebrauchte concambium hat die Volksſprache wenig berührt: kein pr. concambi oder fr. conchange oder it. concambio läßt ſich entdecken. Nur der Spanier, nicht der Portugieſe, hat ſich concambio aus dem Mittellatein zu eigen gemacht. Bei den andern vertritt ein anderes Compoſitum, pr. escambi, fr. échange, it. scambio deſſen Stelle.

Anxiaretur *angustiaretur* 105. Das unübliche lateiniſche Verbum ſteht Psalm. 60, 3: dum anxiaretur cor meum; bei Papias anxior molestor; übrigens bei Apulejus. Aus anxius, anxia entſtand ein altfranz. Subſtantiv ainse, pr. aissa Angſt, ein Verbum ainser, aissar aber fehlt. Dafür hat man angoissar, das romaniſche Verbum der Gloſſe. Die Stelle des Pſalmes lautet nun in der alten franz. Überſetzung (ed. Michel) esteit anguissiez li miens cuers.

Fex *lias* 106, letzteres im Plural: pr. lhia, fr. lie, die alſo für ihre Form ein ſo altes Zeugnis aufweiſen können. Vielleicht von levare, ſ. Etym. Wb. I. 250.

Cibaria *cibus vivendi* 107; escas *cibos* 256. Cibus lebt im it. cibo und in dem beſſer aſſimilierten ſp. cebo, pg. cevo (e regelrecht aus lat. ĭ) fort: um ſo eher läßt ſich vermuthen, daß auch Frankreich es noch im 8. bis 9. Jahrhundert beſaß, wo

aber ſchon viande, wie wir aus der Gloſſe erſehen, daneben beſtand, und dieſem mußte es endlich weichen. Ein Abkömmling davon iſt das pr. civada Hafer (Pferdefutter). Eine andere Gloſſe lautet pulmentum *cibum* 217. Für jenes finden ſich einige Zeugniſſe: altfranz. et faite la matinée il fist aporteir lo polment S. Grég. nach dem lat. facto autem mane fecit deferri pulmentum Roq. I. 373; pr. polmen Lex rom.; pulmentum piumens Gloss. Duac. Vermuthlich war polment, welches nicht zu verwechſeln iſt mit piment, ein wenig übliches Wort.

Coturnix *quaccola* 108; coturnices *quacoles* 16: pr. calha, fr. caille; näher liegend der hier gegebenen Form churw. quacra, mittelndl. quakele, mlat. quaquila, quacara u. a. Aber ganz romaniſches Gepräge hat das Wort in einer andern Reichenauer Handſchrift des 8. Jahrh., wo es heißt: coturnices similes avibus, quas quidam quaylas vocant.

Pruina *gelata* 110, wiederholt im alphabetiſchen Gloſſar; pr. gelada, fr. gelée Froſt, Reif. Prov. pruina im Eluciarius war ſchwerlich ein volksübliches Wort und fehlt auch in den heutigen Mundarten; fr. bruine muß anderer Herkunft ſein. Die Überſetzung mit gelata iſt alſo hinlänglich gerechtfertigt.

Bucellas (buccellas) *frustas panis* 112. Altfr. fruste Überbleibſel verzeichnet Roquefort; genau an den lateiniſchen Begriff hält ſich das it. frusto.

Cymbalis *cymblis* 113: altfr. cimble, cimbre, pr. cat. címbol. Auch hier kam es dem Gloſſator auf die franzöſiſche Form an.

Anmerkungen zum alphabetiſchen Gloſſar.

Axis *ascialis* 114. Dem letzteren entſpricht buchſtäblich das gleichbedeutende aissel der Livres des rois p. 255, wo es heißt: sur quatre roes et aissels de araim, während neufr. essieu vom Diminutiv axiculus herzuleiten iſt.

Aper *salvaticus porcus* 115 = fr. porc sauvage das wilde Schwein ohne Unterſchied des Geſchlechtes, was auch aper bedeutet. Für das männliche Thier war singularis eingeführt

worden, sanglier. Aper dagegen ist nicht in die romanischen Sprachen übergegangen: ob es im sard. porcabru oder ob das griech. κάπρος darin enthalten sei, kann zweifelhaft scheinen. Merkwürdig in salvaticus, welche Form auch die Lex Baiw. kennt, ist das hohe Alter des radicalen a statt i, das überall vorkommt: it. salvaggio neben selvaggio, sp. salvage, pr. salvatge, fr. sauvage. Ist die Vorliebe für den Vocal a in tonloser erster Silbe daran Schuld oder sollte sich saltus eingemischt haben? Glaublicher ist der erste Fall.

Aurire (d. i. haurire) *scabare* 116; exaurire *scavare* 141. Scavare, besser als scabare, ist = excavare ausgraben, aushöhlen, und nur diese Bedeutung ist im Romanischen nachweislich, nicht die Bed. schöpfen: it. scavare, sp. escavar, excavar, wallon. haver (nach dem abgeleiteten havêie s. Grandg. zu schließen). Daher die Substantiva mittellat. scaba, scava, sp. escava, it. scavo Graben, Rinne. Ausgraben heißt auch das einfache Verbum: it. cavare, sp. pr. cavar, altfr. chaver Gar. I. 105 (noch jetzt in Berry), chever Ren. I. 276, doch drückt das ital. Wort auch den in der Glosse angegebenen Sinn aus, z. B. in cavar acqua Wasser schöpfen: vielleicht war er ehmals, in Übereinstimmung mit der Glosse, auch einem franz. eschaver vergönnt.

Arbusta *arbriscellus* 119, ein schönes Zeugnis für das fr. arbrisseau, wogegen it. arbuscello von arbuscula sich leitet. Verwandt ist die Glosse lepusculus *lepiscellus* 155, vermuthlich zu lesen lepriscellus = sp. liebrecillo, wornach ein franz. Diminutiv levrisseau, in seiner Bildung entsprechend dem erwähnten arbrisseau, anzunehmen ist.

Armilla *baucus* 120. Prov. bauc nicht vorhanden, altfr. bou (gen. fem. LRois) Armring, vom ahd. boug, bouga 'armilla' in den ältesten Glossaren, altnord. baugr.

Aldipem *alaues* 122. Der nicht einmal deutlich geschriebenen Glosse ist schwer aufzuhelfen. Sie erinnert indessen stark an eine ähnliche deutsch-lateinische der Keronischen Sammlung Hattemer I. 142b adeps alapi, über welche jedoch Graff I. 234 keine Aufklärung zu geben vermag.

Anchro *serricellus* 123. Soll anchro verschrieben sein für

anchora, ſo darf man die Vermuthung ausſprechen, daß in sericellus das ſpan. sarcillo, neupr. sarcel Jäthaue (von sarculum) enthalten ſei, denn die Haue oder Hacke hat große Ähnlichkeit mit dem Anker. Das griech. ἄγκυρα wenigſtens iſt der Bed. Haken fähig und auch in alten deutſchen Gloſſaren wird ancora mit hake oder hacke überſetzt. Dem genannten ſp. sarcillo aber entſpricht buchſtäblich das altfr. sarcel, welchem Roquefort die Bed. Stachelſtock beilegt. Bedenklich iſt bei dieſer Vermuthung nur, daß ancora in keiner der romaniſchen Sprachen die Bedeutung von sarculum beſitzt.

Aculeus *aculionis* 124: pr. agulion, fr. aiguillon, von acucula, nicht von aculeus, welches die jüngeren Sprachen nicht anerkennen.

Absintio *aloxino* 125. Absinthium iſt gut romaniſch, denn es iſt den Bildungsgeſetzen dieſer Sprache gefolgt: it. assenzio, ſp. axenjo, pr. absens, aissens, encens, altfr. z. B. ussen aus aussen, desgl. absince noch bei Nicot, churw. issienz. Abweichend nennt der Catalane dieſe Pflanze donsell, welches eigentlich Junggeſell heißt, der Walache benennt ſie ſlaviſch polín. Die florentiniſchen Gloſſen Diut. II. 233 haben dafür als latein. Wort alosantus = ἁλόσανθος (Salzblume), womit wohl zunächſt die artemisia maritima, pr. encens marí, gemeint war. Als gleichbedeutend mit absinthium aber gibt unſer Gloſſator alóxino, und auch dieſes iſt ächt romaniſch, wenn auch minder verbreitet, nämlich ſp. alosna, pg losna, altfr. aloisne, alogne, alt- und neufr. aluine. In einem Gloſſar des 9. Jahrh. Hattemer I. 277ª lautet das Wort alahnsan, das wohl in alahsnan zu beſſern iſt. Das hier vorliegende aloxino (aloxinum) aber ſcheint das älteſte Zeugnis dieſes Wortes, deſſen Herkunft übrigens im Dunkeln liegt. Denn wenn bei Ducange die Meinung ausgeſprochen wird, aloxinium, welche Form ſich gleichfalls findet, habe mit Leichtigkeit aus alosanthium entſtehen können, ſo iſt dabei wenig Rückſicht auf die Lautverhältniſſe genommen. Stände aluine ohne den Vorgänger aloxinum da, ſo wäre Entſtehung aus aloe unbedenklich; aber das kritiſche x des mittellat. Wortes, in aloisne trefflich nachgebildet, macht dieſe Conjectur ſehr zweifelhaft.

Area *danea* 126. Das lat. Wort ist ein in den Urkunden des Mittelalters beständig angewandtes und sämmtlichen Tochtersprachen wohlbekanntes; keine derselben weiß etwas von danea (im Codex deutlich geschrieben), worin man unser tenne, ahd. tenni, denni, ursprünglicher danni (Neutr.), mhd. tenne (Neutr. Fem.) anerkennen muß. Der Endung ward hier noch ein a angefügt, um das Wort etwas lateinischer zu gestalten. Eine biblische Glosse des Codex lautet mea *dansi* oder *dansr* 51, worin der Herausgeber mit Recht danea vermuthet.

Bracis *bragas* 127: pr. bragas, brayas, altfr. braies; der Dativ mit der gemeinsamen Form des Plurals ausgedrückt.

Conpellit *anetset* 128; angariaverunt compullerunt *anetsaverunt* 118; cogor *anetsor* 130. Ein Verbum anetsar mit der Bed. antreiben, die auch angariare im Mittelalter hatte, steht durch dies dreifache Zeugnis sicher. Ts scheint ein deutsches tz oder z anzuzeigen, und hier fällt die Vermuthung auf unser althochd. ánazan 'excitare, instigare, impellere.' Bei dieser Annahme müßte allerdings ursprüngliches a der Ableitungssilbe in e geschwächt sein, aber dies konnte im Munde des Romanen um so leichter vor sich gehn, als man für den Imperativ ánazi auch das assimilierte ánizi so wie ánezi hörte, s. Graff I. 339. Die Schreibung ts ist aber jedesfalls unromanisch und eine Annäherung an das Etymon, und muß mit ss vertauscht werden. * Dieses anessar ist eins derjenigen Wörter, welche der Romane, noch bevor er in seiner Sprache schrieb, wieder aufgab, wenigstens hat ihm die Litteratur keinen Zutritt gestattet.

Caseum *formaticum* 132: pr. formatge, fr. fromage. Das mittellat. Wort bemerkt man seit dem 8. Jahrhundert. Papias bezeichnet es als volksüblich: caseus *vulgo* formaticum.

Crastro *heribergo* 133. Castro ist gemeint, von castrum Lager, eine Bedeutung, die auch das altfr. herberge nicht aufgegeben hat, s. Etym. Wb. I. 13. Das erklärende Wort steht

*) Diese Schreibung ts ist, beiläufig gesagt, bestätigend für Grimms Ansicht, Gramm. II. 217, daß z in dem Ableitungssuffix azan = ts sei, nicht = sz.

übrigens ganz in ſeiner deutſchen Geſtalt da und zwar, was Zufall ſcheint, gleichfalls im Dat. Sing.

Culmen *spicus* 135; ſpäter culmen *spicum*. In dem romaniſchen Worte kann nur das pr. espic, fr. épi angenommen werden, ſtatt deſſen die übrigen Sprachen, mit Ausnahme der walachiſchen, worin es spic lautet, ſich nur des Feminins spica bedienen. Dieſe Überſetzung von culmen iſt freilich ungenau; ſie wäre es nicht weniger, wenn man culmus dafür leſen wollte.

Cementarii *mationes* 136; caementariis *macionibus* 55; macio = fr. maçon, pr. massó, den Schweſterſprachen fremd. Über deſſen muthmaßliche Herkunft ſ. Etym. Wb. II. 354.

Crebro (d. i. cribro) *crivolus* 137. Die heutige franzöſiſche Geſtalt des Wortes iſt crible, worin l durch Diſſimilation an die Stelle des zweiten r trat. Die Gloſſe lehrt uns, daß in früheſter Zeit eine Form vorhanden war mit erweichtem b, wie in diavle, diaule, prov. etwa criule ſtatt des aus dem Franzöſiſchen, wie es ſcheint, eingeführten crible. Eine ſolche Form gewährt für den flandriſchen Dialect das Gloſſar von Douai: crebrum (auch hier e für i) crieule.

Calx *calcaneum* 138, entſprechend calcanea fersna Gloss. Cassell. Der Romane gab dem zweiten gleichfalls lateiniſchen Worte den Vorzug, weil das erſte doppelſinnig war, und ſo entſtand it. calcagno, ebenſo altſp. calcaño, neuſp. calcañar, churw. calcoign. Franzöſiſch würde es chauchain lauten, wie man auch chaucher hatte von calcare: ſeine Stelle aber nimmt talon ein, das in den Caſſeler Gloſſen noch Knöchel heißt, pr. cat. taló, ſp. talon von talus, vgl. gr. *σφυρόν* für talus und calx. Beide lateiniſche Wörter überſetzt auch das Gloss. de Lille mit talon p. 7b (Schel. 15).

Culicet *culcet* 139. Der Verfaſſer ließ ſich durch das roman. culcer, colcer, neufr. coucher, pr. colcar zu dem barbariſch lat. culicare verleiten. Culcare für collocare haben auch Handſchriften der Lex Salica.

Denudare *discoperire* 140, eine neue gemeinromaniſche Zuſammenſetzung, auch wal. descoperì. An andern Stellen der Handſchrift nudaverunt *discoperuerunt* (*discoperierunt* Ms.?), detegere *discooperire*.

Ebitatum (hebetatum) *bulcatum* 142. Letzteres führt auf bullicare, welches abſtumpfen heißen konnte, von bulla Kopf oder Hut des Nagels, woher auch fr. boulon Nagel mit dickem Kopf. Bullicare findet ſich in der That im Romaniſchen vor, bezieht ſich aber auf eine andere Bedeutung von bulla, Waſſerblaſe, nämlich it. bulicare ſieden, wallen, Blaſen werfen, pr. bolegar unruhig ſein, ſich bewegen, fr. bouger.

Eburneis *ivorgeis* 143. Aus dem Adjectiv ebureus entſtand für ebur das pr. evori, fr. ivoire (Masc.), wie auch it. avorio. Ein Adjectiv kommt in den gegenwärtigen romaniſchen Mundarten nicht vor, ſelbſt die italiäniſche hat dafür nur d'avorio, denn eburneo iſt ein bloßes Dichterwort. Nach der Gloſſe zu urtheilen muß aber doch in der älteſten Sprache Frankreichs neben dem Subſt. ivori noch ein Adj. ivórie beſtanden haben, wie man auch órie hat von aureus: g in ivorge drückt nur das palatale i aus. Statt dieſes ivorie ſetzt der Psaut. Bodl. ivórin 44, 10, wie er auch orin ſetzt für aureus 44, 15, ferrin für ferreus 106, 16.

Eagi *manducare* 144. Das erſte Wort, welches in dieſer Geſtalt keinen Sinn gibt, iſt allerdings in der Handſchrift deutlich zu leſen; jedesfalls iſt der Anlaut e durch ſeinen Platz im Alphabet geſchützt. Vielleicht eh age manducare (wohlan, eſſen!) oder euge manducare.

Framea *gladius bisacutus* 145. Schon Hieronymus bedient ſich des letzteren Ausdrucks, indem er ῥομφαία δίστομος mit gladius bisacutus überträgt (DC.). Im Altfranz. bedeutet glaive d. i. gladius einen Speer (was auch framea), glaive besaigu aber wird nicht geſagt; dagegen iſt alt- und neufr. la besaiguë eine zweiſchneidige Axt, it. bicciacuto.

Flasconem *buticulam* 146. Flasco, das wohl zuerſt bei Gregor d. Gr. vorkommt, hielt man im Mittelalter für ächt lateiniſch; es iſt eben ſowohl romaniſch, z. B. altfr. flasche, flascon, nfr. flacon. Es hätte alſo keiner Überſetzung bedurft, doch mag buticula, d. h. pr. botelha, fr. bouteille, volksüblicher geweſen ſein, iſt wenigſtens ſeit Karl d. Gr. des häufigſten Gebrauches.

Faretra teca sagittarum vel *cupra* 148. Theca sagit-

tarum ist eine lateinische Umschreibung, welcher kein altfr. toie de séetes entspricht. Cupra aber ist schwerlich etwas anderes als das altfr. cuivre, dessen v jedoch hier mit p vertauscht wird, da cuvra zu unlateinisch ausgesehen hätte. V selbst hat seinen Grund in einer Einschiebung, denn das Vorbild des Wortes war das ahd. kohhar, ndl. koker, daraus durch Erweichung des Gutturals in i coire, cuire, endlich cui-v-re. Von kohhar gibt es eine mittellateinische Darstellung in den longobardischen Gesetzen (Edict. Aistulfi, Vesme p. 167): debeant habere scuto et coccora, im Capit. de vill. cucurum (Acc.), wovon sich unser cupra sehr weit entfernt.

Galea *helmus* 149: pr. elm, fr. heaume. Von diesem Wort scheint im französischen Mittellatein kein älteres Zeugnis vorzukommen als das gegenwärtige.

Gleba *blicta* 150. Der Herausgeber fragt, ob nicht blista zu lesen sei? Mir scheint blicta dazustehen. Jedesfalls ist das Wort romanisch. Menage z. B. kennt ein gleichbedeutendes mundartliches blette, das er in seiner Weise aus gleba glebula glebuletta u. s. f. construiert: in diesem blette kann sowohl blicta wie blista stecken. Bei Ducange (neueste Ausg.), wo aber Menage's keine Erwähnung geschieht, findet sich bleste de terre, doch erst v. J. 1479; daselbst wird auch blestre nebst blaistre als mundartlich angeführt. S vor t in so späten Zeugnissen kann auf bloßer Einschiebung beruhen; in unsrer Glosse dagegen, sofern blista sicher stände, müßte es als ein wesentlicher Bestandtheil des Wortes anerkannt werden. Für blicta läßt sich eine etymologische Vermuthung beibringen, die aber auch, ausdrücklich gesagt, auf keinen höhern Werth Anspruch macht. Aus gr. *βῶλος* (Erdscholle, Erdklos), das sich auch der Römer in bōlus (Bissen, Mundvoll) angeeignet hatte, konnte bolita oder boleta und mit Ausfall des o (Rom. Gramm. I. 184) bleta, blette entstehen. Die Einschiebung des c vor t ist im Mittellatein, besonders in der Endung it oder et, nicht unhäufig: sie zeigt sich schon in dem alten Beispiele virectum für viretum bei Prudentius; vgl. auch oben iacinctinas für iacinthinas, oder vendictionis für venditionis Form. Baluz. 8.

Grex *pecunia* 152; früher armenta *maior pecunia*. Letz-

teres, deſſen Bedeutung nun argentum erfüllt, hat im Provenzaliſchen ſein Daſein kaum behaupten können. Sofern es für grex ſteht, iſt es ein Ausdruck der mittellateiniſchen Geſetzesſprache, der auch der Volksmundart eine Zeitlang eigen geweſen ſein muß, da er, und zwar in der Bedeutung pecus, im Caſſeler Gloſſar vorkommt und der Romane überhaupt geneigt iſt die Begriffe Habe oder Vermögen auf Vieh oder Heerde zu übertragen, vgl. Etym. Wb. II. 131 v. ganado. Ein Beiſpiel des Wortes findet ſich beim heil. Adalhard: boves et reliquam pecuniam habeat.

Juger (d. i. jugerum) *jornalis* 153. Diurnalis, woraus jornalis gekürzt ward, war den Alten in der Bedeutung eines Ackermaßes nicht bekannt; erſt im Mittelalter ward ſie ihm beigelegt; es hieß aber eigentlich: ſo viel ein Joch Ochſen in einem Tage pflügen kann. Paſſend wird unſer Morgen damit verglichen, ahd. morgan 'jugerum, jurnalis' Graff II. 854. Dieſe Bedeutung eines Ackermaßes hat das altfr. jornal und noch das neufr. journal wenigſtens in einigen Provinzen, worin es für arpent gebraucht wird, desgleichen das pr. jornal 'campus unius diei' Gramm. prov. p. 40 (fehlt in dieſer Bedeutung dem Lex. rom.), endlich auch das altſp. jornal.

Insultaret *inganaret* 154; ad deludendum *ad deganandum* 68; inluserunt *deganaverunt* 89. Insultare iſt in der Bed. verſpotten genommen, welche pr. enganar, altfr. enganer ausdrückt. *De*ganare, nach *de*cipere, *de*ludere, *de*ridere gebildet, iſt weder im Spaniſchen noch Italiäniſchen vorhanden und ſcheint auch in altfranzöſiſchen Texten nicht vorzukommen. Ein mittellat. degannare weiſt indeſſen Ducange nach und ein prov. Subſtantiv degan in der Bed. tromperie verzeichnet Rochegude. Dadurch wird das Vorhandenſein eines romaniſchen Verbums deganar ſicher geſtellt.

Lena-*toxa lectorium* 156. Laena, gefüttertes Oberkleid, iſt bekannt. In den althochd. Gloſſaren wird es aber auch mit lahhan (Laken) oder lînlahhan (Bettlaken) überſetzt, ſ. Graff II. 156. Toxa iſt gleichbedeutend, daher in den 'Sumerlaten' die Gloſſe toxa, lêna, bei Papias stragulum vestis, quae toxa dicitur: es bedeutet eine Decke und lectorum (ſo iſt zu leſen für lectorium) gehört dazu, alſo Bettdecke. In dem Rei-

ehenauer Gloſſar Rz. lautet es tusca. Vgl. noch die Stelle: stramenta lectorum, matta et cilicium, sagum vel toxa et capitale (9. Jahrh.) DC. Das Wort, welches pr. tueissa, fr. tuisse lauten müßte, läßt ſich im Romaniſchen nicht entdecken. Wahrſcheinlich iſt es identiſch mit ahd. zussa, das in den Gloſſenſammlungen ſeit dem 8. Jahrh. lodix, laena, tussina, stragulum verdeutſcht Grff. V. 711; tussina aber ſcheint ſich wiederzufinden im engl. tuskin 'a kind of long coloured cloth' Halliw. Die Schlettſt. Gloſſen xxx. 142 haben tussa zussa. Die Etymologie von toxa iſt unermittelt, an lat. toga nicht zu denken.

Minas *manaces* 157; minatur *manatiat* 5. Manace für menace kann ſich als eine übliche altfranz. Form ausweiſen, die bereits in Sᵉ. Eulalia ihre Stelle gefunden (manatce), Vb. manacer Psaut. Bodl. 102, 9, ſ. übrigens Roq. Ein prov. manassa für menassa ſcheint nicht vorzukommen.

Nutare *cancellare* 159. Das hier gemeinte Wort iſt das pr. chancelar, fr. chanceler, welches, da es ſchwanken d. i. fallen wollen bedeutet, paſſend aus chance Fall, it. cadenza, von cadere hergeleitet wird. Allein durch unſre Gloſſe wird dieſe Herleitung unhaltbar, da eine ſo ſtarke Syncope für jene Zeit nicht wohl anzunehmen iſt. D fällt allerdings leicht aus, aber bei den Alten nicht leicht ſo, daß ſich das Wort um eine Silbe kürzt: rançon z. B. lautet noch ra-ançon d. i. redemtio. Es bietet ſich eine andre Etymologie dar, die dem Buchſtaben vollſtändig Rechnung trägt. Das fragliche Wort nämlich iſt kein anderes als das lat. cancellare gitterförmig machen, von cancelli Schranken, Gitterwerk, davon it. cancellare gleichbedeutend, aber auch wanken, taumeln wie chanceler. Die Begriffe ſcheinen nichts Verwandtes zu haben, laſſen ſich aber einigen. Wer hin und her ſchwankt, kreuzt, um nicht zu fallen, die Beine übereinander, wie man die Stäbe der Schranken kreuzt. Im Mittelalter war cancellare brachia ſ. v. a. brachia transversim ponere. Entſcheidend iſt, daß wir denſelben Fall im Deutſchen haben. Von schranken 'cancelli' kommt schränken, verschränken d. i., wie Friſch überſetzt, cancellatim ponere, namentlich gebraucht von Armen und Beinen. Ahd. scrankan wird mit

lapsare = chanceler überſetzt; mhd. ſagte man schranken unde wanken, mundartlich noch jetzt schrankelen d. i. taumeln.

Olfactoriola *bismodis* 160. Lat. olfactorium heißt Wohlgeruch, Wohlriechendes, z. B. ein Blumenſtrauß kann ſo genannt werden. Etwas abweichend beſtimmt Johannes de Jan. (ex glossis antiquis DC.): olfactorium unguentarium muliebre, in quo odoramenta gestantur. Das Wort iſt unromaniſch, es galt alſo hier um eine Überſetzung. Bismodis erklärt ſich aus altdeutſchen Gloſſaren, welche ungefähr dieſelbe Überſetzung von olfactorium darbieten, z. B. bisamo Grff. III. 218, oder pisim-vaz Gl. Mons. (9. Jh.), olfactoriolum mit gleicher Verdeutſchung Gl. Emmeram. Grff. III. 730, vgl. Dief. 395a. Es iſt unſer aus dem Semitiſchen ſtammendes Biſam, welches aber ſchlechthin unromaniſch iſt. Eine mittellat. Stelle lautet: amomo, balsamo bisamoque cet. DC.; ob ſie aber von romaniſcher Hand abgefaßt iſt, wäre nachzuſehn. Der Romane blieb dem bei Hieronymus vorkommenden muscus, *μόσχος* treu; der Gloſſator wird alſo ſein bismodis einem deutſchen Gloſſar entlehnt haben, worin er die Überſetzung bisamo oder bismo fand: hieraus machte er einen Plural auf is (für es?), freilich mit eingefügtem d. Bisamvaz (Biſamgefäß) würde er ſchwerlich ſo ſtark entſtellt haben.

Oves *berbices* 161: pr. berbitz, fr. brebis, it. (unübl.) berbice, ſard. barvéghe, arvéghe, alle gleichbedeutend mit ovis und deſſelben Geſchlechtes, wal. berbeace masc. Keine der romaniſchen Sprachen iſt der Form vervex treu geblieben: mittellat. auch verbex. Dazu opilio custos ovium vel *berbicarius* 10, fr. berger, neue Ableitung.

Onustus *carcatus* 162; onerati *carcati* 48. Das in das erſte Mittellatein eintretende carricare (vgl. caricatus Gl. antiq. Class. auct. VII. 547, dis-caricare Ven. Fort.) läßt in den beiden Beiſpielen des Gloſſars den nordweſtlichen Sprachcharacter erkennen, indem es den noch im it. caricare und port. carregar fortdauernden Ableitungsvocal verſchmäht: pr. cargar, fr. charger.

Palliurus *cardonis* 163. Paliurus, ein Dornſtrauch, überſetzen altdeutſche Gloſſare theils mit distil Grff. V. 232, theils mit ageleia (Aglei, fr. ancolie) Diut. II. 276a. Dem erſteren

entſpricht das vorliegende cardonis, fr. chardon, im frühern Mittellatein bereits cardo, -onis, ſ. z. B. Grff. Diut. l. c., daher die Gedächtnisverſe Cardo subest foribus, si cardinis est genitivus, Cardo cardonis est herba nociva colonis Voc. opt. p. 16$_b$.

Pustula *malis clavis* 164. Das lat. clavus bedeutet einen Auswuchs oder eine kleine Geſchwulſt auf der Haut, z. B. Leichdorn, Warze. Ähnlich heißt fr. clou ſ. v. a. furunculus; eine Zuſammenſetzung mau-clou, welche hier gemeint ſein könnte, iſt nicht bekannt.

Papilio *travis* 165; papilionis *travis* 28; tentoria *travis* 7. Es iſt zu beachten, daß das gemeinromaniſche papilio hier durch travis = trabes, trabs überſetzt wird, welches ſich in der Bed. Zelt auf Frankreich beſchränkt, pr. trap, fr. tref. Papias hat es aufgenommen: tenda, quae *rustice* trabis (al. trabea) dicitur.

Pes *pedis* 167. Dieſe unſcheinbare Gloſſe iſt nicht ohne einiges Intereſſe. Pedis ſoll romaniſcher Nominativ ſein (an lateiniſchen Genitiv iſt nicht zu denken, da ſich dies Gloſſar mit lateiniſcher Grammatik nicht befaßt); jener lautet aber altfr. pieds, üblicher pies, worin s dem Thema pied angefügt iſt: der Gloſſator ſetzte i davor, um der Form ihre Härte zu benehmen.

Pavimentum *astrum* 168: altfr. astre, aistre, neufr. âtre Heerd, fehlt der prov. Mundart, deren ais nicht damit zu vermengen iſt. Die vorliegende Gloſſe liefert wohl das älteſte Zeugnis des franzöſiſchen Wortes. Man pflegt dies aus atrium herzuleiten, welches ſpätere Gloſſare allerdings mit aistre oder aitre überſetzen: alsdann wäre s eingeſchoben. Daß aber dieſe bekannte Einſchiebung in ſo hohe Zeit hinaufreiche, wäre mit einigen Beiſpielen zu belegen. In der Conjugation kommt ſie (vor t) allerdings früh vor.

Parrus *corium* sive *brittoni* 169. So hat allerdings die Handſchrift. Parrus könnte ſein parus Meiſe oder parus 'barbo' Barbe Gloss. Trev. Hoffm. p. 4, 13: dazu paßt jedoch corium nicht. Brittoni iſt nicht minder dunkel.

Polito *limtario* 170. Für letzteres iſt vielleicht limtato, ſyncopiert aus limpidato, zu ſetzen, denn ein Particip ſcheint

nöthig. Limpidare iſt ſpätlateiniſch und war auch im Mittelalter üblich, z. B. levigatis limpidatis Gloss. Rz., Gloss. Trevir. Hoffm. p. 19, 5, oblimat limpidat Gloss. vet. Cl. auct. VI., limpidi lapides = politi DC.; ſp. limpiar und alindar. Von limare (feilen, polieren) ein Iterativ limitare, welches die Form limt allerdings beſſer befriedigen würde, für das Gloſſenwort anzunehmen, iſt wenig rathſam, da es mit limitare von limes zuſammengetroffen wäre, die Sprache aber ſolche homonyme Bildungen meidet.

Ponderatus oneratus *graviatus* 171. Das zweite gab der Romane auf, vielleicht weil es mit honoratus collidiert haben würde. Dagegen ward aus gravis (pr. greu) geleitet pr. greviar, greujar, agreujar, altfr. agrevier, agregier beſchweren, ſp. agraviar, auf deſſen Form das ableitende i in gravis eingewirkt haben muß.

Pestilentia *gladis* 172. Sollte gladis etwa clades ſein, welches auch Seuche heißt? Der Anlaut g für c kommt vor, wenn auch ſelten. Doch iſt zu erwägen, daß clades unromaniſch iſt, nur im Italiäniſchen und Portugieſiſchen als Latinismus daſteht. Eine andre Deutung wäre gladis = pr. glai Schrecken, altfr. glaive tödtlicher Schrecken, auch Niedermetzelung, beide von gladius.

Quin *unoni* 173. So ſteht freilich in der Handſchrift. Aber von einer romaniſchen Partikel unoni kann keine Rede ſein: man wird beſſern müſſen quin imo, wobei das angehängte ni zweifelhaft bleibt.

Rita *maceria incastrata* 174. Was ſoll rita heißen? Maceria iſt altfr. maisiere, mesiere; incastrare altfr. encastrer einfügen, desgl. einfaſſen. Man vergleiche dazu die Stelle: une cuve de marbre bien encastrée de fors maisieres DC. s. v. incastratura.

Ruga *fruncetura* 175: catal. frunsidura, ſard. frunzidura Fältelung, fr. fronsure 'rugae, striae' Nicot (1573). Altes Zeugnis für das Verbum froncer, pr. froncir.

Senex *piger* 177. Senex hat der Romane nicht aufgenommen, das pr. senéc, Fem. senéca ſcheint eine neue mit dem Suffix ec vollzogene Ableitung. Dagegen iſt der Comparativ

senior mit zahlreichen Sproſſen ein Wort von großer Bedeutung geworden. Soll nun das erklärende piger romaniſch ſein? Prov. pigre brauchen einige Proſawerke und auch ein altfr. pigre wird verzeichnet, aber ſchon ſeine ganz lateiniſche Geſtalt, verglichen mit dem gut aſſimilierten noir von niger, zeigt, daß es nicht volksüblich, vielleicht ein durch die Schule überliefertes Wort war.

Succendunt *sprendunt* 178. Das unlat. esprendre (exprehendere) beſchränkt ſich ganz auf Frankreich, wo es den angegebenen Begriff erfüllt, z. B. pr. la ciutatz se n'espren 'geräth davon in Flammen'; altfr. amors qui tout mon coeur esprent 'entflammt' Lex. rom. Nur das Part. épris iſt jetzt noch üblich.

Sortileus *sorcerus* 179. Der romaniſche Ausfall des g in dem erſten Worte iſt anzumerken. Das zweite iſt das fr. sorcier, beſſer latiniſiert sortiarius, Fem. sortiaria, letzteres in einem Capitular Karls des Kahlen. Wie dies aus sors, ſo leitete man aus sorticula, sorticularius DC. v. J. 589 = pr. sortilhier. Eine dritte gleichbedeutende Ableitung iſt das altfr. sortisseor Dolop. p. 40 vom Verbum sortir wie blanchisseur von blanchir, oder, wenn ein altfranz. Verbum sortisser vorhanden iſt, von dieſem; ſ. letzteres Roq. (ohne Beleg) und vergl. sortissare DC.

Sarcinis *saccus* vel *bulzia* 181; casidile *bultiola* 61; sitarciis *bultiolis* 43. Cassidilis pera marsupium Gl. Isid., cassidilis pera pastoralis Pap., protulit de cassidili suo partem jecoris Vulg. Tob. 8, 2; ein Wort von ungewiſſer Herkunft. Sitarcia (*σιταρχία*) Behälter zum Reiſeproviant: panis defecit in sitarciis nostris 1. Reg. 9, 7. Beide Wörter begegnen häufig in altdeutſchen Gloſſen und werden gewöhnlich mit malaha, kiulla oder tasca überſetzt. Was die Wörter der Volksſprache betrifft, ſo bedarf saccus keiner Bemerkung. Bulzia führt auf das ital. bolgia, altfr. bouge, von bulga Reiſetaſche, Ranzen, und iſt, wenn nicht doch bulgia daſteht, denn g und z wurden leicht verwechſelt, in unſerm Gloſſar der einzige Fall, worin das ſchwer auszudrückende palatale g mit z oder eigentlich zi geſchrieben wird; bulcia ſetzt noch eine Urkunde von 1295 DC.

ed. H. Eine Ableitung davon ist bultióla, welches sich in den romanischen Wörterbüchern nicht findet, ital. aber bolgiuola, pr. bolsola, fr. bousseule lauten müßte, statt dessen nur fr. bougette, pr. bouget vorkommt. Das Gloss. de Lille übersetzt cassidile mit pannetière 26b (Schel. 56).

Saniore meliore *plussano* 182, letzteres ein schönes Beispiel des romanischen Comparativs, den man auch im Glossar von Ivrea bemerkt (Vesme p. 220): plus crudeliter .i. plus male.

Singulariter *solamente* 183. Die alten Zeugnisse für den Gebrauch der mit mente zusammengesetzten Adverbia sind überall willkommen, wenn sie auch bis zur Höhe des in der Lex Salica vorkommenden in alia mente = ital. altramente nicht hinaufreichen.

Talpas *muli*, qui terram fodunt 184. Talpa ist das romanische Wort, aber fr. mulot (große Feldmaus) läßt auf ein mundartliches mul zurückschließen, das sich im ndl. mol, engl. mole (Maulwurf) wiederfindet.

Tedet *anoget* 185. G in dem zweiten Worte lautet wie der weichste Guttural oder ein franz. y, und so haben wir buchstäblich das altfr. anoier, neufr. ennuyer, pr. enoiar vor uns. Der Anlaut a soll nicht etwa das phonetische a der neufranz. Form anzeigen, welche Lautentwicklung schwerlich so hoch hinaufgeht; es ist vielmehr Einfluß der Partikel a darin anzunehmen, der sich auch im it. annojare ausspricht, d. h. inodiare (denn dies Wort kommt von odium) artete aus in anodiare. Vgl. Etym. Wb. I. 291. 292.

Turibulum *incensarium* 186, auch bei Papias: sp. incensario, it. incensiere, pr. altfr. encensier, endlich neufr. encensoir wie im späteren Mittellatein incensorium.

Tedio *tepiditas* 187, letzteres im Mittellatein und in einigen romanischen Sprachen: it. tiepidità Lauheit, Verdrossenheit, pr. tepeditat Eluc., schwerlich ein volksübliches Wort; üblicher it. tiepidezza, sp. tibieza, pr. tebezeza, tebeza. An einer andern Stelle des alphabetischen Glossars wird auch rancor mit tepiditas übersetzt.

Transilivit *transalavit* 189; transfretavit *transalaret* 188. Das pr. trassalhir, fr. tressaillir ist gemeint, auch im

ſp. transalir vorhanden. Auf die Conjugation kam es dem Verfaſſer nicht an, es galt ihm nur hervorzuheben, daß das roman. Verbum den Wurzelvocal in dieſer Zuſammenſetzung nicht vertauſcht.

Tutamenta *dcfendamenta* 190. Tutamentum fehlt den jüngeren Sprachen ſchlechthin, das ihnen verbliebene Verbum tutari hat wenigſtens ſeinen Begriff geändert (Etym. Wb. I. 431). Defendimentum dagegen iſt gemeinromaniſch, pr. defendemen, altfr. deffendement u. ſ. f., dafür neufr. défense.

Tugurium *cavanna* 191: pr. cabana, fr. cabane, ſchon bei Iſidor capanna. V in dem Wort der Gloſſe hält ſich genauer an die franzöſiſchen Bildungsgeſetze als b.

Vespertiliones *calves sorices* 192, vgl. vespertilio *calva suricis* Gloss. Rz.: fr. chauve-souris kahle Maus, pr. aber rata penada, mundartlich rata volagi (Onofrio Gloss. lyonn. p. 368). Vespertilio fehlt dieſem Gebiete.

Urguet *adastet* 194. Das zweite Wort erinnert an altfr. aastir für adastir anreizen, aber es iſt Grund vorhanden anzunehmen, daß ſich in letzterem eine ziemlich gewöhnliche Einſchiebung des s vor t zugetragen hat, welche man, wie ſchon einigemal bemerkt worden, für die Zeit der Abfaſſung unſers Gloſſars ſchwerlich annehmen darf, ſ. Etym. Wb. II. 202. Vollkommen befriedigt dagegen altfr. haster drängen, beſchleunigen, noch jetzt hâter, neben welchem ein Compoſitum ad-haster, a-haster beſtanden haben konnte. Das Wort iſt aus dem Deutſchen: mittelniedd. hasten 'accelerare', altn. hasta. Im Provenzaliſchen iſt es nicht heimiſch geworden.

Umanus *omnici* 195. Von homo ein roman. Adj. omnisc in der Bedeutung von humanus anzunehmen, wäre nicht zu kühn, die walachiſche Mundart hat es in der That (omenesc); auch die provenzaliſche beſitzt omenesc, omnesc, freilich als Subſtantiv für das fr. hommage. Nimmt man es indeſſen mit der Endung ici unſres Textes genauer, ſo kann omnesc, ſelbſt wenn man die Form omnés, die aber ſpäter iſt, zu Hülfe rufen wollte, nicht in Erwägung kommen. Ein buchſtäblich zutreffendes Derivatum aber, wie hominicius, wäre zu ungewöhnlich und mit nichts zu unterſtützen. Muthmaßlich iſt alſo in omnici ein Schreibfehler enthalten.

Vecors *esdarnatus* 197. Ein franz. esdarné ſcheint nicht vorhanden, aber Roquefort verzeichnet, ohne Nachweis, adarlé und ſelbſt adaurné 'niais, étourdi', desgl. darne, daurne 'étourdi, fou'.

Vectum *tinalum* 198. Vectis (Tragſtange) iſt das richtige Wort. Tinalum iſt ungeſchickt latiniſiert für tinalis = pr. tinal, altfr. tinel Tragſtange für Weinbütten, von tine, lat. tina. Nicot gibt ſtatt deſſen tiné d. i. tinet.

Uncinus *havus* 199; uncinos *havos* 24. Man erkennt in dem romaniſchen Worte das Primitiv des gleichbedeutenden altfr. havet, welches nebſt dem Verbum haver (an ſich ziehen) deutſcher Herkunft iſt und zu haben (halten, feſthalten) gehört, mit houe, ahd. houwa, ganz unverwandt iſt. Der prov. Mundart fremd.

Anmerkungen zum Anhang.

Profugus *porro fugatus* 200. Profugus bedurfte allerdings einer Erklärung: dazu hätte fugitivus, pr. fuidiu, dienen können. In der von dem Gloſſator gewählten iſt porro das pr. por, welches daraus entſtand (Rom. Gramm. II. 440), üblich z. B. in por-gitar, por-traire, por-volar. Fugatus ſoll wohl für fugitus ſtehn, ſowohl weil das Verbum fugare dem Nordweſten fremd geblieben, als auch weil ſeine Bedeutung minder paſſend wäre.

Vagus *vacuatus* 201. Vagus fehlt dem Nordweſten, denn vague iſt ſchwerlich alt. Aber in vacuatus muß ein Fehler ſtecken, da es dem Begriffe von vagus allzu fern liegt. Eine altfranzöſiſche Bibelüberſetzung drückt es mit wakeraunt aus ſ. Roq. s. v., wofür ſonſt auch wacrant, waucrant, walcrant, gualcrant (Infin. wacrer ꝛc.) geſchrieben wird; aber mit dieſen Formen hat vacuatus eine zu geringe Ähnlichkeit. Das Richtige iſt noch zu finden.

Semel *una vice* 205 = pr. una vetz, fr. une fois, in den neuen Sprachen mit einem einzigen Worte nicht mehr auszudrücken. So wird auch quotiens überſetzt mit *quot vicibus* 292 = pr. quantas vetz, fr. combien de fois.

Pergite *ambulate* 206; secessit abiit *ambulavit* 247; incedentes *ambulantes* 265. Diese Gloſſen verdienen deswegen hier zu ſtehn, weil ambulare ſich darin als der lateiniſche Stellvertreter (nicht als das Etymon) des fr. aller kund gibt, indem es deſſen allgemeine Bed. gehen zu erfüllen hat. Dazu nehme man abeam *vadam* 285, pr. vaza, indem vadere in das Präſens von ambulare eintritt.

Infringerent *infrangerent* 208. Nur die zweite, unlateiniſche Form mit primitivem Stammvocal iſt die des nordweſtlichen Gebietes und wird auch durch das juriſtiſche Mittellatein, namentlich in den alten Formeln, bezeugt: pr. effranher, nie effrenher, altfr. enfraindre, wie man noch im 16. Jahrh. und ſpäter ſchrieb ſtatt des auf infringere zurückgeführten enfreindre; ital. infragnere.

Seorsum *separatim* 209. Seorsum hat ſich der Romane nicht zu eigen gemacht, wiewohl er deorsum, retrorsus und sursum beſitzt: es würde ſich kaum von letzterem unterſchieden haben. Er begnügte ſich mit einem Adverbium aus separare, pr. sebradamen, fr. separément, und vielleicht hatte ſie der Verfaſſer im Sinne, als er separatim ſchrieb.

Jus *legem* 211; jus *lex* vel *potestas* 240. Jus erfuhr trotz ſeiner Wichtigkeit das Schickſal vieler einſilbigen Nomina der Grundſprache, die im Accuſativ nicht um eine Silbe wachſen: es mußte ausſcheiden; doch hat das Homonym von jus (Brühe), wenigſtens im Nordweſten, ſein Daſein gerettet. Die ital. Wörter jus, gius, jure, jura, giura (Plur.) ſind Wörter der Schule, nicht des Volkes. In die leere Stelle rückte directum: directum facere bei Marculf 1, 21 iſt genau ſoviel als jus facere. Auch das ſyncopierte drictum kommt früh vor, pr. dreit, fr. droit. Das Rechte erkannte man alſo in dem Graden wie das Unrechte in dem Krummen, fr. tort. So auch in den deutſchen Sprachen, da ſchon der Gothe *δίκαιος* mit raihts wiedergibt; ſo antwortet in den Eiden v. J. 842 per dreit dem deutſchen mit rehtu. Unſerm Verfaſſer aber ſchienen zwei andre dem Romanen bekannte Wörter dem verlorenen jus gleichbedeutend: lex, pr. leis (ſo auch in andern Gloſſaren, z. B. dem longobardiſchen, jure i. e. legem) und potestas, pr. podestat, poestat,

altfr. poesté richterliche Gewalt, Jurisdiction; in deutſchen Gloſſaren gewalt = jus.

Sexagenarius *qui LX annos habet* 216. Cicero konnte ſich nicht beſſer ausdrücken, als hier der Romane thut, fr. qui a soixante ans. Daneben iſt sexagénaire ein handgreiflicher Latinismus.

Calumpniam *contentio* 218. Da das pr. calonja, altfr. chalonge von der Bedeutung des lateiniſchen Wortes abgewichen iſt, indem es nicht eine falſche Beſchuldigung, ſondern die Abläugnung oder Beſtreitung eines vielleicht ungerechten Anſpruches in ſich begreift, ſo wählte der Verfaſſer contentio, pr. contensó, womit er freilich den Sinn von calumnia eben ſo wenig traf.

Segetes *messes* 221: pr. mes, ſp. mies. Ein entſprechendes altfr. meis, mois ſcheint nicht vorhanden und wird ſchon in früheſter Zeit durch moisson vertreten.

Reppererunt *invenerunt* 222. Dem im Romaniſchen erloſchenen Verbum reperire ſcheint ſich hier ein anderes erloſchenes, dieſes wie jenes durch trovare verdrängt, zur Seite zu ſtellen; allein man erinnere ſich, daß envenir noch in der Paſſion Chriſti ein Lebenszeichen von ſich gibt: non fud trovez ne envengud Str. 44. Trobaverunt wäre willkommener geweſen, da dieſem Verbum jedes Zeugnis aus romaniſcher Vorzeit abgeht.

Reus *culpabilis* 223. Jenes hat ſich theils in der Bed. ſchuldig, theils in der Bed. böſe im it. reo, rio, im ſp. reo, im wal. reu erhalten. Auch im Provenzaliſchen kommt reu, Fem. rea, als ein Wort der Gerichte vor. Die franz. Form müßte rieu ſein: ſtatt deſſen iſt coupable aus dem nachclaſſiſchen culpabilis (Apul. Arnob. Tertull. Symmach.) üblich geworden.

Litus *ripa* 229. Litus hat nur die an lateiniſchen Wörtern reichſte, die ital. Sprache, aufbewahrt, ripa iſt gemeinromaniſch, pr. riba, fr. rive ꝛc.

Submersi *dimersi necata* 230. Die Verba ſtehen im Particip: principes ejus submersi sunt in mari rubro Exod. 15, 4; man leſe necati. Submergere iſt im Romaniſchen heimiſch, z. B. pr. somergir und muthmaßlich auch sumsir (Etym. Wb. II. 416); in der Gloſſe demergatur *submergatur* 259 wird es gradezu als romaniſch hingeſtellt. Für dimergere findet

ſich nur demergar Lex rom., ital. aber demergere. Unſer Gloſſograph erklärt submergere mit necare, weil dieſes volksüblicher geweſen ſein mochte, pr. negar, fr. noyer. Schon im früheſten Mittellatein hat necare die ihm hier beigelegte Bedeutung. Si qua mulier maritum suum dimiserit', necetur in luto, ſagt die Lex Burgundionum. Wie kam man nun dazu den Begriff Tödten auf Ertränken einzuſchränken? Keineswegs war das Ertränken eine vorherrſchende Todesſtrafe oder Todesart. Aber der Lateiner beſaß dafür kein einzelnes Wort, er mußte aqua necare ſagen, denn submergere drückt die Tödtung nicht aus. Der Romane bediente ſich hier einer Ellipſe: er ließ aqua fallen und das Ganze des Begriffes durch necare vertreten, welches Wortes er in ſeiner ſtricten Bedeutung nicht mehr bedurfte, da ihm andre, wie occire, tuer, dafür zu Gebote ſtanden. Dieſe Ellipſen ſind nicht unhäufig und ächt romaniſch. Eine dritte hieher gehörige Gloſſe mergi *sub aquam cadere* 258 deutet an, daß dies Verbum, wie es auch in der That der Fall iſt, der Volksſprache nicht angehört; auch das it. mergere iſt kein volksübliches Wort.

Emunctoria *forcipes* 231. Emunctorium Lichtputze, ein Wort der Vulgata. Von forcipes könnte fr. forces abgekürzt ſein wie prince von princeps; vgl. jedoch zum Caſſeler Gloſſar n. 149.

Ora *finis summitas* 232. Bei dieſer Gloſſe iſt nur zu erinnern, daß ora nicht unromaniſch iſt, aber im pr. altfr. or als Masculin erſcheint, daher das gleichfalls männliche Diminutiv orle. S. Etym. Wb. I. 297.

Mala punica *mala granata* 233. Nur die letzte Benennung des Granatapfels iſt romaniſch: it. melagranata, melagrana, ſpan. ſchlechtweg granada, fr. grenade; pr. und altſp. anders zuſammengeſetzt milgrana in Beziehung auf die Menge der Körner im Innern dieſer Frucht. Schon bei Iſidorus 17, 7, 8 ſteht eine Zuſammenſetzung malogranatum, deren Richtigkeit von ſeinen Commentatoren freilich bezweifelt wird.

Exterminabit *eradicabit* 235. Die Bedeutung von exterminare iſt bei den Neueren etwas ſtärker als bei den Alten, indem ſie mit der von exstirpare zuſammenzutreffen pflegt. Üblicher bei jenen iſt nun allerdings eradicare, ein Wort der älteſten

lateiniſchen Schriftſteller, woraus ſpäter noch Tertullian eradicatio ableitete, pr. esraigar, araigar, fr. arracher. Den Anlaut a für e, den auch das ſp. arraigar, pg. arreigar angenommen, erkläre man, da er in der Partikel ad ſeinen Grund nicht haben kann, aus der bekannten Vorliebe der Neueren für dieſen Vocal in erſter tonloſer Silbe, vgl. fr. amender für émender, ſp. anegar für enegar.

Crura *tibia* 236. Crus iſt eins der unromaniſchen Wörter. Prov. tibia findet ſich nur in der Bed. Flöte und auch nur im Elucidarius. Volksüblich aber iſt fr. tige Röhre, Stengel, Schaft des Stiefels, in älterer Zeit aber auch = crus, da die Caſſeler Gloſſen tibia mit pein (Bein, Knochen) überſetzen.

Pugione *lancea* 238. Von pugio kommen in den jüngeren Sprachen nur die Ableitungen pugnale und poignard vor, in welchen Wörtern o vor n bei fortrückendem Accent ausfiel, ſo daß poignard aus pugionard entſtand, wie unter andern barnage aus baronage, maisnée aus maisonée. Daga ſcheint ſpäter aufgenommen. Die Überſetzung geſchieht mit lancea, das aber nirgends die ihm beigelegte Bedeutung hat und ſie auch nicht wohl haben konnte. Dagegen bedeutet das Diminutiv lanceta ein dem Speereiſen ähnliches kleines Werkzeug zum Stechen, eine Art Dolch, und wird wirklich auch dafür gebraucht. Es ſcheint nun, als habe der Verfaſſer die allzu unlateiniſche Diminutivendung unterdrückt, freilich auf die Gefahr hin misverſtanden zu werden.

Jugulate *occidite* 239. Jugulare iſt nebſt jugulum dem neuen Sprachgebiete abhanden gekommen, occidere ihm verblieben: altfr. occire (noch bei Nicot und ſpäter), pr. aucir (mit ungewöhnlicher Behandlung der erſten Silbe), altcat. auciure, it. uccidere, fehlt ſp. pg. Das romaniſche Perfect occisi hat ſchon im älteſten Mittellatein ſeinen Platz gefunden, z. B. occisit, occiserit Edict. reg. Long. (dazu Pott 166. 204), occisserit L. Sal., occessisset Form. Mab. 49 u. dgl. m.

Peram *sportellam* 241. Lat. pera iſt Taſche, Ranzen, sportella Körbchen; letztere Bedeutung hat auch das it. sportella ſo wie das ſp. esportilla. Dagegen legt Papias beiden Wörtern die Bed. Taſche bei: pera, sportella, sacculus pa-

storalis, mantica, und dieſe vertritt, neben der andern, auch das pr. esportella, denn die Stelle aus Ev. Marc. 6, 8 non peram, non panem neque aes lautet überſetzt esportellas ni pa ni moneda ſ. Lex. rom. III. 188. Alſo auch hier trifft das interpretierende Wort des Gloſſars nur mit einem romaniſchen aus Frankreich zuſammen.

Reveretur *verecundatur* 242. Der Provenzale ſagt vergonhar, nicht vergondar, d. h. er leitet ſein Verbum aus dem Subſt. vergonha = verecundia. Dem entſpricht ein altfr. vergognier, welches noch Nicot hat für pudefacere, ſo wie das pg. avergonhar. Aber das gegenwärtige auch im Lateiniſchen vorhandene Verbum verecundari findet ſeines Gleichen in einer zweiten altfranz. Form vergonder, wovon ein Beiſpiel vorliegt Psaut. Bodl. 24, 1: ne me vergunderai, im Original non erubescam.

Genuit *generavit* 244. Das erklärende Wort iſt ein gemeinromaniſches: it. generare, altſp. generar, pg. gerar, pr. generar (im Elucidarius), altfr. gendrer Mar. de Fr. I. p. 272, doch ward ingenerare, außer im Portugieſiſchen, üblicher. Aber auch das voranſtehende gignere hat ſich nicht ganz verloren, war aber das weniger übliche, nur im Altfranzöſiſchen vorhandene und faſt ganz auf das oben gebrauchte Tempus beſchränkte Verbum: genuit Fragm. d'Alex., ſonſt engenoï (ingenuit), Part. engenoiz Ben. I. p. 323; ein dieſem Particip entſprechender Infinitiv engenoïr iſt nicht nachweislich.

Peperit *infantem habuit* 245. Parĕre iſt nur dem ſüdweſtlichen Gebiete verblieben (parir). Das nordweſtliche gebraucht ſtatt deſſen die hier gegebene Umſchreibung, die ſich ſchon in der Lex Sal. blicken läßt; hier nämlich wird von einem Weibe geſagt: postquam coeperit infantes habere. Vgl. Potts Abhandlung Plattlateiniſch und Romaniſch S. 346. Ein neugeborenes Wort für parere iſt pr. enfantar, fr. enfanter, it. infantare; altfr. z. B. enfaunta un fils = peperit filium Roq.

Pueros *infantes* 246. Die Übertragung des Begriffes puer auf das wohllautendere infans hat früh angefangen, da es z. B. ſchon in der Lex Sal. heißt: duos infantes, unum qui habuit IX annos, alium qui habuit XI, vgl. Pott l. c. Die altfranz.

Sprache hat für den Nominativ die Form énfes, die dem Provenzalen fehlt, für den Accuſativ enfant feſtgeſetzt.

Nosse *scire* 248. Das erklärende Wort beſitzt nur die ſardiſche und walachiſche Mundart, doch lag es dem Verſtändnis der übrigen Romanen nahe genug, da ſie sciens und scientia bewahrt haben. Aber das volksübliche auch in den Eidſchwüren gebrauchte Wort war sapere, deſſen Doppelſinn, wiſſen und ſchmecken, den Verfaſſer abhalten mochte ſich ſeiner zu bedienen.

In abdito *in absconso* 249. Für absconditus hatte ſich in der geſunkenen Latinität absconsus eingefunden, daher das Subſt. absconsio in der Vulgata. Im Mittellatein ward die ſigmatiſche Form allgemein, Papias z. B. ſagt absconsum vel absconditum; ſie ſetzte ſich auch im Romaniſchen feſt: it. ascoso, nascoso, pr. escost, rescos, altfr. escons. Ein ſehr gebräuchlicher adverbialer Ausdruck iſt pr. en rescos = dem obigen in absconso, it. di nascosto.

Statim *ilico* mox 250. Vielleicht liegt in illico eine Anſpielung auf das gleichbedeutende pr. luec (von loco). Aber mox iſt alsdann ein überflüſſiger Zuſatz.

Ideo *propterea* 252. Ein Wort wie propterea kennt freilich die romaniſche Sprache nicht, aber ſie kennt por-hoc (ſ. den folgenden Artikel), von welchem propter-ea die genaue Übertragung iſt.

Id *hoc* 253. Die Stelle von id, welches zu ſchwach war ſich zu behaupten, da d ſchwinden mußte, nahm bei den Neueren hoc ein, das im Süden in der Form oc am vollſten tönt, ſich aber auch zu o kürzt, in Compoſitis, wie por-oc (für propterea, mlat. pro hoc Marc. Form.), ſeiner Geſtalt treu zu bleiben pflegt.

Optimos *meliores* 254. Wir haben in meliores den Superlativ der neuen Sprache vor uns, wobei aber der Artikel wegfiel, der in dieſen Gloſſen nicht anwendbar war, weil ſein lateiniſcher Vertreter ille einen andern Sinn ausgedrückt haben würde. Gibt es eine ältere Stelle für den Superlativ melior? Auch darin ſtimmt die Gloſſe mit dem provenzaliſch-franzöſiſchen Sprachgebrauche überein, daß ſie in optimus, it. ottimo, kein volksübliches Wort anerkennt, ſondern es überſetzt.

In foro *in mercato* 260. In der Bed. Marktplatz haben die jüngeren Sprachen forum nicht anerkannt, nur für Geſetz, Taxe, Preis, Art und Weiſe (ſp. fuero, pr. for, altfr. feur) haben ſie es behalten. Mit mercatus, wie in vorliegender Gloſſe, drückten ſie die erſtere Bedeutung aus: it. mercato, ſp. mercado, pr. mercat, franz. aber und zwar ſchon in früheſter Zeit mit a für e marché. Dieſes a geben auch die älteſten hochdeutſchen Denkmäler in den Formen márcat, márchat zu erkennen (Graff II. 852), und entſprechend findet ſich in merovingiſchen Urkunden marcadus geſchrieben. Der Grund dieſes a liegt nach aller Wahrſcheinlichkeit eben nur in der Neigung der franzöſiſchen Sprache, e oder i in erſter tonloſer Silbe mit a zu vertauſchen. Unſer Autor aber wendet ſich überall von der volksüblichen Form ab und blickt nach reinem Latein.

Res *causa* 261; rerum *causarum* 62; im alphab. Gloſſar salsuga (l. salsugo) *salsa causa*. Bekanntlich iſt causa für res oder aliquid ſchon ſeit Anfang des Mittelalters ſchriftüblich. S. unter andern Bignon zu Marculfi Form. 2, 1.

Egemus *necesse habemus* 262. Es möge hier nur erwähnt werden, daß dem Provenzalen der entſprechende Ausdruck aver necieira Mangel haben (das zweite Wort aus necessarius geformt, Lex. rom. IV. 308) zu Gebote ſtand.

Pusillum *parvum* 264. Letzteres iſt nur noch im Spaniſchen und Portugieſiſchen vorhanden, jedoch nicht volksüblich; der Italiäner hat ſtatt des Primitivs die Ableitung parvolo, pargolo u. a. Daß aber Frankreich es beſaß, bezeugt das Alexanderfragment v. 88: l'uns l'enseyned, beyn parv mischin, de grec sermon et de latin. Erſetzt ward es durch petit, welches früh auftaucht, denn was könnte z. B. der Name eines Sclaven Petitus in den Formul. Lindenbr. 79 anders ſein? Vgl. Etym. Wb. I. 325.

Repente *subito* 268: pr. supte, sopte Adjectiv und Adverbium, soptamen, altfr. sups? Roq., sudement, neufr. subit ꝛc.

Sero *vespera* 269: pr. al vespre, de vespre, a vespras, altfr. au vespre (noch bei Nicot).

Epulabatur *manducabat* 270. Daher bekanntlich fr. manger

u. ſ. w. Aber auch das im Latein nicht vorhandene und ebenſo den übrigen Tochterſprachen unbekannte démanger (jucken) kommt ſchon in einem der älteſten Gloſſare vor: conrodit *demanducavit* delaceravit Rz.

Cesis *flagellatis* 272: pr. flagelar, altfr. flaeler, neufr. nicht mehr vorhanden, denn flageller iſt lateiniſch und ein Wort der Kirche, das ſich auf die Geiſelung Chriſti und der Heiligen beſchränkt. Schon das Wörterbuch von Douai überſetzt flagellare nicht mehr mit flaeler, ſondern mit batre, wiewohl flagellum mit flaiaus = fléau. Aber das normanniſche fléler heftig ſchütteln (die Obſtbäume) führt auf flaeler und iſt ein Wort von richtiger Prägung.

Pupillam *nigrum in oculo* 275: pr. lo negre de l'uelh Lex. rom. IV. 310, 'das Schwarze im Auge', wie auch wir ſagen. Nicht ſchöner iſt für den Augenſtern fr. prunelle de l'oeil (purnele de oil ſchon im Psaut. Bodl. 16, 9), das auch der Provenzale beſaß, eigentlich Schlehe d. i. eine ſchwarzblaue Beere, und ſehr im Nachtheile gegen pupilla Püppchen, oder gegen die ſynonymen niña ſp., menina pg., petita neupr. Mädchen, welches das Spiegelbildchen im Auge bedeutet.

Adeps *caro pinguis* 276. Die Gloſſe gibt eine Umſchreibung des unromaniſchen adeps, in welcher freilich auch pinguis unromaniſch, wenigſtens, nach unſrer Kenntnis des franzöſiſchen Wortſchatzes, unfranzöſiſch iſt. Das gemeinromaniſche Wort für adeps liefert bekanntlich das Adjectiv crassus, meiſt mit erweichtem Anlaut, z. B. fr. graisse, pr. graissa, vgl. Gloss. antiq. Class. auct. VII. 574ª pinguis grassus, letzteres alſo das bekanntere Wort, weil es das erklärende iſt. Anlautende Tenuis ſetzt noch Psaut. Bodl. 80, 15: craisse 'adeps.'

Exurge *leva* 277. In dieſem leva ohne Reflexivpronomen iſt ein ächter Romanismus anzuerkennen: pr. leva sus! altfr. lieve sus! it. leva! leva su! S. Rom. Gramm. III. 187.

Statuo *starefacio* 278. Statuo kennen die romaniſchen Sprachen nicht in ſeiner erſten und eigentlichen Bedeutung, und dieſe wird in der Gloſſe richtig durch stare facio ausgedrückt, welches ſich in der Handſchrift deutlich zu einem Compoſitum verbindet. Dem entſpricht it. vi fo stare, pr. fauc estar u. dgl.

Annuant *cinnant* 281. Annuere gieng verloren und ward in früheſter Zeit durch das unlateiniſche cinnare vertreten, denn bereits in den Glossis Philoxeni ſteht cinnus *νεῦμα*, im Gloss. vet. Class. auct. VI. nutu voluntate sive cinno vel aspectu; im Gloss. Paris. Pb. nictare dicimus nacinnum (nos cinnum?) facere. Daher pr. cennar, altfr. cener, acener, it. accennare, altſp. acenar. Aber auch dieſe Erwerbung ließ Frankreich wieder fallen, um das combinierte faire signe an ſeine Stelle zu ſetzen.

Meridiem *diem medium* 282. Meridies hat nur die italiäniſche Sprache, Roms getreueſte Tochter, bewahrt: ſie ſpricht merigge, meriggia und als Masculin meriggio. Die übrigen bedienen ſich einer neuen, auch von unſerm Verfaſſer angewandten Zuſammenſetzung, woran auch Italien Theil nimmt: pr. meidia, fr. mi-di u. ſ. f. = gr. *μέση ἡμέρα, μεσημβρία*. Hier iſt aber eines beſonderen Umſtandes zu gedenken. Altfranzöſiſch ſteht neben mi-di das noch üblichere dreiſilbige mie-di, deſſen erſte Hälfte nur das Feminin media = pr. mieia ſein kann, ſo wie mi = pr. miei mediüs iſt, vgl. par-mi = lat. per medium, en-ni = in medio. Sollte ſich nun hier das auch als Feminin gebrauchte lat. dies geltend gemacht haben? Aber dies iſt überall, außer im Walachiſchen, ſelbſt wo es auf a ausgeht wie im ſp. pg. cat. pr. dia, Masculin; ſo auch in den franzöſiſchen Eidſchwüren d'ist di, ſo in dem Adverbium tozdis; im ital. Fem. meriggia war es nicht mehr fühlbar. Vielmehr möchte hier eine Anbildung an das gegenüber liegende minuit, altfranz. dreiſilbig mie-nuit, anzunehmen ſein. Eine ſolche Anbildung konnte um ſo leichter geſchehen, ſeitdem di als ſelbſtändiges Wort im Franzöſiſchen untergegangen, ſein Genus alſo dem Sprachgefühl nicht mehr bewußt war. Vielleicht hat ſich noch in einem andern Falle der Tag nach der Nacht richten müſſen. Das fr. jour iſt ein unzweifelhaftes Masculin. Gleichwohl ſagten die Alten toute jour, im Psaut. Bodl. kommt beſtändig tute jurn, vielleicht kein einzigmal tut jurn vor. Sollte auch dies nicht eine Gleichſtellung ſein mit tute nuit? Ein prov. tota jorn iſt nicht üblich geworden; im Girart de Rossilho v. 4904 lieſt man indeſſen das durch die Silbenzahl geſchützte franz. tote

jorn, welches Michel p. 154 wegcorrigieren möchte. Es ist ein verwandter Fall, wenn sich bei uns die Nacht nach dem Geschlecht des Tages richten mußte, denn wie wir sagen 'des Tages, eines Tages', so sagen wir auch 'des Nachts, eines Nachts'.

Mortificare *mortuum facere* 283. Das kirchenlat. mortificare war allmählich aus der Bed. tödten in die Bed. abtödten, das Fleisch kreuzigen übergetreten. Um auf den richtigen Sinn zurückzuführen, bediente sich der Autor der schlechten Umschreibung mortuum facere. Vielleicht fand er sie unter dem Volke; sonst wäre es ihm ein Leichtes gewesen, morti dare dafür zu setzen. Dante's far morto in dem Verse che l'anima col corpo morta fanno ist, wie sich versteht, nicht damit zu vergleichen. Verwandter Art ist die Glosse vastabat *desertum faciebat* 273.

Amplius *ulterius* 286. Die Herausgabe eines der ältesten Texte hat gelehrt, daß amplius dem französischen Gebiete keineswegs fremd ist. Im Psaut. Bodl. ed. Fr. Michel (1860) findet sich öfters das gleichbedeutende ampleis (z. B. ampleis leve (sic) mei de la meie iniquitet, lat. amplius lava me ab iniquitate mea 50, 3), welches sich buchstäblich verhält zu amplius wie pr. forceis zu fortius, genceis zu gentius, longeis zu longius, und dessen von Littré aufgestellte Deutung aus ampliatius also abzulehnen ist: dieses würde, wenn man bellais aus bellatius, nualz aus nugalius vergleicht, vielmehr ampliais ergeben haben.* Ist nun amplius französisch, so ist es das erklärende ulterius nicht, denn ein entsprechendes outreis läßt sich nirgends blicken. Man darf indessen muthmaßen, daß unter dem lateinischen Worte das französische mit amplius fast gleichbedeutende Adverb outre oder en outre (it. innoltre) gemeint ist.

*) Wie kam man dazu die lateinische Endung ius durch éis mit fortgerücktem Ton auszudrücken? Vielleicht auf folgende Weise. U mußte ausfallen, dies gab ámples. Da nun die unbetonten Ableitungssuffixe im Romanischen den Ton an sich ziehen, so wird daraus amplés, das sich in ampléis erweiterte, vgl. gencés neben gencéis. Zu diesen Adverbien gehört wohl auch anceis = antius von ante. Die provenzalische Mundart besitzt nems von nimis Lex. rom. IV. 312, Mahn num. 203, 5; 226, 6; 277, 7: hieraus scheint sie einen Comparativ nemés mit der Bed. potius geleitet zu haben, s. das einzige Beispiel Lex. rom. l. c.

Complaceat *placeat* 288. Erſteres iſt dem franzöſiſchen Mittellatein, z. B. in den alten Rechtsformeln, ſehr geläufig und entſpricht hier ganz dem einfachen placere. Auch die gegenwärtige franzöſiſche Sprache gebraucht complaire, aber in eingeſchränktem Sinne (gefällig ſein, wie it. compiacere). Die provenzaliſchen Wörterbücher enthalten es nicht, wohl aber das Subſt. complag Annehmlichkeit, von complacitum angenehm, bei Peire Vidal 25, 68 temprat d'amor ab dous complag. Placere hatte alſo, in Übereinſtimmung mit der Gloſſe, im Nordweſten den Vorrang.

Calamum *pennam* unde litteras scribunt 289. Penna Schreibfeder findet ſich zuerſt bei Iſidorus 6, 14: instrumenta scribae, calamus et penna, sed calamus arboris est, penna avis. Aber nicht alle Romanen ſtimmen bei. Wohl der Italiäner und Portugieſe, auch der Dacoromane, der peanę ſpricht. Die andern entſchieden ſich für pluma, das eigentlich dem Begriff minder gut zuſagt, da es Flaumfeder heißt. So der Spanier, der ſich alſo hierin von dem Portugieſen trennt, bei welchem pluma ungewöhnlich iſt; ſo der Catalane (ploma lautet es hier); ſo der Churwälſche (plimma); ſo endlich auch der Provenzale und Franzoſe. Indeſſen iſt es keine Frage, daß der Franzoſe früher auch penne gebrauchte, das ihm aber durch ſeinen Doppelſinn, da es auch einen flockigen Stoff bedeutete, verleidet werden mußte. Belege ſind: un fuel de parchemin detrenche, une panne prant et son anche, si escrit Dolop. p. 122; que penne ne puet escrire Roquef. s. v. Auch ein altes lateiniſch-franzöſiſches Wörterbuch hat calamus roseau ou penne à escrire, ſ. Hist. litt. d. l. Fr. XXII. p. 29. Aus dem Franzöſiſchen mögen Niederländer, Engländer und Nordländer ihr pen genommen haben. Man achte in obiger Stelle auch auf den inſtrumentalen Gebrauch der Partikel unde wie im ital. la mano onde io scrivo, in der Lex Sal. digitum unde sagitta trahitur, in einem Gloſſar Class. auct. VII. 564 nastalis unde mortuorum pollices ligantur.

Bellantes *pugnantes* 291. Bellum, bellare hat der Romane verloren, nur ein prov. bellar (belar) für bella ferre erwähnt der Grammatiker Uc Faidit unter den Verbis der erſten Conjugation; es findet ſich aber nicht im Gebrauch und iſt wahr-

ſcheinlich nur aus re-belar abgezogen. Erſetzt wurden beide Wörter bekanntlich durch guerra, guerreiar. Für das Verbum gibt unſer Autor pugnare, weil es lateiniſch zugleich und romaniſch iſt. Doch hat ſich ſeine Bedeutung ſpäter im Provenzaliſchen und Franzöſiſchen etwas verſchieden geſtellt, denn punhar, ponhar, poigner heißt ſich anſtrengen, ſich bemühen (arbeiten Ferabr. ed. Bekker v. 1030), und dem widerſpricht auch ſein Etymon nicht. — Anderes Stammes iſt pr. ponhedor, altfr. puinneor Ch. de Rol. Kämpfer, genauer einer der mit eingelegter Lanze anrennt, von pónher ſtechen, das Roß anſpornen, fr. poindre, welches letztere auch als Subſtantiv das Anrennen mit der Lanze ausdrückt, mittelhochd. poinder. Sofern pr. ponhador geſchrieben ward, hat man freilich an pugnator gedacht. Von poindre iſt ferner altfr. poigneïs, ſtammverwandt mit dem Subſt. poindre, wofür ein pr. ponhedis fehlt, mittelhochd. puneiz.

Exacerbaverunt *exasperaverunt* 293: fr. exaspérer; dafür in der älteren Sprache asproier und aasprir = it. asprire reizen, erbittern. Exacerbare ſcheint man in Frankreich nicht gebraucht zu haben, acerber verzeichnet Roquefort.

Benignitate *bonitate* 295. Dem Gloſſator war das erſtere kein recht volksübliches Wort, wie es auch im Provenzaliſchen kein ſolches iſt, wiewohl benignitat in einigen proſaiſchen Schriften vorliegt. Bonitas aber war volksüblich.

Da *dona* 298. Dieſe Gloſſe hat dadurch einige Bedeutung für uns, daß ſie das frühe Übergewicht von donare über ſein Synonym dare lehrt, indem ſie es unbedingt an ſeine Stelle ſetzt. In den Eidſchwüren dagegen erfüllt es richtig die Bedeutung des althochd. furgeban d. i. verleihen, altfr. pardoner, mlat. perdonare (perdona mihi sapientiam, ahd. forgip mir gawitzi Maßmanns Formeln S. 171). Im Provenzaliſchen beſteht dar noch neben donar, aber die Bedeutungen miſchen ſich bereits, donar wird ſchon unbedenklich für dar geſetzt, z. B. donatz li a manjar 'gebt ihm (dem Vogel) zu freſſen' Lex. rom. III. 9, bis es endlich verſchwand. Im Catalaniſchen dauert es fort, ſcheint aber beſchränkten Gebrauches, da die Wörterbücher des Landes das ſpan. dar faſt durchgehends mit donar überſetzen. Über

den gleichen Gebrauch von donare im Mittellatein ſehe man Pott über die L. Sal. S. 156, wo auch auf Grimms Abhandlung Schenken und Geben verwieſen iſt.

Adolescentia *juventus* 299: pr. ſowohl Masc. joven, altfr. ebenſo jovent, wie auch Fem. joventa, jovente, aber kaum joventut. Noch im Neuprovenzaliſchen gilt das Masc. lou jouvent für fr. jeunesse.

Odi *in odio habui* 300: pr. lo munt a ceuz en odi Serm. ed. Hofm. Dieſes in odio iſt bekanntlich das Etymon des zuſammengeſetzten pr. en-oi, fr. enn-ui, wie der Gloſſator richtig erkannte. Das daraus abgeleitete Verbum anoget, gleichſam inodiat, iſt uns oben num. 185 begegnet.

Was die Lautlehre der interpretierenden Wörter betrifft, ſo iſt in den vorſtehenden Anmerkungen auf mehrere Puncte derſelben bereits Rückſicht genommen worden; einige andre mögen hier noch berührt werden.

Hervorzuheben iſt die frühe Einführung des O gegenüber dem pr. au, wie dies in den unlateiniſchen ros = pr. raus, soma = sauma, sorus = saur fühlbar iſt. Man wird nicht überſehen, daß das erſte franzöſiſche Schriftdenkmal für causa bereits cosa ſetzt, dem auch das ahd. kôsa entſpricht. Es verſteht ſich, daß auch dieſe Wortformen für die nördliche Heimath des Gloſſars oder ſeines Autors beweiſend ſind. Nur in baucus blieb das deutſche au.

Nicht minder bemerkenswerth iſt U für fr. ou oder o, wie in furnus (four), culcet (couche), turte (tourte), husas (houses), fruncetura (fronsure), spunte (spontané). Alſo auch dieſes Denkmal reflectiert das bekannte galliſche u, wovon Rom. Gramm. I. 414 die Rede iſt und auch von Raynouard Choix I. 17 ſo wie von Mone in den Meſſen Beiſpiele gegeben ſind. Im Voc. S. Gall. geberusus, examurs (ex amore).

Der Ausfall tonloſer Vocale kommt vor in planc'tur, cymb'lis, cul'cet.

Dem franz. ç entſpricht CI oder TI, z. B. in linciolo (linceul), macio (maçon), manatiat (menace), bisatia (be-

sace). Die Ausſprache mag damals ſchon linçol, maçon, manaçat, bisaça geweſen ſein; wenigſtens wäre manatiat mit hörbarem i neben dem Subſtantiv manace S. 46 ohne ein ſolches i ein Widerſpruch. Daß i hinter c den Dienſt der Cedille that, werden wir auch im Caſſeler Gloſſar wahrnehmen.

G zeigt ſich in einer eigenthümlichen Anwendung. Ich habe ſchon vorlängſt die Anſicht geäußert, daß, bei dem Übergang des Lateiniſchen ins Romaniſche, g in ſeiner Stellung vor den Vocalen i oder e nicht unmittelbar in den ital. oder franz. Ziſchlaut ausgeartet ſei, ſondern daß zwiſchen der lat. Media und dieſem Ziſchlaut ein weicherer dem (deutſchen) j oder dj entſprechender Kehllaut Statt gefunden habe. Daher in ital. Urkunden des 8. oder 9. Jahrhunderts die Schreibung jenitos für genitos, jenere für genere oder umgekehrt ageciencias für adjecientias; in Mundarten dieſes Gebietes, welche keiner Ungewißheit der Ausſprache Raum geben, jelu für gelu, jentile für gentile, in der Schriftſprache ariento für argento (Roman. Gramm. I. 249. 250). Nonientos für nongentos bemerkt Pott zu den longobardiſchen Geſetzen. Dieſe Verwechslung des g mit j begegnet denn auch im franz. Mittellatein: magistatis für majestatis, umgekehrt injenium für ingenium bezeichnet Mone in den lateiniſchen Meſſen. In den erſten Aufzeichnungen aus der Volksſprache trifft man dies weiche vocaliſche g noch hin und wieder: das Caſſeler Gloſſar hat es in cinge, intrange, Eulalia in pagiens, deſſen gi vollkommen dem neufr. y antwortet, das Fragment von Valenciennes in cilg = pr. cilh, die Paſſion Chriſti in neger für neyer (negare), percogded für percoyded. Man ſehe beſonders Grandgagnage Mém, sur les anciens noms de lieux Bruss. 1855 p. 75, wo z. B. die Schreibung Mahange = Méhagne bemerkt iſt.* Unſer Denk-

*) Dieſes Verhältnis zwiſchen j und g erinnert an ein ähnliches im Alt- und Mittelhochdeutſchen, z. B. in friger für frijer (freier), meige für meije (Mai), ferge für ferje u. dgl., wovon Grimm I. 188. 435 ſpricht, vgl. Wackernagel bei Haupt V. 323. Aber die Ähnlichkeit iſt täuſchend. Im Deutſchen wechſeln nur zwei Gutturale, im Romaniſchen thut ein Palatal (denn dieſen Werth hat g vor e, i) den Dienſt eines weichen Gutturals (j). Zweckmäßiger wäre y geweſen, doch war der Buchſtabe zu unüblich.

mal liefert weitere, entſcheidende Beweiſe für jenes weiche g: ſo in abgetarii für abjetarii und das für abietarii (oben S. 25), ſo in anoget, worin g ein altfr. y bedeutet (S. 52), ſo in ivorgeis, welches ein verlorenes ivoreis zu vertreten ſcheint (S. 43), ſo in rige, altfr. reye, roye (S. 29), ſo endlich unter den lat. Wörtern in gecor für jecur (S. 30). In allen dieſen Fällen hat es mit dem franz. Ziſchlaut g keine Gemeinſchaft; in andern iſt gegen ſeine Geltung als ſolcher keine Einwendung zu machen. Sofern dieſem g ein l oder n vorausgeht, entſpricht es alſo dem pr. lh, nh.

H iſt in Wörtern deutſcher Herkunft, wie oben S. 19 geſagt, eine hörbare Aſpiration und fällt darum niemals weg, ausgenommen inlautend in adastet für adhastet, worin die Aſpiration durch den vorangehenden Conſonanten verdrängt wird wie in den mittellateiniſchen Ans-elmus, Guil-elmus, Eber-ardus. Dieſe Wörter ſind husas, heribergo, helmus, havus. In lateiniſchen Wörtern fällt es als ein ſtummes Zeichen wenigſtens im Anlaute meiſt weg: orrei, aurire, ebitatum, abenas; ſtehen bleibt es nur in habere und hoc.

Die Erweichung des L und N wird einfach der Etymologie gemäß mit i ausgedrückt, wie in taliare, brunia: das palatale i war, was das zweite Beiſpiel betrifft, in deſſen Etymon brunja ſchon vorgebildet.

Den Anlauten SC, SP, ST wird kein e vorgeſetzt, wiewohl dies ſchon in merovingiſchen Urkunden häufig geſchieht: es heißt hier scavare, spicus, stulus u. ſ. w. Auch die älteren Gloſſare ſcheinen ſich dieſer Protheſis wenig zu bedienen; das Florentiner ſchreibt einmal escarus genus piscis, lat. scarus, 988a.

Das deutſche W wird nicht in das gemeinromaniſche gu verwandelt: wapces wird geſchrieben, nicht guapces.

Register

der in den Anmerkungen berührten interpretierenden Wörter.

abattas S. 30.
absconso 59.
aculionis 40.
adastet 52.
alaues 39.
aloxino 40.
ambulate ꝛc. 54.
anetset ꝛc. 41.
angustiaretur 37.
anoget 51.
arbriscellus 39.
ascialis 38.
astrum 48.
bajole 27.
banstas 32.
baucus 39.
berbices ꝛc. 47.
bisatia 28.
bismodis 47.
blicta 44.
bonitate 65.
bragas 41.
brittoni 48.
brunia 29.
bulcatum 43.
bulzia, bultiola 50.
buticulam 43.
calcaneum 42.
calves sorices 52.
cancellare 46.
capitale 33.
carcatus 47.
cardonis 47.
carpentarii 25.
causa 60.
causabant 33.
cavanna 52.
cibus 37.
cimcella, cincellas 22.
cingolo 21.
cinnant 62.
conca 24.
concambiis 37.
contentio 55.
corium 48.
cortina 24.
corvum marinum 25.
coxa 21.
crivolus 42.
crapullam 26.
cufia 21.
culcet 42.
culpabilis 55.
cupra 43.
cymblis 38.
danea 41.
defendamenta 52.
deganandum 45.
demanducavit 61.
desertum faciebat 63.
diem medium 62.
dimersi 55.
discolorant 31.
discoperire 42.
disligaveris ꝛc. 32.
dona 65.
drappum 31.
eradicabit 56.
eramen 25.
esdarnatus 53.
exasperaverunt 65.
fanonem 35.
fasciolis 35.
fecis 37.
femoralia 24.
femus 27.
ficato 30.
filant 31.
finis 56.
flagellatis 61.
folli 33.
forcipes 56.
formaticum 41.
frata mellis 36.
fruncetura 49.
frustas panis 38.
fulcos 21.
furnus 31.
gaforium 32.
garbas 22.
gelata 38.
generavit 58.
gerlosa 34.
gladis 49.
gladius bisacutus 43.
graviatus 49.
grinitam 23.
habere mit Part. Prät. 36.
habere annos 55.
havus 53.
helmus 44.
heribergo 41.
hoc 59.
husas 28.
ilico 59.
impruntare 36.
incastrata 49.
incensarium 51.
infantem habebat 58.
infantes 58.
infrangerent 54.
inganaret 45.
in odio habui 66.
intaliare 29.
intralia 24.
intranea 24.
invenerunt 55.
involent 32.
ivorgeis 43.
janiculorum 27.
jornalis 45.
juventus 66.
lancea 57.
laxiscente 29.
legem 54.
leloco 20.
lepiscellus 39.
leva 61.
lias 37.
limtario 48.
linciolo 32.
lucris 23.
maceria 49.
mala granata 56.
malis clavis 48.
manaces ꝛc. 46.
manducare 43. 60.
mansiunculas 20.
mastus 36.
mationes 42.
meliores 59.
mercato 60.
merces 34.
messes 55.
mortuum facere 63.
muli 51.
mutile 31.
nasculis 35.
necata 55.
necesse habemus 60.
nigrum in oculo 61.
occidite 57.
octuatus 31.
omnici 52.
panario 26.

paparonem 25.
parvum 60.
pecunia 44.
pedis 48.
pennam 64.
perportat 35.
persas 23.
piger 49.
pinguis 61.
placeat 64.
planctur 32.
plussano 51.
porro fugatus 53.
portatricis 27.
potestas 54.
prestare 34.
propterea 59.
pugnantes 64.
quaccola 38.
rama palmarum 26.
rasorium 27.
remensurabit 33.
retinacula 29.
rige 29.
ripa 55.
ros, rosa 34.
saccus 50.
salvaticus porcus 38.
scabare, scavare 39.
scire 59.
sella 26.
separatim 54.
sepelita 21.
serricellus 39.
solamente 51.
solarium 34.
soma 26.
sora 21.
sorcerus 50.
spicario 21.
spicus 42.
spidus 30.
sportellam 57.
sprendunt 50.
starefacio 61.
subito 60.
subportatum 35.
summitas 56.
superfluos 35.
taliavit ꝛc. 29.
tepiditas 51.
teularum 28.
tibia 57.
tinalum 53.
toxa 45.
transalavit 51.
trastrum 29.
travis 48.
tribulo 36.
tortam 28.
ulterius 63.
unoni 49.
vacuatus 53.
vadam 54.
velectorium 30.
ventilatorium 30.
verecundatur 58.
verecundia 20.
vespera 60.
vice 53.
visica 25.
vitiosior 20.
vitta 21.
vittavit 30.
vivendi 37.
voles 31.
wapces 23.

II. Die Caſſeler Gloſſen.

Dieſen für die romaniſche wie für die deutſche Sprache wichtigen Wortſchatz hat zuerſt 1729 Eckhart in ſeinen bekannten Commentariis de rebus Franciae orientalis Bd. I. S. 853 ff. herausgegeben und Anmerkungen beigefügt. Der Codex, worin das Denkmal enthalten iſt, befand ſich früher in einem Kloſter zu Fulda und gieng nachher in die Hofbibliothek zu Caſſel über, die ihn ſchon zu Eckharts Zeit beſaß. Der Herausgeber bezeichnet die Sammlung treffend als ein glossariolum romano-theotiscum. Vocabula enim latina, fährt er fort, dialecto romana sive provinciali, unde italicus deinde et gallicus sermo ortus est, expressa sunt. Iſt es nicht, als hörte man Raynouard? Wie dieſer nennt er die provenzaliſche Sprache vorzugsweiſe die romaniſche; wie dieſer leitet er die italiäniſche und franzöſiſche (es fehlt nur noch die ſpaniſche) daraus ab. So war alſo Raynouards vielbeſprochene Hypotheſe nichts Neues: nullum est jam dictum, quod non sit dictum prius. Nur die Ausführung fehlte noch. Der von Eckhart gelieferte Text leidet freilich an vielen Unrichtigkeiten, ſeine Anmerkungen aber enthalten, was das Material und das Urtheil betrifft, manches Gute und dürfen noch jetzt, bei fortgeſchrittener Wiſſenſchaft, nicht unbeachtet bleiben.

Hundert Jahre nachher (1829), ein langer Zwiſchenraum, lieferte Graff in ſeiner Diutiska Bd. III. S. 211 Berichtigungen zu Eckharts Abdruck und nahm auch nachher, wie es ſich verſtand, im Sprachſchatz beſtändige Rückſicht auf das Denkmal,

wobei manche Fehler und Misverständnisse mit unterliefen. Bald aber gieng unserm Denkmal ein besserer Stern auf. Im Jahr 1848 gab Wilhelm Grimm seine Schrift über die Exhortatio ad plebem christianam in Verbindung mit den Cassseler Glossen heraus, welche Schrift er 1845 und 1846 in der Akademie der Wissenschaften zu Berlin vorgetragen hatte, 87 Seiten in 4°. Sie ist mit unübertrefflicher Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit abgefaßt und verbreitet über zahlreiche Stellen des deutschen, aber auch über mehrere des romanischen Textes, Aufklärung. Untersuchungen sind vorausgeschickt über Alter und Entstehung dieser Glossen und über ihren Zusammenhang mit dem Leben und der Litteratur. Eine willkommene Zugabe, ein möglichst getreues Facsimile beider Denkmäler, der Exhortatio wie des Glossars (9 Seiten), ist beigefügt. Noch ehe ich diese Schrift gesehen, hatte ich einen Aufsatz über das Glossar fertig geschrieben, der in Haupts Zeitschrift für deutsches Alterthum Bd. VII (1849) S. 396—405 erschien. In einem Zusatz hatte ich noch Gelegenheit gefunden auf Grimms Arbeit Rücksicht zu nehmen. Daß der treffliche Forscher die Sache fortwährend im Auge behielt, davon zeugt ein Nachtrag von vier Seiten, der im Jahr 1853 in den Schriften derselben Akademie herauskam. Auch in zwei Abhandlungen, Altdeutsche Gespräche betitelt, war er mehrfach darauf zurückgekommen. Auf W. Grimm folgte Holtzmann, welcher in einem der Zusätze zu seinem Werke Kelten und Germanen (1855) S. 171—177 eine Auswahl von Wörtern unsers Glossars, romanische sowohl wie deutsche, bespricht. Die Hauptsache bei ihm ist seine Ansicht über Ursprung und Zweck derselben, worauf ich unten zurückkommen werde. Auch Pott und Diefenbach haben, jener namentlich in seiner Abhandlung Plattlateinisch und Romanisch, dieser in seinem Glossarium latino-germanicum unsre Glossen berücksichtigt und manche sie betreffende Andeutungen gegeben. Endlich findet sich ein nach Grimms Facsimile sorgsam aufgestellter Text in der neuesten Ausgabe von Wilhelm Wackernagels Altdeutschem Lesebuch (1861) S. 27.

Ich setze nun die Glossen, gleichfalls nach dem Facsimile (auf welches auch die großen Buchstaben am Rande weisen), hieher. Sie beziehen sich nicht auf einen Text gleich den biblischen der

Reichenauer Handſchrift, ſondern bilden ein ausgewähltes nach den Gegenſtänden geordnetes Wörterverzeichnis. Paſſend theilt es Grimm in ſieben Capitel. I. Theile des menſchlichen Leibes, homo bis umbilico, 1—61. II. Hausthiere, pecunia bis pava, 62—90. III. Haus und was dazu gehört, casu bis scandula, 91—109. IV. Kleidung, pannu bis wanz, 110—118 (ſehr kärglich bedacht). V. Allerlei Hausrath, wasa bis inchus, 119—150. VI. Verſchiedenes, deapis bis noila, 151—180. VII. Sätze, indica bis bonas, 181—245. Dieſes ſiebente und letzte Capitel iſt ein für ſich beſtehender Theil, der ſich auch dadurch vom eigentlichen Gloſſar trennt, daß ſein erſtes Wort mit einem großen Buchſtaben anfängt. Merkwürdig iſt darin, daß an die Stelle des Romaniſchen das Latein tritt, ſo gut der Verfaſſer es verſtand. Auch das iſt bemerkenswerth, daß die Baiern hierin auf Koſten der Romanen oder Wälſchen gelobt werden. Der Verfaſſer dieſes Capitels wird alſo wohl ein Baier geweſen ſein.

(D. col. 1, 2) homo man.
caput haupit.
uerticem skeitila.
capilli fahs.
oculos augun.
(D. col. 3, 4) aures aorun.
nares nasa.
dentes zendi.
timporibus chinnapahhun.
hiuffilun.
(D. col. 5, 6) facias uuangun.
mantun chinni.
maxillas chinnpein.
collo hals.
scapulas ahsla.
(E. col. 1, 2) humerus ahsla.
tondit skirit.
tundi meo capilli skir min fahs.
radi me meo colli skir minan hals.
radi meo parba skir minan part.

radices uurzun.
labia lefsa.
palpebre prauua.
inter scapulas untar hartinun.
dorsum hrucki.
un osti spinale ein hruckipeini.
renes lenti.
coxa deoh.
os maior daz maera pein deohes.
innuolu chniu.
tibia pein.
calamel uuidarpeini.
talauun anchlao.
(E. col. 3, 4) calcanea fersna.
pedes foozi.
ordigas zaehun.
uncla nagal.
membras lidi.
pectus prust.
brachia arm.
manus hant.
palma preta.
digiti fingra.
polix dumo.
index zeigari.
medius mittarosto.
medicus laahhi.
articulata altee.
minimus minnisto.
putel darm.
putelli darma.
(F. col. 1, 2) lumbulum lentiprato.
figido lepara.
pulmone lungunne.
intrange indinta.
stomachus mago.
latera sitte.

costis rippi.
unctura smero.
cinge curti.
lumbus napulo.
umbilico napulo.
pecunia fihu.
cauallus hros.
equm hengist.
iumenta marhe.
equa marhe.
puledro folo.
puledra fulihha.
animalia hrindir.
(F. col. 3, 4) boues ohsun.
vaccas choi.
armentas hrindir.
pecora skaaf.
pirpici widari.
fidelli chalpir.
ouiclas auui.
agnelli lempir.
porciu suuinir.
ferrat paerfarh.
troia sutu.
scruua suu.
purcelli farhir.
aucas cansi.
auciun caensincli.
pulli honir.
pulcins honchli.
callus hano.
galina hanin.
(G. col. 1, 2) pao phao.
paua phain.
casu hus.
domo cadam.
mansione selidun.

thalamus chamara.
stupa stupa.
bisle phesal.
keminada cheminata.
furn ofan.
caminus ofan.
furnax furnache.
segradas sagarari.
stabulu stal.
pridias uuanti.
esilos pretir.
mediran cimpar.
pis first.
trapes capretta.
capriuns rafuun.
scandula skintala.
pannu lahhan.
tunica seia tunihha.
(G. col. 3, 4) camisa pheit.
pragas próh.
deurus deohproh.
fasselas fanun.
uuindicas uuintinga.
mufflas hantscoh.
uuanz irhiner.
uuasa uuahsir.
dolea
caua putin.
idrias
tunne choffa.
carica
ticinne choffa fodarmaziu.
sisireol stanta.
cauuella potega.
gerala tina zuuipar.
siccla cinpar.
sicleola

sedella ampri.
sestar sehtari.
calice stechal.
hanap hnapf.
cuppa chupf.
caldaru chezil.
caldarora chezi.
cramailas hahla.
(G. col. 5) implenus est fol ist.
palas scufla.
sappas hauua.
saccuras achus.
manneiras parta.
siciles sihhila.
falceas segansa.
taradros napugaera.
scalpros scraotisran.
planas paumscapo.
liones seh.
fomeras uuganso.
martel hamar.
(H.) mallei slaga hamar.
et forcipa anti zanga.
et inchus anti anapaoz.
deapis picherir.
siluuarias folliu.
-flasca.
puticla.
mandacaril moos.
ua canc.
fac iterum to auar.
citius sniumo.
uiuaziu iili.
argudu skeero.
moi mutti.
quanta moi in manage mutte.
sim halp.

aia tutti uuela alle.
uestid gauuati.
laniu uestid uullinaz.
lini uestid lininaz.
tramolol sapan.
uellus uuillus.
punxisti stahhi.
punge stih.
campa hamma.
ponderosus haolohter.
albios oculus staraplinter.
gyppus hovarohter.
et lippus prehanprauuer.
claudus lamer.
mutus tumper.
tinas zuuipar.
situlas einpar.
guluium noila.
Indica mih sage mir.
quomodo uueo.
nomen habet namun habet.
homo iste deser man.
unde estu uuanna pistdu.
quis estu uuer pistdu.
unde uenis uuanna quimis.
de quale patria fona uuelihera lantskeffi.
pergite sindos.
transiui foor.
transierunt forun.
transiunt farant.
uenistis quamut.
uenimus quamum.
ubi fuistis uuar uuarut.
quid quisistis uuaz sohtut.
quesiuimus sohtum.
quod nobis daz uns.
necesse fuit durft uuas.

quid fuit uuaz uuarun.
necessitas durfti.
multum manage.
necessitas est durft ist.
nobis uns.
tua dina.
(J.) gratia huldi.
habere za hapenne.
intellexisti firnimis.
non ego niih firnimu.
ego intellego ih firnimu.
intellexistis firnamut.
intellexistis firnemames.
mandasti caputi.
mandaui capaot.
etego ih auar.
remanda capiutu.
tu manda du capiut.
et ego facio anti ih tom.
quare non uuanta ni.
facis tois.
sicp sic potest so mac.
fieri wesan.
sapiens homo spaher man.
stultus toler.
stulti sunt tole sint.
romani uualha.
sapienti sunt spahe sint.
paioari peigira.
modica est luzic ist.
sapienti spahe.
in romana in uualhum.
plus habent mera hapent.
stultitia tolaheiti.
quam sapientia denne spahi.
uolo uuille.
uoluerunt uueltun.

uoluisti uueltos.
cogita hogazi.
detemetipsum pi dih selpan.
ego cogitaui ih hogazta.
semper simplun.
de me ipsum fona mir selpemo.
bonum est cot ist.
malas upile.
bonas cotiu.

Über die Handſchrift berichtet Grimm ausführlich. Sie enthält außer dem Gloſſar auch das althochdeutſche Denkmal Exhortatio, dem ſich jenes unmittelbar und auf derſelben Seite anſchließt, wiewohl ſein Inhalt keine Beziehung darauf hat. Die Exhortatio iſt von andrer Hand, aber wohl gleichzeitig. Bei den Gloſſen ſind zwei Schreiber zu unterſcheiden. Der erſte hat den größten Theil von Anfang an geliefert. Dieſer Theil iſt in Columnen geſchrieben. Die beiden letzten Blätter (Anfang mallei slaga) ſind das Werk des zweiten Schreibers; bei ihm laufen die Zeilen ununterbrochen fort, zur Trennung der Wörter ſind Puncte angewandt. Überall gehen die lateiniſchen Vocabeln voran, die deutſchen verhalten ſich dazu wie die Überſetzung.

Was das Alter der Handſchrift betrifft, ſo ſetzt ſie Eckhart in das achte Jahrhundert. Derſelben Meinung iſt Graff (Sprachſchatz I. p. xxxviii). Nach W. Grimm reicht ſie in das achte, vielleicht noch in das ſiebente hinauf (Altdeutſche Geſpräche, Hft. I. 8). Sie iſt im ganzen leidlich richtig, der deutſche Text beſſer als der romaniſche. Um bei dem romaniſchen Theile ſtehen zu bleiben, mit dem wir es hier vorzugsweiſe zu thun haben, ſo kommen Vocabeln darin vor, die weder im Romaniſchen, alle Dialecte zuſammengenommen, noch im Lateiniſchen ein Daſein haben: ſie fallen, wie ſich verſteht, der Conjecturalkritik anheim. Der Art ſind osti, innuolu, talauun, ordigas, segradas, ticinne, sisireol, caldaróra, deapis, mandacaril, tramolol, albios oculus. Eine Originalabfaſſung ſcheint mir die Handſchrift nicht: dazu iſt ſie nicht frei genug von innern Widerſprüchen und allzu

frei von Correcturen. Hierzu kommt, daß sie, wenn man Grimms Ansicht, von welcher unten die Rede sein wird, beipflichtet, zwei verschiedene Hände zeigen müßte, eine für den romanischen, eine für den deutschen Text. Auch würde es dem Autor schwerlich eingefallen sein, das für den Verkehr bestimmte Werkchen von einem theologischen Schriftstück, wie die Exhortatio ist, untrennbar zu machen: das konnte eher einem Abschreiber einfallen. In welche Zeit aber das Original gehöre, ob es selbst in das siebente Jahrhundert hinaufsteige, ist nicht wohl ins Klare zu bringen.* Grimm rückt die Abfassung möglichst hoch hinauf. Zum Beweise bedient er sich des Vocabularius S. Galli. Dieser sei aus verschiedenen Sammlungen entstanden und habe namentlich das erste Capitel des Casseler Glossars, worin vom menschlichen Leibe die Rede ist, benutzt. Dies sucht er (S. 20) durch eine genaue Auseinandersetzung zu begründen. Graff setzt den Vocabularius in das siebente Jahrhundert und auch Wackernagel weist ihm in der zweiten Ausgabe des Lesebuches (1839) dasselbe Alter an. Nach Grimm nun sind die deutschen Sprachformen dieses Denkmals offenbar jünger als die des unsrigen. Von den beiden Schreibern dieses letztern vermuthet er, der erste habe, nach der Sprache zu schließen, eine ältere Quelle, etwa noch aus dem siebenten Jahrhundert, vor sich gehabt, der zweite verrathe bereits die Formen des achten (S. 17). Was den romanischen Theil betreffe, so müsse man darin die Sprache anerkennen, wie sie bei den Wälschen im siebenten Jahrhundert bestand, als sie eben in der Umbildung begriffen war und das Latein noch stärker hervortrat; sie zeige sich in ihren Formen nach allen Seiten schwankend (S. 23).

Nach dieser Auffassung besäßen wir in dem romanischen Texte eine Sprachprobe ohne Gleichen, ein Denkmal, das uns den Übergang aus einer Periode in eine andere, d. h. aus der römischen Volksmundart in eine der romanischen Landesmundarten zu unmit-

*) Daß ich in gegenwärtiger Schrift dem Casseler Glossar die zweite Stelle angewiesen habe, dazu bestimmte mich nicht das relative Alter beider Denkmäler, welches ich dahingestellt lasse, sondern die Rücksicht auf die innere Geschichte der Glossographie, da der Gebrauch der Synonymik älter scheint als der der Übersetzung.

telbarer Anſchauung vorhielte. Indeſſen ſind die einzelnen Theile des Gloſſars nach Grimm nicht ſämmtlich eines und deſſelben Alters. Im ſechſten Capitel nämlich zeigen die romaniſchen Wörter andre Formen, die lateiniſchen ſeien häufiger: ſomit ſcheine dieſes Capitel aus einer andern Quelle, d. h. aus einer andern romaniſchen Sammlung, einer älteren, worin die romaniſche Sprache der lateiniſchen noch näher ſtand, geſchöpft zu ſein (S. 20). Von dem ſiebenten Capitel, welches keine Vocabeln, ſondern Fragen und Antworten enthält, wie ſie bei der Ankunft eines Fremden Statt finden, hat Grimm eine beſondere Anſicht. Es ſei von hohem Alter: davon zeuge die Verwendung des deutſchen Perſonalpronomens beim Verbum, indem jenes, wie im Gothiſchen, nur da gebraucht werde, wo ein beſonderer Nachdruck auf ſeinem Begriffe liege. Wenn die früheren Capitel, wenigſtens die fünf erſten, ſämmtlich romaniſch abgefaßt ſeien, ſo enthalte dieſes kein romaniſches Wort (auch nicht va für vadit?). Es ſei in lateiniſcher Sprache geſchrieben, und zwar bilde hier das Deutſche die Grundlage, das Latein die Überſetzung (S. 21—23).

Sofern dies ſo zu verſtehen iſt, daß das bemerkte Capitel in Betreff ſeines undeutſchen Theiles einen andern Verfaſſer habe als die ſechs vorhergehenden, bin ich damit einverſtanden, denn es iſt nicht glaublich, daß wer die frühern Capitel niedergeſchrieben, mit dem ſiebenten auf einmal ſollte die Sprache gewechſelt haben. Ob das Deutſche hier die Grundlage geweſen, laſſe ich auf ſich beruhen, da dieſes Capitel für unſern Zweck ohne Bedeutung iſt; doch nehme ich dafür nur einen Autor an, der nach S. 73 ein Baier ſein muß: zur Annahme zweier Autoren ſehe ich keinen Grund. Daß wir aber in unſerm Gloſſar, von dem ich das ſiebente Capitel als etwas zufällig Angefügtes abſchneide, ein getreues Abbild der aus dem Latein ſich umbildenden Sprache des ſiebenten Jahrhunderts beſitzen und mitten in dieſen Proceß hineintreten (dies iſt in der That der leitende Gedanke, der den ganzen Commentar des verehrten Kritikers beherrſcht), darauf kann ich auch jetzt eben ſo wenig eingehn wie in meinem mehrgenannten Aufſatz, wo ich in der Sprachentwicklung (ſpeciell im Übergange vom Latein ins Romaniſche) einen gleichmäßigen von einem (natürlich unbewußten) Bildungsprincip ausgehenden Fort-

schritt annahm und z. B. facias neben casa nicht als einen volksüblichen Nominativ Sing., timporibus neben animalia nicht als einen Nom. Plur. auffaßte, wenn ich auch ein gewisses Schwanken in den Endvocalen einräumte, welches ja selbst noch die Eidschwüre zu erkennen geben. Denn ich kann mir nicht denken, daß der Sprachsinn über casas zu casa oder gar über tempóribus zu témpora gelangt sein sollte. Ich erblicke nämlich in solchen Verirrungen wie timporibus oder meo capilli nichts als ein Haschen nach lateinischen Formen, die in dem Gedächtnisse des Verfassers bereit lagen. Diese Einmengung von Wörtern und Formen aus der classischen Sprache war noch in den ersten reinromanischen Texten gar nicht unüblich und mochte für eine rhetorische Zierde gehalten werden. So liest man in der alten Passion Christi per ipsum deo, de regnum deu, ad dextris deu, suspensus, passus, adducere, occidere, magis. Auch ich habe früher von diesen Glossen gesagt, sie hielten uns den Übergang von der lateinischen zur romanischen Sprachform anschaulich vor, habe aber darunter einen bestimmten Moment dieses Vorganges, nicht den Vorgang in seinen Abstufungen verstanden. Wenn sich auch auf andern Gebieten zwei Sprachperioden in einem und demselben Denkmal begegnen und das Schauspiel einer Formenmischung gewähren, so ist dies ein Streit zwischen berechtigten alten und neuen Formen: temporibus aber für tempora ist nie, selbst nicht im gröbsten Mönchslatein, berechtigt gewesen. In Beziehung auf diese Einwendung bemerkt Grimm in seinem Nachtrag: 'Die noch erhaltenen lateinischen Formen können nicht befremden, da grade bei dem Übergange eine solche Gemeinsamkeit längere Zeit fortdauern mußte. . . . Mir scheint die Umwandlung nicht von einem bestimmten Grundsatze auszugehn und nicht gleichzeitigen Schritt zu halten. . . . Das Gesetz entwickelt sich nur nach und nach.' Es lassen sich indessen gegen die Ansicht, als ob die Glossen ein ungetrübtes Romanisch der ersten Zeit lieferten, noch andre Zweifel positiver Art erheben. Dieser Art sind die darin vorkommenden unbetonten Endungen auf m, wie in dorsum, lumbulum, equum, gulvium, verticem, welche sämmtlich Nominative vorstellen sollen, offenbar aber nur dem geschriebenen Latein entnommen sein, nicht als Reste des gespro-

chenen Lateins in dem Volksidiom fortgedauert haben können, da dieses m, wie man weiß, längst verhallt war: die Fälschung ist also klar. Für die der Ursprache geflissentlich angenäherte Gestalt des Volksidioms zeugt auch die grundsätzliche Unterdrückung des prothetischen Vocals vor s impurum, wiewohl dieser Vocal damals vorhanden gewesen sein muß, da er sich in andern Schriften des frühen Mittelalters häufig genug einfand (Rom. Gramm. I. 225). Unser romanischer Text enthält also ziemlich starke Latinismen, deren sich leicht noch andre aufzählen ließen. Er enthält aber auch auffallende Germanismen, die in der Vertauschung des v mit f, des g mit c = k, des b mit p bestehen. Die Handschrift setzt nämlich ganz naiv fidelli, ferrat, fomeras für videlli, verrat, vomeras gemäß der schon damals üblich gewordenen deutschen Aussprache des lat. v. Ebenso setzt sie nach der streng althochdeutschen Aussprache callus, uncla für gallus, ungla, so wie parba, pirpici für barba, birbici u. s. w. Einen rein romanischen Text besitzen wir also in dem Glossar, so wie es uns vorliegt, keineswegs.

Über den Zweck und die Entstehungsart dieser Wörtersammlung kann man sehr verschiedener Meinung sein. Eine practische Bestimmung hatte sie unzweifelhaft. Grimm gibt die folgende Erklärung als eine wenigstens wahrscheinliche (S. 19). 'Ein Wälscher wollte bei seinem Aufenthalt in Deutschland, wahrscheinlich in Baiern (es fehlt jede Hinneigung zu niederdeutschen Formen, wie sie in Denkmälern aus Mitteldeutschland vorkommen) für die ersten und einfachsten Dinge den deutschen Ausdruck wissen und ein mit der wälschen Sprache nicht unbekannter Deutscher schrieb sie seinem Verzeichnis bei. Die deutschen Wörter sind daher in den Sprachformen richtig und die Unterscheidung verwandter Laute zeigt, daß nicht etwa der Wälsche selbst niederschrieb was er vernahm: aber dem Deutschen fehlte, wie begreiflich, genauere Kenntnis des Romanischen: daher das Misverständnis von radices und cinge' (man sehe diese Wörter unten in den Anmerkungen). Die Summe ist also: ein Romane verfaßte das romanische, ein Deutscher das deutsche Verzeichnis. Gegen die Autorschaft des Deutschen ist nichts einzuwenden, die des Romanen aber wird durch die so eben berührten Germanismen zweifelhaft. Eine deutsche

Hand muß ſie verſchuldet haben, ich glaube die des Copiſten. Wenn Grimm im Nachtrag ſchreibt: 'Der Einwurf, ein Wälſcher würde niemals anlautendes v mit f, g mit c und b mit p verwechſelt haben, trifft meine Anſicht nicht, da ich die deutſchen Wörter von einem Deutſchen zuſetzen laſſe; dieſer ſchrieb jene Anlaute ſeiner Zeit gemäß ganz richtig' — ſo verſtehe ich dieſe Rechtfertigung nicht, da nicht von deutſchen, ſondern von romaniſchen Wörtern bei mir die Rede war. Aber in der Hauptfrage bekenne ich mich zu Grimms Anſicht, indem ich auf die früher von mir ausgeſprochene, ein des Romaniſchen kundiger Deutſcher habe lateiniſch ſchreiben wollen und Romanismen in Menge eingemiſcht, verzichte, denn der von Grimm geltend gemachte Überſetzungsfehler cinge curti und mehr noch der von mir beobachtete segradas sagarari (ſ. zu num. 101) nöthigen zur Annahme zweier Autoren. 'Auch der umgekehrte Fall (bemerkt Grimm gleichfalls im Nachtrag) läßt ſich denken, daß ein Baier mit ſeinen Gloſſen in Welſchland ſich habe die romaniſche Überſetzung hinzu ſchreiben laſſen; aber es iſt nicht wahrſcheinlich, daß er dieſe bei sû und napulo [auch bei ahsla und ofan] zweimal hintereinander verlangt habe'. Dies iſt allerdings ſehr richtig. Auch ſcheint es natürlich, daß der in der Handſchrift vorangehende Text, der romaniſche, gewiſſermaßen die Frage, der nachſtehende die Antwort gebildet habe.

Aber welcher Mundart gehört der romaniſche Theil des Gloſſars an? Sicher weder der italiäniſchen noch der ſpaniſchen: er gehört der franzöſiſchen an und zwar der franzöſiſchen im eigentlichen Sinne, nicht der provenzaliſchen, wiewohl ſich beide in damaliger Zeit nur wenig unterſchieden haben mögen, die provenzaliſche alſo in der Beurtheilung der Wörter an erſter Stelle zu Hülfe gerufen werden darf. Aber für das Franzöſiſche zeugt die Anwendung des w für gu in wanz und windicas, des u für o in auciun, scruva u. a., des s für cs in pis, des z für ts in dem ſchon genannten wanz. Dieſes w und dieſes u ſind, noch genauer genommen, Eigenheiten des nördlichen Theiles der franzöſiſchen Provinz. Es iſt kein dringender Grund, in w einen Germanismus zu vermuthen, da ſich dieſer Buchſtabe aus der romaniſchen Mundart ſelbſt rechtfertigt. Grimm führt für die

französische Natur der Glossen nur mantun an, mit welcher Form sich aber nichts beweisen läßt.

Es ist übrigens nicht zu erwarten, daß sich selbst auf dem gesammten französischen Sprachgebiete alter und neuer Zeit, das Provenzalische mit einbegriffen, alle Vocabeln des Glossars nachweisen lassen. Manche der fehlenden finden sich nur in den Schwesterſprachen: so humerus, pecora, scruva, thalamus, saccura, manneira, lippus; wogegen man umgekehrt im Italiänischen und Spanischen vermißt: mantun, lumbulus, animalia, pulcin, bisle, deurus, windica, tunne. Allen romanischen Sprachen aber fehlen: interscapulas, domus (in der Bed. Haus), sicleola, sicilis und einige des 6. Capitels.

Eine andre, scharfsinnig ausgeführte Ansicht von dem Zweck und der Örtlichkeit der Glossae Cassellanae hat Holtzmann in der oben angeführten Schrift mitgetheilt. Sie sind, sagt er, aus dem Leben gesammelt, nicht aus verschiedenen Glossaren gezogen. Auch ist kein Zusammenhang mit dem St. Galler Vocabularius anzunehmen. Wenn in beiden einige Wörter in gleicher Ordnung aufeinanderfolgen, so hat darin nicht einer den andern abgeschrieben: um die Glieder des Leibes und die einfachsten Dinge aufzuzählen, hatte man nicht nöthig aus verschiedenen Büchern sich Raths zu erholen. Der Schreiber wollte nicht Deutsch lernen, sondern Romanisch. Das ergibt sich aus der Stelle articulata *altee* minimus (num. 47): so konnte nur ein Deutscher schreiben, der sich die romanischen Wörter merken wollte. Daher folgt auf radi meo parba (n. 19) ohne Zusammenhang damit radices, um die Wörter unterscheiden zu lernen.

Auch ich kann der Behauptung nicht beitreten, der Glossograph habe aus schriftlichen Quellen geschöpft, welche, wie Grimm in den Altdeutschen Gesprächen I. S. 11 muthmaßt, bereits im sechsten Jahrhundert, also noch vor Isidorus Zeit, vorhanden waren: dafür ist sein Verzeichnis zu nachlässig abgefaßt. Fehlen ja doch z. B. im ersten Capitel viele der wichtigsten Wörter, wie corpus, pellis, frons, cerebrum, bucca, lingua, venter, cor, die sich zum Theil im St. Galler Glossar vorfinden. Was radices und altee als Beweismittel betrifft, so werde ich in den Anmerkungen darauf zurückkommen.

Weiter ſpricht Holtzmann die Anſicht aus, die Glossae Caſſellanae ſeien ein am Anfange des neunten Jahrhunderts geſchriebenes Specimen der romaniſchen Sprache in Deutſchland, wie ſie in den von den Römern eingeführten Colonien damals noch geſprochen ward, der Sammler ſei vielleicht ein Verwalter auf einem romaniſchen Landgute in Baiern, der ſich genöthigt ſah einige wälſche Wörter verſtehen zu lernen (S. 138). Sofort ſucht der Verfaſſer eine Sprachverwandtſchaft des Gloſſars mit dem geographiſch nah liegenden Churwälſchen aufzuzeigen namentlich in der Flexion as des Plurals gegenüber dem franz. es. Dazu bemerke ich, daß ſich noch für das Franzöſiſche des 9. Jahrh. dieſes as vorausſetzen läßt, da ja in den Eidſchwüren der Singular a in mehreren Beiſpielen vorliegt. Überdies gibt er zu bedenken, daß verſchiedene im Churwälſchen vorhandene Wörter unſers Gloſſars, wie gallus, gallina, maxilla, scapula, calcanea im Franzöſiſchen fehlen, andre, wie campa, pala, polix, puledro, im Churwälſchen wenigſtens reiner vorliegen. Hier ſind wir an einem Puncte angelangt, wo ſich materielle Beweiſe materiellen entgegenſetzen laſſen. Es fehlen in der That nur scapula und calcanea, die übrigen vermißten gewährt uns die altfranzöſiſche Litteratur und die Mundarten. Freilich hätten noch einige andre als fehlende namhaft gemacht werden können, wie sedella, saccuras, manneira, deren churwälſche Geſtalt in den Anmerkungen angezeigt werden wird. Der Wortvorrath des Gloſſars, bemerkt der Verfaſſer weiter, finde ſich dagegen faſt vollſtändig im Churwälſchen wieder. Ich vermiſſe indeſſen folgende, die beinahe ſämmtlich im Franzöſiſchen vorhanden ſind: nares, labia (churw. lefs aus dem Deutſchen), talun, ordigas, lumbulum, pulmone, intrange, unctura, cinge, verrat, troia, scruva, auciun, mansione, bisle, furnax, stabulu, mediran, pis, capriuns, hanap, cramailas, liones, fomeras, inchus. Auch der Bau der churwälſchen Mundarten in ihrem gegenwärtigen Zuſtande (und über den früheren fehlt ein ſicheres Urtheil) weicht ſehr von demjenigen romaniſchen ab, welchen unſer Gloſſar anzuzeigen ſcheint.

Hier müſſen noch die darin vorkommenden Endungen der Nomina zuſammengeſtellt werden, damit man eine klare Überſicht dieſes wichtigen formellen Zuges gewinne.

Das eben berührte A, wie in toxa, tibia, uncla, entſpricht dem prov. a und verlangt keine weitere Erklärung. In forcipa weicht es ab von der lateiniſchen Form, ſtimmt aber zum pr. forsa. Statt a wird in drei Fällen e geſetzt, nämlich in cinge = pr. cenha, intrange = lat. interanea, tunne = pr. tona. Hieran ſchließt ſich aus dem Reichenauer Gloſſar rige = mittellat. riga und die Plurale manaces, quacoles, wapces, welche die Singulare manace = pr. menassa, quacole = mlat. quacola und wapce = ahd. wafsa vorausſetzen (vgl. oben S. 17). Doch iſt manaces zweifelhaft, da ſein e auch das lat. ae in minaciae reflectieren könnte. Auch das St. Galler Gloſſar läßt e für a blicken, es iſt aber auch hier nicht überall ſicher, ob nicht der Plural ae gemeint ſei, und überdies iſt dieſe Sammlung nicht von romaniſcher Hand. Den genannten Subſtantiven darf man noch die Verba anetset, anoget, adastet für anetsat ꝛc., gleichfalls aus der Reichenauer Handſchrift, anreihen. Alle dieſe Wörter ſind mit Ausnahme von intrange unlateiniſche. Hier iſt nun die Frage: verräth dieſes flexiviſche e für a in der Declination und Conjugation bereits eine Neigung zur ſpecifiſch franzöſiſchen Endung e, welche Neigung ſich hier, wo kein lateiniſches Original die Form a deutlich vorzeichnete, frei auszuſprechen wagte? Vorerſt iſt zu erinnern, daß in mehreren dieſer Wörter ein anderes Motiv des Buchſtabentauſches gewaltet haben kann. Es iſt nämlich nicht unwahrſcheinlich, daß man ſich in cinge, intrange, rige, anoget des e ſtatt des a bediente, weil man vor a das weiche g = fr. y nicht brauchen konnte, denn in cinga würde es die harte Ausſprache gehabt haben. Es bleiben alſo nur noch tunne, quacole, wapce, anetset und adastet übrig. Dieſe genügen aber, um jene Hinneigung zur Endung e zu bezeugen, die indeſſen ſelbſt noch in der Mitte des neunten Jahrhunderts, wie die Eidſchwüre lehren, keineswegs vorherrſchend, ſondern, wie es ſcheint, nur vorhanden war. Wenn aber Raynouard Choix VI. p. XII aus einer Stelle bei Hincmar († 882) Bellatorum acies, quas vulgari sermone *scaras* vocamus die Endſilbe a für das damalige Franzöſiſche beweiſen will, ſo iſt das Beweismittel jedesfalls ſchwach, denn Hincmar konnte gleich den andern Schriftſtellern ſeiner Zeit dem romaniſchen Worte einen lateiniſchen Auslaut

gegeben haben: als ein getreues Beiſpiel aus der Volksſprache hätte es wenigſtens escara lauten müſſen.

AS drückt in Übereinſtimmung mit dem Provenzaliſchen den Nominativ Plur. aus, z. B. in ordigas, oviclas, segradas, pragas, windicas, ferner in pridias, wohl auch in saccuras. Für costas ſteht ſeltſamer Weiſe costis. Auch andre Gloſſare bedienen ſich dieſer vom Accuſativ auf den Nominativ übertragenen Form. Das St. Galler z. B. hat spicas habir, stellas sterron, das Florentiner tunnas, mandras, caulas, antennas, pisas (lat. pisa Plur.), arvillas, nugas, occas. Bekannt ſind die Überſchriften Incipiunt closas (glossas) ex vetere testamento; Incipiunt sententias; Hoc sunt pariculas causas, vgl. Pott Plattlat. S. 321, Zählmethode 203, Rayn. Choix I. p. 20. Nun aber kommt es vor, daß viele auf as ausgehende Wörter des Gloſſars im Singular zu ſtehen ſcheinen, beſonders wenn ſie im deutſchen Text durch denſelben Numerus ausgedrückt werden, z. B. maxillas, scapulas, palas, sappas, mufflas, manneiras, idrias, falceas, planas, cramailas, fomeras, tinas, situlas. Hier nun glaubt Grimm eine Form des Nominativ Sing. as (neben a) annehmen zu dürfen, die aber allen Principien der romaniſchen Sprachbildung widerſpricht: kaum, daß im Provenzaliſchen irgend einmal der Nominativ Sing. dias, welches aber masculin iſt, vorkommt. Grimm geht nämlich von der, wie ich glaube, irrigen Vorausſetzung aus, die romaniſchen und deutſchen Vocabeln müßten in ihrem Numerus in allen Fällen zuſammentreffen. Dieſe Genauigkeit der Übertragung iſt in einer Arbeit, welche verſchiedene Kennzeichen der Eilfertigkeit an ſich trägt, ſchon von vorn herein nicht anzunehmen, um ſo weniger als auch das romaniſche Original mit dem Numerus willkürlich wechſelt. Die nämliche Ungenauigkeit in der Überſetzung liegt aber auch in andern Gloſſaren vor, z. B. im St. Galler: favilla (Sing.), falawiscun (Plur.); festuca (Sg.), halma (Pl.); populus (Sg.), liuti (Pl.); oder im Florentiner: vimina (Pl.), wida (Sg.); turta (Sg.), cuochun (Pl.). Graff trieb die Pedanterei ſo weit, daß er in unſerer Gloſſe pirpici widari für beide Wörter ſogar den Dativ (nach dem lat. verveci) annahm, einen Caſus, den ein Wörterverzeichnis, das ſich auf keinen Text

bezieht, gar nicht brauchen kann. Ich bemerke noch, daß auch Pott (Plattlat. S. 320) in dem hier beſprochenen Puncte Grimm nicht beizuſtimmen wagt.

Die Endung OS als Nominativ Plur., muthmaßlich durch das weibliche as hervorgerufen, iſt ſelten und findet ſich nur in oculos, esilos, taradros, scalpros. Der St. Galler Vocabularius hat entſprechend oculos augun, ramos aesti. Bloßes S ohne vorhergehenden Vocal zeigt pulcin-s, welches nicht Singular ſcheint, pi-s, deuru-s, wan-z. Daneben iſt die vocaliſche Flexion I in Anwendung: ſo in capilli, digiti, putelli, fidelli, agnelli, purcelli, pulli, mallei, tutti.

Us iſt häufigen Gebrauches, beſonders im ſechſten Capitel, und wird nie wie im Vocabularius (angulos, rivos, humos) durch os abgelöſt, wohl aber durch U und O: junuclu, stabulu, caldaru, collo, figido ꝛc., im Vocabularius cumito, umpiculo.

ES als Nominativ Plur. kommt vor in aures, nares, dentes, radices, renes, pedes, boves, siciles, liones, d. h. in ganz lateiniſchen Wörtern, liones aber für ligones. Bloßes S hat capriuns.

Auf E endigen pulmone, mansione, calice; über palpebre ſ. die Anmerkungen.

Von M iſt oben die Rede geweſen.

Hervorragend unter den Pluralen ſind pecora, latera, tempora, das aber in timporibus ausſchweift.

Ohne Flexionsbuchſtaben finden ſich die folgenden: mantun, calamel, talun, putel, ferrat, auciun, furn, mediran, sisireol, sestar, hanap, martel, moi, vestid, lauter Singulare, indem der Plural nirgends der Flexion entbehrt, außer etwa in pirpici, worin i ſtumm zu ſein ſcheint.

Als Flexionsendungen kommen alſo vor a, e, i, o, u, as, es (is), os, us, s, em, um, ſämmtlich auch im Latein demſelben Zwecke dienend. Von dieſen kennt der Provenzale nur a, e, as, es, s. Die erſte Declination kommt im Gloſſar gut durch, da dieſes faſt nur a, Plur. as anerkennt. Für die zweite aber iſt kein Stern, der leuchtet. Nach den vorliegenden Muſtern konnte man ſagen Nom. Sing. cavallus, cavallu, cavallo, caval, nach Grimm ſelbſt cavallum, Plur. cavalli, cavallos, cavals (wie

pulcins?). Der Zweck der Flexion war gestört, die Klarheit des Gedankenverkehrs aufgehoben. Ich gebe zwei Sätze zu erwägen. 1) Das alte provenzalisch-französische Declinationssystem ist auf das lateinische gebaut. Gibt man die eben nachgewiesene jedes Maß überschreitende Unbeständigkeit der Formen als eine in dem Munde des Volkes begründete zu, so ist es unbegreiflich, wie der Sprachsinn den Weg zum Rechten zurückgefunden hat. 2) Lateinische Urkunden und Rechtsformeln der betreffenden Zeit bekunden allerdings eine Verwirrung der Formen, z. B. wenn sie argenti pondo tanta, de quolibet persona, ab hodiernum die und Ähnliches setzen. Aber neben dieser Verwirrung ist in der Volkssprache ein organischer Zustand möglich: das beweisen die Eidschwüre. Es bleibt hier nur übrig anzunehmen, daß der Glossograph lateinische Formen, hauptsächlich in den Endungen, einmengte. Ich nehme an, daß er dies absichtlich that, um seiner Mundart ein mehr lateinisches Ansehn zu geben, denn daß man damals noch, um nur ein einziges Wort zu nennen, caput gesprochen haben soll, ist schwer zu glauben: in dem bekannten burlesken Titel zur Lex Sal. lautet es bereits cabo. Dieses alles erwogen, ist für die Flexionslehre aus unserm Denkmal wenig zu lernen. Um so mehr lernt man daraus für die Lautlehre und das Wörterbuch: denn nur mit Mühe liest man aus lateinischen Schriften des siebenten bis neunten Jahrhunderts eine spärliche Anzahl unverhüllter Wörter der französischen Volkssprache zusammen, wie sie in unserm Glossar in Menge vorliegen.

Was die nun folgenden Anmerkungen betrifft, so habe ich, wie sich versteht, unbedeutende Wörter ganz bei Seite gesetzt. Leider wird bei schwierigeren die Mühe der Untersuchung nicht immer durch das Resultat derselben aufgewogen. Erst die Zukunft wird manche Dunkelheit aufklären, denn es ist vorauszusehen, daß dieses bedeutende Sprachdenkmal im Ganzen wie im Einzelnen noch manchmal der Gegenstand gelehrter Erörterungen sein wird.

Anmerkungen.

Verticem skeitila (Scheitel) 3: it. vertice, ſp. vertice, churw. vertscha, im Franzöſiſchen nicht mehr vorhanden und durch sommet de la tête umſchrieben. Wohl aber altfr. vertiz, z. B. en la vertiz de lui sa felunie descendrat Psalm. Bodl. 7, 17; le froit le prent en la vertiz Parton. II. 5. Daß es ein übliches Wort geweſen, dafür ſpricht das veränderte Genus; die Gelehrten würden ſich eine ſolche Freiheit nicht erlaubt haben.

Aures aorun 6. Nicht auris iſt der romaniſche Ausdruck, ſondern auricula; auch hat die Volksſprache zur Zeit der Abfaſſung des Gloſſars das Primitiv ſchwerlich noch gekannt, da ſtatt ſeiner ſchon in römiſcher Zeit das Derivatum nicht ungebräuchlich war, dem Romanen aber als ein klangvolleres und der Verwechslung mit aurum vorbeugendes Wort doppelt genehm ſein mußte.

Nares nasa 7: pr. nar (Fem.), Plur. nars, it. nare, nari, wal. nare, neri, fehlt fr., wofür narine, alt auch narille. Nares iſt nicht allein im Lateiniſchen, ſondern auch in den jüngern Sprachen ſehr üblich für nasus: ein Provenzale ſagt z. B. datz lor del ponh per mieg las nars 'ſchlagt ihnen mit der Fauſt mitten auf die Naſe.' Dem Spanier iſt das Wort ſogar abhanden gekommen und wird durch nariz, narices = it. narice, narici vertreten. Die deutſche Überſetzung mit nasa iſt alſo nichts weniger als ungenau, naslohhir wäre pedantiſch geweſen und hätte den Sinn nicht beſſer getroffen.

Timporibus chinnapahhun, hiuffilun (Schläfe) 9: pr. templa, altfr. temple, neufr. tempe, it. tempia, churw. tempra, Singulare aus dem Plur. tempora. Die Formen mit i, timpus, timpora, ſind im Mittellatein häufig, z. B. Hattemer I. 235[a], 298[b], Gloss. Trev. p. 2, 24, Gloss. Zwetl. p. 28, 2, Selest. p. 336[b], 356[a], Erford. Haupt II. 205, und mögen, vielleicht mit Anlehnung an das altdeutſche tinna (Stirne), da ſie nur in deutſchen Gloſſaren vorzukommen ſcheinen, zur Unterſcheidung von tempus Zeit eingeführt worden ſein. Übrigens iſt die Vertauſchung des e mit i in fränkiſcher Zeit häufig. Was die

Überſetzung betrifft, ſo beſſert Grimm chinnapahhun, deſſen Bedeutung nicht paßt, in das mit dem eben erwähnten tinna zuſammengeſetzte thinnapahhun, buchſtäblich Stirnbacken.

Facias wangun 10: pr. fassa, fr. face. Die richtige Form wäre facia, denn nur der Singular war hier anwendbar; auf die vorliegende Form aber konnte lat. facies eingewirkt haben. Die Übertragung wangûn (genae) iſt ungenau. Der Vocab. S. Galli bedient ſich der lat. Form facies, überſetzt es aber nicht minder ungenau mit dem Sing. wanga.

Mantun chinni (Kinn) 11, eine dem Italiäner und Spanier unbekannte Ableitung: jener hat mento, dieſer barba, welches Wort ſich auch das weibliche Geſchlecht muß gefallen laſſen. Mantun für mentun kann nicht auffallen, wenn man ſich der Neigung des Romanen, e oder i in erſter tonloſer Silbe mit a zu vertauſchen, erinnert, die auch unten saccuras und im Glossar. Aug. manatces und andre zu erkennen geben. An naſale Ausſprache, die dem e vor n im neufr. menton die Geltung des a verleiht, möchte ich nicht denken, da dies a nicht durchgeführt erſcheint, mantun als eine Ausnahme neben dentes, membras, jumenta daſteht. Überdies iſt es ſehr fraglich, ob der phonetiſche Fortſchritt des naſalen e zu a bis in die Zeit des gegenwärtigen Denkmals hinaufreicht. Im Churwälſchen finden ſich die Varianten mentun, mintun und mantun.

Maxillas chinnpein (Kinnlade, Kinnbacken) 12: pr. maissela, altfr. maissele, it. mascella, chw. masella, ſp. mexilla, in dieſer Sprache der eigentliche Ausdruck für Wange. Maxillas ſteht im Plural, wie auch die Namen andrer am Körper doppelt vorkommender Theile in dieſem Numerus ſtehen.

Scapulas ahsla 14; *humerus* ahsla 15. Unſer deutſches achsel vertritt hier wie anderwärts (Graff I. 129) ſowohl scapula wie humerus; daſſelbe thut schulter, scultira (VI. 490), da beide Körpertheile leicht zu verwechſeln waren. Scapula (Schulterblatt) gab die Volksſprache, wie bekannt, auf, indem ſie spathula dafür wählte; nur im churw. schuvl (Masc.), Plur. schuvalla, ſcheint scapula oder eigentlich scapella fortzuleben, denn sk wird hier leicht zum Ziſchlaute sch, vgl. scandula schlonda, obscurus oschir. Humerus, it. omero, wal. umer,

ſp. pg. hombro fehlt ſchon dem Altfranzöſiſchen, pr. hume kennt nur der Elucidarius.

Tundi meo capilli skir min fahs (ſchier mein Haupthaar) 17. Der romaniſche Satz iſt = pr. ton meu cabelh; lli in capilli würde dem pr. lh entſprechen und das Wort im Singular ſtehen. Folgerichtig müßte alsdann auch in der nächſten Gloſſe *colli* für ein prov. colh angenommen werden, aber collum erfährt nur im catal. coll und ſp. cuello, nicht im pr. fr. col, Erweichung der Liquida. Nun gar meo parba in der folgenden Gloſſe! Es iſt ein Ringen nach Latinität, das aber übel ausſchlägt. Das in dieſen Stellen gebrauchte me = mihi zeigt ſich auch in den von Mone herausgegebenen lateiniſchen Meſſen.

Radices wurzun (Wurzeln) 20. Da radices mitten unter den Theilen des menſchlichen Leibes vorkommt, ſo vermuthet Grimm (S. 28), es ſeien Haarwurzeln gemeint, denn vom Bart war zuletzt die Rede, und er belegt dieſe Bedeutung des Wortes mit der provenzaliſchen Stelle aus dem Lex. rom. V. 30 racina dels cabels. Nach Holtzmann (S. 172) ward radices bloß beiläufig zugeſetzt, um es von dem ähnlich lautenden radi unterſcheiden zu lernen. Dieſe Deutung iſt ſcharfſinnig, gleichwohl zweifle ich an ihrer Richtigkeit, da rádi und radítz keine Homonyme, ſondern, ſchon durch den Accent, deutlich geſchieden ſind. Fänden ſich mehrere Fälle der Art, ſo wäre dieſe Bemerkung allerdings von großem Gewicht.

Labia lefsa 21. Der Numerus von labia iſt zweifelhaft, da im Lateiniſchen ſowohl labium wie labia Sing. üblich iſt. Das deutſche Wort entſcheidet nichts: es kann der Plural von lefs oder, wie Grimm anmerkt, auch der Singular des weiblichen lefsa ſein. Die romaniſchen Wörter ſind pr. lavia, das im Franz. fehlt, ſp. labio, cat. llabi; it. labbia Plur. iſt poetiſch, chw. lefs aus dem Deutſchen.

Palpebre prawa (Braue, desgl. Augenlied) 22. Ob palpebre im Singular oder im Plural zu nehmen ſei, iſt, wie auch bei prâwa, zweifelhaft: e für lat. ae zeigt das Gloſſar allerdings nicht, es war aber allgemein üblich. Die romaniſchen Sprößlinge theilen ſich nach Verſchiedenheit der Betonung in zwei Claſſen. Pálpebra gab ſp. pálpebra und párpado ſo wie die altfranz.

Form palpre Psaut. Bodl. 10, 5 (131, 4 aber palpebre); auf palpébra bezieht sich das gleichlautende ital. Wort so wie das pr. palpébra oder palpébre (Fem.), churw. palpéber und palpéder, fr. paupière, entsprechend venez. palpiera, piem. parpera. Verschiedene andre Endsilben haben sich eingefunden: so pr. palpet und palpelz, neupr. parpela, parpeluga, perpil, picard. paupiele, norm. paupille, neap. parpetola.

Inter scapulas untar hartinun 23, bei Isidorus 11, 1, 92 interscapilium (al. interscaplium, interscapulum) spatium, quod inter scapulas est, dieses Wort schon bei Apulejus. Die Zusammensetzung findet sich so wenig im Romanischen wie scapula selbst. Grimm citiert dazu aus dem Vocab. opt. interscapulas mittelschulter, was eine minder gute Erklärung ist als die obige, denn dem Deutschen fehlt ein eigner Ausdruck. — Im Lateinischen gibt es noch einige andre Composita mit inter, um etwas zwischen zwei gleichen Dingen Befindliches, besonders menschliche Körpertheile auszudrücken, wie interscalmium, interdigitium, interfeminium. Derselben Art ist im Mittellatein z. B. intercilium spatium, quod est inter cilia et supercilia Gloss. Trev. p. 2, 27, pr. entrecilh, it. intracciglio nach Lex. rom., sp. entrecejo; interfinium nasakrustula Gl. Trev. 2, 29, interf. entre deux narines Gloss. de Lille p. 5 (Schel. p. 10), bereits bei Isidorus 11, 1, 48; dasselbe Wort in andern Bedeutungen s. DC. Ein roman. Compositum außer entrecilh ist das pr. altfr. entrueil Raum zwischen beiden Augen. Das spanische Wörterbuch liefert deren noch andre.

Un osti spinale ein hruckipeini (Wirbelbein) 25. Zwischen o und s in osti findet sich eine kleine Lücke, vielleicht dadurch entstanden, daß das Pergament an dieser Stelle flockig ist; ein Buchstabe kann hier nicht gestanden haben. Bemerkenswerth in dieser Glosse ist der ganz in romanischer Form auftretende unbestimmte Artikel, vgl. über dessen Vorkommen Rom. Gramm. III. 18 ff. Auf un folgt das unbestreitbare os = dem deutschen -peini, was aber das anhangende ti soll, ist schwer zu sagen. Grimm vermuthet einen Schreibfehler, osti für ossi, das denn im Nom. Sing. stehen soll, welchem freilich gleich unten os, ebenfalls Nom. Sing., widerspricht. Eine andre Vermuthung wäre:

Digitized by Google

der Schreiber wollte tibia beifügen, welches gleichfalls Knochen bedeutet (num. 30), brach jedoch ab, nachdem er sich besonnen, daß dies nicht zu spinale passe, und so blieb ti stehen. Aber würde er in diesem Falle nicht ti gelöscht haben? Der zweite Schreiber thut dies eben so wenig in einem ähnlichen Falle, s. unten zu num. 221. Spinalis endlich kommt als wissenschaftlicher Ausdruck im Romanischen vor.

Os maior daz maera pein deohes (der größere Schenkelknochen) 28. Man vermißt in der romanischen Abfassung coxae. Aber man vermißt noch ein anderes in der deutschen vorkommendes Wort, welches erwünschter gewesen wäre, den bestimmten Artikel nämlich, nachdem der unbestimmte kurz vorher Anwendung gefunden. Derselbe Ausfall ist aus den Eidschwüren bekannt, worin den deutschen thes und then keine romanische Ausdrücke gegenüberstehen: man scheint also in ältester Zeit, im Hinblick auf das Latein, diesen Redetheil übergangen zu haben, wenn er entbehrlich schien. Aber im Reichenauer Glossar haben wir bemerkt, daß er selbst da wegbleibt, wo er den Superlativ vom Comparativ zu unterscheiden berufen ist. Was seine Form betrifft, so gewähren z. B. die von Raynouard Choix I. 43 ausgehobenen Stellen vom Anfang bis zum Ende des neunten Jahrhunderts den Nom. Sing. des Masc. lo so wie el für e lo, und den Genit. del. Das Fem. la versteht sich von selbst. Der Gen. Plur. lautet bereits des. Jener burleske Titel am Ende der Lex. Sal. (in Handschriften des achten Jh.) enthält den Acc. Sing. des Masc. lo, Acc. Plur. lis, eine auch aus der Passion Christi und dem Leodegar bekannte Form.

Innuolu chniu (Knie) 29. Neben geniculum fand sich im ältesten Mittellatein, z. B. in der Lex Sal., genuculum ein, und dies ist die Grundform, worauf alle romanische Varianten des Wortes beruhen: it. ginocchio, wal. genuche, genunche, altsp. ginojo, neusp. hinojo, pg. giolho, pr. ginolh, fr. genou, churw. genuigl. Diesem alle Formen beherrschenden Vorbild muß sich auch das hier vorliegende innuolo unterwerfen, wenn es kein Unding bleiben will. Der Anlaut muß g sein, dessen Stelle hier der gleichlautende Consonant i (j) vertritt. Grimms Conjectur guinuolu mit vorgeschobenem g verletzt offenbar die Bildungsgesetze

der französischen Sprache, welche den Übertritt des lat. ge oder gi in gue oder gui nicht anerkennen. Der folgende Buchstabe kann nur ein Vocal sein, ziemlich deutlich steht ein n da: ich nehme u an, da beide Buchstaben verwechselt werden können. Unsre Handschrift zwar unterscheidet sie recht gut, doch neigt sich u ausnahmsweise zur Gestalt des n, z. B. in uerticem (D. a), das auch nerticem gelesen werden könnte, sofern die Nachbildung genau ist. In der Mitte des Wortes erlaubt sie eben so wohl ucl zu lesen wie uol, denn o ist auf der rechten Seite offen, grammatisch aber ist nur das erstere zulässig, theils weil ein franz. Diphthong uo kaum Statt findet und hier unanwendbar gewesen wäre, theils weil cl aus lat. c'l oder t'l auch unten in puticla und siccla vorliegt. So wäre denn die berichtigte Gestalt unsres Wortes junuclu, dem ein altfranz. junoil entsprechen müßte. Daß der Vocal hinter j oder g leicht schwankt, haben wir in dem Reichenauer Glossar gesehn, wo jæniculum vorkommt für geniculum: hier finden wir u für e und berufen uns auf jumeau für gémeau, jusier für gésier, Jumiége für Gémiége (Gemeticum).

Tibia pein (Bein d. i. Knochen) 30. Lat. tibia heißt Schienbein, besonders dessen vordere Röhre; dasselbe drückt das gleichlautende ital. Wort aus und wohl auch das franz. tige in ältester Zeit, s. zum Glossar. Aug. S. 57.

Calamel widarpeini 31. Altfr. chalemel, jetzt chalumeau, pr. caramel, heißt nur Pfeife: wenn aber tibia in der vorhergehenden Glosse den vorderen Knochen des Schienbeines bedeutet, so wird das begriffsverwandte calamel (von calamus) wohl die hintere oder dünnere Röhre, das Gegenbein, widarpeini, ein sonst nicht vorkommendes Wort, bedeuten sollen. Weiteres bei Grimm S. 34.

Talauun anchlao (Knöchel am Fuß) 32. Talaun oder talavun ist unmöglich, das zweite a muß auf einem Schreibfehler beruhen: man lese taluun, uu = û, wie in den deutschen Wörtern suu und rafuun von der Hand desselben Schreibers. Anchlao ist gleichfalls unrichtig für anchalô Nom. Plur. des Feminins anchala nach Grimm, womit Holtzmann nicht einverstanden ist. Sicher ist, daß uns das deutsche Wort die frühere

aus dem lat. talus fortgepflanzte Bedeutung von talon (jetzt cheville) verbürgt, indem, wie die folgende Gloſſe zeigt, für Ferſe *calcaneum* beſtimmt war, vgl. zum Reichenauer Gloſſar S. 42. Aber auch die heutige Bedeutung Ferſe iſt alt: ſo im prov. Boethius si l pren per lo taló 'er ergreift ihn bei der Ferſe', und in dem Pariſer Codex Pb. (Holtzm. 393) wird tali mei mit mino fersna überſetzt.

Ordigas zaehun 35. Eckhart und Graff leſen ardigas, und in der That iſt das zuerſt von Grimm herausgeleſene und von Wackernagel angenommene o für a nicht ganz rein, man ſehe das Facſimile. Hinter g muß aber l ausgelaſſen ſein, denn nur ordiglas gibt ein romaniſches Wort. Prov. lautet es artelh, von articulus Gliedchen: nec vertat articulos pedum Form. Baluz. 14. Auch altfranz. findet ſich arteil, aber auch orteil, ſ. Roq. mit Beleg (Plur. ortaus), im ſpäteren Mittellatein ortillus. Mundarten bewahren gleichfalls den Anlaut a (Onofrio Gloss. lyonnais cet. p. 34). Das Feminin ordigla muß befremden, es wird aber durch die Rhabaniſche Gloſſe articula zaeha Ecc. p. 952 unterſtützt, überdies ſteht bei Roquefort ein (unbelegtes) Femin. ortoile.

Membras lidi (Glieder) 37. Leicht ward der lat. Plural auf a als Singular verſtanden und empfieng, zum Feminin geworden, das Pluralzeichen as. Das Florentiner Gloſſar z. B. ſchreibt pisas, Plur. von pisum; Urkunden haben pecoras, pradas (prata) u. dgl. in Menge; in der Paſſion Chriſti 48 findet ſich las ostias von ostium. Ein romaniſcher Sing. membra iſt nicht bekannt.

Brachia arm 39. Trotz dem deutſchen Worte drückt brachia keinen romaniſchen Singular aus, iſt vielmehr der Plural von brachium. Allerdings gibt es auch einen romaniſchen Singular brachia, nämlich pr. brassa, fr. brasse ꝛc., welches aber die beiden Arme zuſammengenommen, z. B. als Längenmaß (Klafter) oder zum Umfaſſen (altfr. prendre qqun entre sa brace), ſchwerlich irgendwo einen der beiden Arme bedeutet.

Digiti fingra 42. Es folgen hierauf die Namen der einzelnen Finger: *polix, index, medius, medicus, articulata,* wofür zu leſen *auricularis.* Das Glossaire de Lille p. 6

(Scheler p. 13) hat polix pauch (pouce), index secundus digitus, medius le moyen doit, medicus le quart doit, auricularis le petit doit. Die Finger werden alſo hier mit Ausnahme des Daumens, der überall ſeinen individuellen Namen führt, nach ihrer Stelle oder ihrer Größe benannt, und mit den Gloſſen iſt keine vollſtändige Übereinſtimmung. Die Wörter der Akademie ſind für die vier letzten: index oder indicateur, doigt du milieu, doigt annulaire, petit doigt. Iſidorus 11, 1, 70 nennt ſie salutaris oder demonstratorius, impudicus, annularis oder medicinalis, auricularis: davon ſtimmen nur die beiden letzten Namen zu denen unſers Gloſſars. Aus dem provenzaliſchen Elucidarius findet ſich bei Raynouard index, anular, auricular. Das Gloſſar fügt aber dem Namen des letzten Fingers noch einen zweiten bei, indem es ſagt: articulata altee *minimus* minnisto. Nach der üblichen Einrichtung ſollte altee die Überſetzung ſein von auricularis, iſt es aber nicht. Graff I. 247 fragt, ob an zêha (Zehe) zu denken ſei, was ſchlechthin verwerflich iſt. Grimm, dem der ganze Satz aus einer fremden Quelle eingeſchoben ſcheint, *) hält ihn für verſtümmelt und lieſt ergänzend auricularis aut minimus, ôrfingar alde (oder) minnisto. Es iſt in der That nicht wahrſcheinlich, daß der Verfaſſer für auricularis das entſprechende Ohrfinger ſollte übergangen haben: es mochte die Schuld des deutſchen Schreibers ſein, der zugleich aus ſeiner Sprache altê hinſetzte für das lat. aut (oder etwa für aliter?). Holtzmann S. 172 nimmt die Stelle, wie ſie vorliegt: indem der Verfaſſer altee (= alde) für lat. vel gebrauche, verrathe er ſich eben als einen Deutſchen. Mir iſt der oben (S. 85) angeführte Grund für eine getheilte Autorſchaft ſo entſcheidend, daß ich Bedenken trage dieſer allerdings einfachen und anſprechenden Erklärung beizutreten. Wackernagel, weder auf Grimms noch auf Holtzmanns Auffaſſung eingehend, lieſt auricularis alia minimus minnisto.

Lumbulum lentiprato 51. Lat. lumbulus drückt nur diminutiven Sinn aus, kleine Lende. In lateiniſch-deutſchen Vocabularen wird es aber gleichfalls mit lentibrato überſetzt und

*) Vgl. aber eine ſpätere Note, Altdeutſche Geſpräche II. S. 9.

dieſes letztere erfüllt auch den Begriff von ren oder renunculus (d. i. reniculus) ſ. Graff III. 284, Mhd. Wb. I. 234, welchen auch, wie num. 26 lehrt, ſchon das einfache lenti erfüllt. Lumbus iſt romaniſch; die Diminutivform aber findet ſich nur im altfr. lumble Psaut. Bodl. 37, 7, wo es, ganz im Sinne unſrer Gloſſe, lumbus überſetzt: li mien lumble empli sunt de illusiuns, lat. lumbi mei impleti sunt illusionibus.

Figido lepara (Leber) 52. Gleichlautend ſteht im Gloss. Rz. jecoris figido, in den Gloss. Aug. aber ficatum oder ficatus ſ. oben S. 30. Der Ton iſt auf die erſte Silbe zu legen wie im it. fégato, ſp. hígado, pr. fetge, fr. foie, chw. fio, von ficatum, das ſchon die Glossae Isidori kennen: nachdem a tonlos geworden, konnte es leicht mit i getauſcht werden. Die nämliche Zurückſchiebung des Accentes mit Schwächung und Umwandlung des urſprünglichen a ereignete ſich auch in tabánus, mlat. távanus, ſp. tábano. Die Grundbedeutung iſt Leber eines mit Feigen gemäſteten Thieres, Gänſeleber (ficatum jecur), die Ausdehnung dieſer Bedeutung merkwürdig genug. Jecur iſt ſpurlos verſchwunden.

Intrange indinta (l. innida d. i. Eingeweide Grff. I. 298) 54. Richtig erkennt Eckhart in intrange (g = deutſchem j, ſ. oben S. 67) ein dem ſp. entrañas entſprechendes nun verlorenes Wort, lat. interanea, altfr. entreigne. Noch jetzt beſitzt die Mundart vom Hennegau, welche gn oft mit n tauſcht, intrane ſowohl wie estrane.

Unctura smero (Schmeer, Fett) 58: pr. onchura, altfr. ointure Salbung, aber ſp. untura ſowohl Salbung wie concret Salbe.

Cinge curti 59. Grimm S. 18 ſieht in cinge mit Recht, wie ich glaube, nicht den Imperativ von cingere, der hier unpaſſend wäre, ſondern ein Subſtantiv gleich dem it. cinga, ſp. cincha, pr. cintha, altfr. cince Gürtel: der Deutſche habe dies misverſtanden und den Imperativ curti (gürte) dafür geſetzt. Genauer geſagt, entſpricht es dem pr. cenha, altfr. segne, denn g iſt darin zu beurtheilen wie oben in intrange. (Das mittellat. cianga, tzanga möchte ich nicht darin anerkennen). Aber nicht ein Kleidungsſtück ſoll nach Grimm der Gürtel hier bedeu-

ten, da an dieſer Stelle nicht von Kleidern die Rede iſt, ſondern den Theil des Leibes, den der Gürtel umfaßt, und auch dies iſt annehmbar, denn eine ſolche Übertragung kommt in den Sprachen nicht ganz ſelten vor: man ſehe oben in den Reichenauer Gloſſen über das faſt identiſche cingolo S. 21.

Lumbus napulo 60: pr. lomp, lom, fr. lombe, it. lombo, ſp. lomo. Napulo (Nabel) iſt ein Misgriff des Überſetzers.

Umbilico napulo 61: pr. ombelic, desgl. umbrilh, welches nebſt dem fr. nombril aus umbiliculus entſtanden ſein muß, ſ. Etym. Wb. I. 294.

Pecunia fihu (Vieh) 62, ſ. zum Reichenauer Gloſſar S. 44.

Equm hengist (verſchnittenes Pferd, Wallach) 64; *jumenta* marhe (marha Stute) 65; *equa* marhe 66. Caballus, in der claſſiſchen Litteratur der Römer ein Dichterwort, aber ſicher auch der gemeinen Sprache eigen, verdrängte das minder klangvolle, ſich dem Romaniſchen minder leicht aſſimilierende equus, deſſen Feminin ſich aber doch auf den meiſten Gebieten behauptete: ſp. yegua, pg. egoa, cat. pr. egua, altfr. aigue und yve, wal. eapę. Im Franzöſiſchen ward auch dieſes endlich durch jument beſeitigt, das in der älteren Sprache noch als Masculin mit lat. jumentum gleichbedeutend war (les humes e les jumenz tu salveras, lat. homines et jumenta salvabis Psaut. Bodl. 35, 7); das obige jumenta aber ſetzt noch ein zweites Feminin jumente voraus, welches ſich im it. giumenta wiederfindet.

Puledro folo (Füllen) 67; *puledra* fulihha (Stutfüllen, beſſer fulja, ſ. Grimm) 68: it. puledro, puledra, chw. pulieder, ſp. potro, potra, pr. poudrel, altfr. poutre, mlat. pulletrus, das man theils pullétrus, theils púlletrus ausgeſprochen haben muß. Über ſeine etwaige Herkunft ſ. Etym. Wb. I. 327. Dazu ein Diminutiv: mlat. pultrinus in den florentiniſchen und andern Gloſſen, it. puledrino, altfr. poutrain.

Animalia hrindir (Rinder) 69; daher fr. aumailles als Adjectiv in Verbindung mit bêtes gebraucht, altfranz. aber auch als Subſtantiv und im Singular, z. B. mout a ocis de lor almaille ſ. Lai de Mélion p. 53, Plur. Masc. almaille petiz ot les grans Psaut. Bodl. 103, 27, lat. animalia pusilla cum

magnis; bestes et tuit almaille bſ. 148, 10, lat. bestiae et universa pecora. Im Sing. chw. armal (Masc.) Rind.

Armentas hrindir 72. Im Ital. gehört armento (nach Valentini) zu den poetiſchen Ausdrücken, fehlt aber doch den Mundarten nicht gänzlich, wie die neapolitaniſchen und ſardiſchen Wörterbücher bezeugen. Auch ein churw. arment iſt vorhanden. Im Provenz. hat es ſich noch nicht blicken laſſen. Altfranz. kommt es in dem Liber psalmorum vor, worin non erit armentum in praesepibus (Habacuc 3, 29) überſetzt wird: ne serad arment ès creces p. 241, vgl. daſelbſt p. 243 (cantic. Moys. v. 20). Dem Südweſten geht das Wort ab, nur poetiſch gebraucht es der Portugieſe. Der Plural in der Gloſſe bezieht ſich nicht auf den altlateiniſchen Singular armenta, da keine romaniſche Sprache zuſtimmt: es iſt die übliche Umbiegung lateiniſcher Neutra, wovon oben unter membras die Rede war.

Pecora skaaf 73, beide Wörter im Plural, der in dieſer Gegend des Gloſſars vorherrſcht, und pecora lateiniſch; das franz. Wort iſt ouaille, welches in der Gloſſe *ovicias* awi 76 erſcheint.

Pirpici widari (Widder) 74. Das deutſche Wort ſteht im Plural und ſo wird auch pirpici d. i. birbici zu nehmen ſein, identiſch mit dem pr. berbitz, indem das i am Schluſſe nur den Dentallaut des c anzuzeigen hat und ſtumm iſt. Althochd. widar iſt das verſchnittene Thier, der Hammel, und dieſelbe Bedeutung drückt auch birbici (ſo wie das churw. berbeisch) aus, entſpricht alſo ſeinem Etymon vervex beſſer als das fr. brebis, welches in der Bedeutung von ovis aber doch die Glossae Augienses kennen, ſ. oben S. 47.

Porciu swinir (Schweine) 78. Grimm iſt der Meinung, iu in porciu ſei = o, wie in auciun, ſo daß das Wort mit dem it. porco zuſammentreffe. Aber iu für o iſt hauptſächlich eine Form der betonten Silben und findet ſeines Gleichen auch in den altfranzöſiſchen Mundarten, ein altfr. porciu aber iſt unmöglich. Man ſchreibe getroſt porci. In Wackernagels Text ſteht porcui.

Ferrat paerfarh (Eber) 79. Daß verrat zu ſchreiben iſt, verſteht ſich. Das Primitiv ver, deſſen Diminutiv verr-at eigentlich iſt, findet ſich Gloss. de Lille p. 10 (Schel. 24).

Troia suu (Sau) 80: pr. trueia, fr. truie, it. troja, älteſtes Zeugnis dieſes gemeinromaniſchen Wortes, das im ſpäteren Mittellatein häufig gebraucht wird. Seine Herkunft ſ. im Etym. Wb. I. 425.

Scruva suu 81, mittellat. in einem Gloſſar gleichfalls mit u scrufa Haupt V. 198b. Das Wort lebt nur noch in den öſtlichen Gebieten fort: it. scrofa, wal. scroafe. Die franz. Form wird escrouve, worauf unſre Gloſſe hinweiſt, ſpäter escroue geweſen ſein, vgl. neufr. écrouelle = scrofella für scrofula. Die Lex Rip. hat das ganz nach franzöſiſcher Lautregel mit prothetiſchem e geformte escruva, vgl. Pott Plattlat. 333.

Aucas cansi (Gänſe) 83. Es iſt genau das pr. auca, altfr. oe, neufr. oie, it. oca u. ſ. f. und ſchon dem früheſten Mittellatein, z. B. der Lex Alam., den Formulis Marculfi bekannt. Sein Urſprung liegt in avis, ſ. Etym. Wb. I. 297.

Aucium caensincli (Gänschen) 84, ächte franz. Diminutivform wie in clerçon von clericus, tronçon von truncus. Das Wort findet ſich wieder in oison, wofür das Lex. roman pr. aucon, nicht ein beſſer entſprechendes ausson bietet (neupr. auquetoun).

Pulli honir (Hühner) 85; *pulcins* honchli (Küchlein) 86. Pullus, das Junge eines Thieres, ſteht hier ſchon in ſeiner Beſchränkung auf das Geflügel, entſprechend dem pr. pol, ſp. pollo, fr. poulet. Ganz romaniſch geformt iſt das folgende pulcins, pr. polzin, pouzí, fr. poussin = lat. pullicenus bei Lampridius, den übrigen Gebieten nicht bekannt. Der Psautier Bodl. p. 243 gebraucht es auch für das Junge des Adlers: sicume li aigles purvocanz à voler ses pulcins cet.

Callus (*gallus*) hano (Hahn) 87; *galina* hanin (Henne) 88. Prov. gal, jal, noch jetzt gau, altfr. ebenſo gal, jal, mundartlich gau, jau, ſ. Etym. Wb. II. 253; Fem. pr. galina, altfr. geline, auch gline; mundartlich noch ſehr üblich.

Pao phao (Pfau) 89; *pava* phain (Pfauhenne) 90. Der lateiniſche Name des Junoniſchen Vogels iſt pavo, vor- und nachclaſſiſch auch pavus; das Geſchlecht ward mit masculus pavo und femina pavo unterſchieden. Für letzteres findet ſich bei Auſonius pava, welches auch unſer Verfaſſer gleich andern Gloſ-

ſographen benutzt. Was das romaniſche Gebiet betrifft, ſo iſt pavo überall zu Hauſe: it. pavone, ſp. pavon, pg. pavão, pr. pahó, fr. paon, wal. pęunu. Dagegen kommt pavus nur vor im ſp. pavo (mit dem Zuſatz real) und dem pr. pau; das Feminin pava nur im ſp. pava (real); an deſſen Stelle treten die unlateiniſchen Derivata it. pavonessa, pg. pavôa, altfr. paonesse, neufr. paonne, wal. pęunitzę. Die ganz romaniſche Geſtaltung des in der Gloſſe enthaltenen Masculins pao wird man nicht überſehen.

Casu hus (Haus) 91. Casu iſt deutlich zu leſen, doch ſicher verſchrieben für casa. Zwar leitet die franz. Präpoſition chez auf eine Form cas, die ſich auch im altſpan. en cas ausſpricht, allein dieſe hat ohne Zweifel die Endung a erſt fallen laſſen, ſeitdem ſie in die Claſſe der Partikeln eingetreten iſt. Vgl. Etym. Wb. II. 247.

Domo cadam (Haus, Gemach) 92. Domus läßt ſich in ſeiner eigentlichen Bedeutung in keiner der romaniſchen Sprachen entdecken, da casa, im Franzöſiſchen mansio d. i. maison (unten 93), vollkommen ausreichten. Muthmaßlich liegt demnach hier ein rein lateiniſches Wort vor.

Mansione selidun (Aufenthalt, Herberge) 93. Mansio ſteht alſo hier nicht in der Bedeutung ſeines Productes maison. So findet ſich in den Altdeutſchen Geſprächen: ubi abuisti (habuisti) mansionem ac (hac) nocte? 'wo haſt du heut Nacht logiert?' Aber die Antwort lautet: ad mansionem comitis 'in des Grafen Haus.'

Thalamus chamara (Kammer, Schlafgemach) 94. Ital. talamo iſt kein volksübliches Wort, wohl auch nicht ſp. talamo. Als ein ſolches aber gibt ſich durch ſeine Umbildung das altpg. tamo oder tambo zu erkennen. Franzöſiſch würde aus thalamus taume oder tôme geworden ſein, wie chaume aus calamus ward. Das Reichenauer Gloſſar 279 gibt es als ein nur dem Latein angehöriges Wort und erklärt es mit domus maritalis. Sein Daſein im Franzöſiſchen iſt jedesfalls zweifelhaft.

Stupa stupa (Badſtube) 95: pr. estuba, fr. étuve, gemeinromaniſch, ſ. etwa Etym. Wb. I. 402.

Bisle phesal 96. Eckhart lieſt birle pheral, deren erſteres dem mittellat. pyrale (ſ. DC.) entſprechen müßte. Bisle phesal berichtigt Grimm mit Hinweiſung auf die Handſchrift, letzteres das deutſche phîsal, phiesal heizbares Gemach. Ich hatte, ohne Einſicht der Handſchrift, birle d. i. pirle als eine geſchwächte Form für bisle pisle gelten laſſen, altfr. poisle, neufr. poêle, und in Betreff der Etymologie beigefügt: 'Die älteſte Form iſt pisele im Edict. Roth., ſonſt auch pisalis. Es weiſt formell auf lat. pensile, ſyncopiert pēsile (daher der lange Vocal im frieſ. pysel, mhd. pfîsel), allein der logiſche Zuſammenhang iſt nicht deutlich. Das Alterthum redet von horreum pensile, das Mittelalter von domus pensilis, camera pendens. Dieſer Spur wäre nachzugehn.' Vgl. darüber Etym. Wb. II. 389, Wackernagel Umdeutſchung fremder Wörter 2. Ausg. S. 19, worin die bekannte Herleitung aus pensum neu begründet wird.

Keminada cheminata 97. Das bis in das ſechſte Jahrhundert hinaufgehende mittellat. caminata, von caminus, bedeutet ein heizbares Gemach und allem Anſcheine nach iſt das it. camminata (Saal), chw. caminada (Speiſekammer) daſſelbe Wort. In der mittellat. Geltung iſt, wie die deutſche Überſetzung bezeugt, auch das romaniſche keminada zu nehmen, welches im franz. cheminée auf den Rauchfang eingeſchränkt ward, alſo zu caminus zurückkehrte. Noch in den Gloſſen von Tournai (Hſ. 12. Jh.) findet ſich caminea in der Bedeutung von (h)ipocaustorium heizbare Stube. Zu beachten iſt in keminada die Schwächung des radicalen a in e, welches endlich, wie in chemin, chemise, cheval, zu ſtummem e herabſank. Der Übertritt des a in e muß aber damals noch ſehr ſchwankend geweſen ſein, denn zwei Zeilen weiter ſteht caminus, nicht keminus. Das deutſche Wort kann ſein e dem Geſetze des Umlautes danken, das romaniſche darf ſich wegen deſſelben Vocals auf einheimiſche Sitte berufen.

Segradas sagarari 101. Letzteres iſt klar, es bedeutet Sacriſtei, noch mhd. sageraere, von sacrarium, woher auch pr. sacrari, sagrier, altfr. sacraire, it. sacrario ꝛc. Sollte man neben sacrarium auch noch sacrata geſagt haben, welches unſre Gloſſe vorauszuſetzen ſcheint und ſollte das Mittellatein von einem

Worte dieſer Bedeutung keine Spur hinterlaſſen haben? Und was ſoll eine Sacriſtei hier, wo nur von einem Hauſe und keiner Kirche die Rede iſt, zwiſchen Ofen und Stall? Iſidorus ſagt 15, 5: sacrarium proprie est *locus templi*, in quo sacra reponuntur. Ich vermuthe, der Überſetzer hat hier einen großartigen Misgriff begangen. Segrada kann eben ſo leicht, wie durch sacrata, auch durch secreta berichtigt oder erklärt werden, denn beide Wörter liegen dem Original buchſtäblich gleich nah; secreta aber (sc. camera), ſpäter segreda geſprochen, kann ein heimliches Gemach, wie it. segreto einen verborgenen Ort bedeuten. Wegen des Plurals dürfte auf das fr. les lieux verwieſen werden.

Pridias wanti (Wände) 103, in dem Vocab. S. Gall. p. 11ª parietas wanti. Pridias, von parietes, iſt ſicher eine entſtellte romaniſche Form: dafür ſpricht die Endung ia, weniger prid mit ausgefallenem a, dem ſich das churw. prei (neben parei, pareit) vergleicht. Merkwürdig iſt, daß das Wort ſchon hier als Feminin auftritt wie auf dem ganzen romaniſchen Gebiet: pr. paret, fr. paroi u. ſ. f.

Esilos pretir (Bretter) 104. Es iſt das altfr. aissel, jetzt aisseau Schindel, von assicellus, axicellus, wogegen fr. essieu von axiculus. Beachtenswerth iſt der Anlaut e für ai.

Mediran cimpar (Zimmerholz) 105. Richtig hatte Eckhart in mediran das mittellat. z. B. in der Lex Sal. gebrauchte materiamen erkannt: si quis in silva alterius materiamen furatus fuerit cet., pr. mairam, fr. merrain (wie airain von aeramen), als Grimm darin den Accuſativ materiam annehmen zu müſſen glaubte. Aber in dieſem Falle würde der Propenzale mairan, nicht mairam geſprochen haben, wie er auch putan = fr. putain (lat. Acc. putam) ſpricht, während er der Ableitungsform -amen ihr m gönnt.

Pis first (Firſte des Daches) 106. Nicht von apex, wie Eckhart annimmt: es iſt unzweifelhaft das altfr. pic Spitze, Höhe, mit dem Nominativzeichen pics pis, wie ducs dus, arcs ars u. dgl., ein ſpeciell franzöſiſches Verfahren, wovon ſich alſo aus ſo hoher Zeit ſchon ein Beiſpiel findet, ein zweites ſ. unter num. 114.

Trapes capretta 107; dieſelbe Gloſſe trabes gipretta bei Graff III. 290. Grimm citiert dazu die Form trabes für trabs bei Ennius als eine der Volksſprache angehörige. Allerdings hat auch das Reichenauer Gloſſar travis, ſ. oben S. 48. Das Wort findet ſich im altfr. trab (les trabs et les chevrons de la maison Lex rom. V. 408ᵃ), desgleichen auch tref (daſ.), pr. trau, wovon auch in einem alten franzöſiſchen Wörterbuche ein Beiſpiel vorkommt, Hist. litt. de la France XXII. 32, it. trave, ſp. trabe, churw. trav.

Capriuns rafuun (Dachſparren) 108: fr. chevron, pr. cabrion, durch Verſetzung cabiron, von caper Bock, worauf etwas ruht, niederl. keper. Im Mittellatein wird chevron ſonſt durch capro ausgedrückt, richtiger wäre caprio, wie unſer Gloſſar bietet und die prov. Form beſtätigt, vgl. arcus arcio arçon.

Scandula skintala (Schindel) 109: altfr. escande Roq. für escandre, lothr. chondre (Oberlin p. 185), neufr. mit verſchobenem Accent échandole.

Pannu lahhan (Laken) 110. So it. panno, ſp. paño, wogegen ſich pr. fr. pan faſt auf die Bed. Stück oder Theil eines Kleides eingeſchränkt, dann wieder auf Stücke andrer Dinge, z. B. ein Stück Land, ein Stück Mauer, ausgedehnt hat.

Tunica seia tunihha 111. Das pr. tunica, kein volksüblicher Ausdruck, ſehe man bei Raynouard Lex. rom. V. 439. Aber ein romaniſch geſtaltetes Wort iſt das folgende seia, pr. saya, fr. saie, von saga, welches das Glossarium Augiense mit cortina erklärt, oben S. 24. Man ſehe wegen des Diphthongs ei für ai in seia Rom. Gramm. I. 384.

Pragas próh (Hoſen) 113: pr. bragas, brayas, altfr. braies, it. brache ꝛc., alle im Plural, chw. braja Hoſenklappe.

Deurus deohproh 114. Der Sinn des deutſchen Wortes iſt bekannt, ſ. Graff III. 278. Woher aber das romaniſche deurus? Man könnte deurns leſen mit Beziehung auf diurnales, allein dieſe waren eine Fuß-, keine Beinbekleidung. Indeſſen ſcheint das Räthſel nicht unlösbar: das Mittellatein gibt Aufſchluß. Bei Iſidorus findet ſich tubruci dicti, quod tibias braccasque tegant (alſo nach ihm zuſammengeſetzt aus tibia und bracca),

bei Paulus Diac. coeperunt osis (d. i. hosis, oben S. 28) uti, super quas equitantes tubrugos birreos mittebant, ſ. DC. Tubrucus entſtand aus dem deutſchen theoh-brôch, theoh-bruoch in derſelben Weiſe wie tudesco aus theodisc; franz. konnte es ſich zu tevruc, Plur. tevrucs tevrus (vgl. oben pis für pics) geſtalten, wie theodisc hier teois, tiois (nicht tuois) ergab. Daß der Schreiber anlautende Tenuis in Media (*d*evrus) umſetzte, darf nicht wundern; ſagt er doch auch bisle für pisle. — So ungefähr äußerte ich mich bei Haupt. (Über tubrucus aus diohpruoh ſehe man auch J. Grimms Geſch. d. d. Spr. 695). Dazu bemerkte W. Grimm in ſeinem Nachtrag: 'Das mir unverſtändlich gebliebene deurus wird von Diez und Wackernagel glücklich durch tubrucus bei Iſidor und Paulus Diaconus erklärt. Nur weichen beide darin von einander ab, daß Diez, dem ich beiſtimme, das romaniſche Wort aus dem deutſchen deoprôh entſtehen läßt, Wackernagel dagegen glaubt, das deutſche ſei eine Umbildung des romaniſchen.' (In einem ſchon citierten neueren Werke, Umdeutſchung fremder Wörter, S. 59, erklärt er ſich für die Möglichkeit deutſcher Herkunft). Übrigens enthalten die altfranzöſiſchen Denkmäler meines Wiſſens keine Spur unſres Wortes.

Fasselas faciun 115. Dieſe etwas ſchwierige Gloſſe beurtheilt Grimm in folgender Weiſe. Fasselas ſei aus dem roman. fassa, facia, fr. face; gemeint ſei facitergula, it. fazzoletto, Schnupftuch, welches ſchon Eckhart angeführt habe. Statt faciun in dem Abdruck des letzteren, ſtehe, wenn auch nicht ganz deutlich, fanun in der Handſchrift, Plural von fano 'pannus.' Auch Wackernagel hat dies fanun in ſeinen Text aufgenommen. Meine Bemerkung (in dem Aufſatze bei Haupt) betraf nur fasselas: 'Ein altfr. faissele, gebildet aus lat. fascia, iſt nicht vorhanden. Die fasciolae dienten zum Feſtbinden der Beinbekleidung, ſ. beſonders Muratori's Antiqq. ital. II. 434.' Andrer Meinung iſt Holtzmann. Er lieſt faciun, und erkennt darin das bairiſche fätschen, fadschen Wickelband der Kinder oder Leibgurt der Männer, goth. faskja. Für das romaniſche Wort gibt er zwei mittellateiniſche zu bedenken, faciale für facitergula, und fasciola eine Art Überſtrümpfe bei den alten Franken. — Ich

bemerke hierzu: 1) Genaue Erwägung der Buchſtaben in dem romaniſchen Theile des Gloſſars, wenn eine ſolche hier geſtattet iſt, ergibt, daß ss oder s zwiſchen Vocalen immer nur lateiniſchem s, niemals lateiniſchem ç entſpricht, für welches gleichfalls c geſchrieben wird. Hiernach iſt die Herleitung von fassela aus facies, welches im Gloſſar facias, nicht fassa lautet, abzulehnen. 2) Auch die an facies geknüpfte Bedeutung Schnupftuch wäre, zwiſchen Hoſen und Binde geſtellt, nicht am richtigen Orte. 3) Wohl aber läßt ſich fasselas aus fascia herleiten, denn sç konnte leichter in ss übergehn als ç : s aus sç bemerkt man z. B. auch in esilos aus ascellos für assicellos. Es wäre alsdann mit abgeändertem Suffix das lat. fasciolae d. i. eine aus Binden beſtehende Beinbekleidung. Dafür ward mittellateiniſch auch fascialia (Plur.) gebraucht und dieſem entſpricht unſer fasselas, nach Attraction des zweiten i, faſt buchſtäblich. 4) Das deutſche Wort iſt ſichtbarlich eher faciun als fanun. Fano, welches linteolum, pannus, vexillum verdeutſcht, würde gleichfalls den Vorwurf unpaſſender Bedeutung treffen. 5) Was iſt nun faciun? Man könnte es in fazjûn umſchreiben, Sing. fazjâ, fazzâ, dies aber bedeutet sarcina und könnte noch weit weniger in Betracht kommen als fano. So bleibt allerdings nur das von Holtzmann citierte fätschen übrig, das auch im niederl. vaesche, veesche Kil. vorhanden iſt.

Windicas wintinga 116. Das althochd. winting bedeutet fascia, fasciola; das roman. windica, das wir hier kennen lernen, kann daraus entſtanden ſein und müßte fr. guinche oder guinge lauten, da aus dc entweder ch oder g wird, vgl. revâncher und venger, beide aus vindicare vind'care. Muthmaßlich iſt das altfr. guiche, guige (Schildfeſſel, d. i. Band den Schild um den Hals zu tragen) das vorausgeſetzte Wort mit elidiertem n, ſ. Etym. Wb. II. 325. — Dieſe Muthmaßung hat nun durch die aus Aye d'Avignon p. 85 nachweisliche Form guinche einen beſſeren Halt gewonnen.

Wanz irhiner (Handſchuh von weiß gegerbtem Leder) 118. In wanz Nom. Sg. (fr. gant) iſt das ſchon in jener Zeit auf altfranzöſiſche Weiſe durch z vertretene ts ſehr zu bemerken. Das latiniſierte wantus bereits bei Beda. Zu dem Adjectiv irhîner

(das r am Schluſſe etwas undeutlich) iſt mit Grimm das vorausgehende hantscôh zu ſupplieren.

Wasa wahsir (Gefäße) 119. Vasa, ſo muß es heißen, iſt der lateiniſche Plural von vas, denn der Verfaſſer will nunmehr die Namen von allerlei Gefäßen aufzählen, deren nicht weniger als ſiebenzehn folgen. Grimm nimmt in vasa lieber den Singular eines Feminins an, entſprechend dem fr. vase, allein keine romaniſche Sprache kennt ein Feminin vasa und auch das franzöſiſche Wort iſt masculin und hat e nur angenommen, damit s nicht verſtumme. Prov. lautet es vas (Sarg, Gruft), it. ſp. vaso, wal. vas. Auch das überſetzende wahsir unterſtützt die Annahme eines Plurals vasa. Dieſes wahsir iſt ſchwer zu beurtheilen. Grimm gibt zwei Deutungen, für deren keine er ſich entſcheidet. Entweder, meint er, fehlte dem Deutſchen der Ausdruck für vasa, er behielt daher das fremde Wort und fügte ihm nur eine deutſche Endung bei; oder wahsir iſt aus vazzir verderbt. Im erſten Falle wäre der Romane übel bedient worden: fehlte einem Überſetzer das paſſende Wort, ſo pflegte er die Stelle leer zu laſſen. Im zweiten Falle wäre die Entſtellung ungemein groß, da weder w, das dem deutſchen v (wofür aber die Handſchrift im Anlaut nur f gebraucht) entſprechen müßte, noch das überflüſſige h, noch endlich s in vazzir enthalten ſind. Nach Wackernagels Anſicht (Umdeutſchung ꝛc. S. 17 Note) iſt wahs eine wieder verſchwundene (alſo früher üblich geweſene) deutſche Umbildung des lat. vas, aus welchem ihm auch die ahd. Form faz entſtanden ſcheint.

Cava putin (Bütte) 120; *cawella* potega (Bottich) 124. Keine der romaniſchen Sprachen beſitzt cava in der angegebenen Bedeutung. Bei Ducange findet ſich zwar cava in der Bedeutung eines Gefäßes: summata urnarum vel cavarum, aber nicht einer Bütte, denn eine Saumlaſt (somata) von Bütten wäre unerhört: man leſe mit dem Herausgeber canarum (cannarum) Krüge. Grimm vermuthet in cava das neufr. cave Flaſchenkeller. Daß man einen großen Behälter für Flaſchen einen Keller nennen konnte, iſt begreiflich, aber der Ausdruck bleibt immer nur bildlich, und der wahre Sinn des Wortes iſt durch die deutſche Überſetzung klar bezeichnet. Dagegen lieſt man in andern

Gloſſaren, z. B. bei Hattemer I. 308 (10. Jh.), cuba putin, und man möchte auch in unſrer Stelle cuva = fr. cuve berichtigen, folgte nicht gleich unten, ebenfalls mit a, cawella. Daß ſich der Schreiber aber zweimal verſchrieben habe, iſt eine bedenkliche Annahme; ich habe daher im Etym. Wb. I. 120 cava aufrecht zu halten geſucht. Aber es bleibt hier kein andrer Ausweg als die Correctur cuva = lat. cupa, cuvella = lat. cupella. Holtzmann ſucht damit zu helfen, daß er cava als eine mundartliche Eigenheit erklärt für cuva; ich zweifle, daß irgend eine neurömiſche Mundart die Neigung hat betontes u mit a zu vertauſchen. Über cava ſteht in der Handſchrift noch ein Synonym, *dolea*, vielleicht ein romaniſcher Singular des lat. dolium; doch fehlt ein altfranz. doille und der Italiäner ſagt nicht doglia, ſondern, dem Latein ſich anſchließend, doglio.

Tunne choffa 121: pr. tona, fr. tonne, fehlt ital. ſpan., ahd. tunna. Eine Form mit vollem Auslaut, wie ſie hier vorauszuſetzen iſt, tunna cuofa findet ſich z. B. in den Schlettſtädter Gloſſen 39, 41, S. 362.

Ticinne choffa fodarmaziu (fudermäßige Kufe) 122. Über ticinne ſteht ein Wort, welches Eckhart und Graff für *carica* halten, Grimm für *caricx*, denn der letzte Buchſtabe iſt undeutlich, mir ſcheint er eher a als x. Ticinne, welches allerdings klar daſteht, iſt ein Unding und muß gebeſſert werden. Eckhart vermuthet dafür tina und dem tritt Grimm bei. Dagegen bemerkt Holtzmann S. 174: da im Deutſchen zweimal choffa ſtehe, ſo könne im Romaniſchen auch zweimal tunne geſtanden haben und ſo ſei zu leſen für ticinne. Tunne liegt der Handſchrift jedesfalls näher als tine. Wenn er aber nun weiter für carica leſen will carita, entſtanden aus carrata (Wagenlaſt), ſo iſt carica gegen eine ſolche unberechtigte Form, oder, anders verſtanden, gegen einen ſolchen Schreibfehler in Schutz zu nehmen, da es mit aller Wahrſcheinlichkeit denſelben Sinn auszudrücken fähig war wie carrata, wofür das ſp. carga (Fuhre, Fuder) ein nicht zu verſchmähendes Zeugnis abgibt.

Sisireol stanta (Stande, Ständer) 123. Eckhart citiert dazu ein fr. sisireau, welches aber nicht vorhanden ſcheint. Das vielleicht nicht richtig geſchriebene Wort erinnert an pr. sestairol

oder fr. sesterot, welche freilich ein Gefäß von bestimmtem Maße bedeuten.

Gerala tina zwipar (Zuber) 125; desgleichen *tinas* zwipar 178. In unserm Reichenauer Glossar findet sich gerula in seiner lateinischen Bedeutung Trägerin, portatrix; hier hat es die eines Gefäßes, in welcher es auch sonst im Mittellatein begegnet, daher altfr. jarle Kufe mit zwei Handhaben Roq., in südlichen Mundarten gerla (Onofrio Gloss. lyonn. p. 228), in Berry jarlée (Jaubert Vocab.), neupr. gerla, desgl. it. gerla Tragkorb, auch Eimer. Daß gerala hier Adjectiv sei (Etym. Wb.), ist nicht nothwendig. Auf dieses folgt als zweites romanisches Wort (wofür auch Grimm es hält) das allen Sprachen dieser Familie geläufige tina, wahrscheinlich zur genaueren Bestimmung von gerala, da dieses auch eine Hotte (einen Tragkorb) bedeuten könnte, vgl. DC. Auch das Pariser Glossar Pb. bezeichnet tina als ein Wort der gemeinen Leute und gesellt es zu Zuber: anfora, quam *rustici* vocant tinam vel zuivar Holtzm. S. 394, Grff. III. 149. *

Siccla einpar (Eimer) 126; desgl. *situlas* einpar 179. Statt siccla, wie Eckhart schrieb, las Grimm siala aus der Handschrift. Mir scheint das erstere im Facsimile unzweifelhaft. Siala aus situla (und welchen Ursprung könnte es sonst haben?) ist unmöglich; dieses aber ergab zuerst sicla, dann vermöge einer regelmäßigen Umbildung it. secchia, pr. selha, altfr. seille. Dieser Ansicht trat Grimm später bei. Über die uralte Form sicla sehe man Muratori's etymologisches Wörterbuch, wo auch die gegenwärtige Glosse benutzt ist. Die zweite der obigen Glossen bringt das ganz lat. situla.

Sedella ampri (Eimer) 127. Ein Diminutiv sitella, von situla, hat sich in der römischen Litteratur erhalten und noch

*) Die rustici dieses Glossars sind übrigens nicht nothwendig Romanen. Gleich vorher heißt es: urna, quam rustici vocant biral, dies ist aber ein deutsches Wort, kein romanisches; unter den rusticis müssen also Franken zu verstehen sein; sie konnten sich das romanische tina angeeignet haben. Sein Vorkommen im späteren Deutschen bemerkt W. Grimm.

jetzt kennt Oberitalien sidella, sedela, Graubünden cidella Eimer. In Frankreich ist nur das Masculin séel, séau üblich geworden, vielleicht weil das Feminin leicht mit selle zu verwechseln war. Was ampri betrifft, so schlägt Wackernagel ainpri dafür vor, das sich dem vorhergehenden ainpar allerdings besser anschließt. Über sedella steht in der Handschrift als zweites Wort *sicleola* (wofür Grimm sideola liest), ein im Romanischen nicht vorfindliches Diminutiv, welches im Italiänischen secchiuola lauten würde, es findet sich aber nur secchiella.

Calice stechal (Kelch) 123: pr. calitz, altfr. caliz, minder gut alt- und neufr. calice, ein unvolksmäßiges durch die Liturgie emporgehaltenes Wort, welches sich eben darum dem französischen Lautgesetz nicht unterwarf, indem es nicht in chalice, chelice übergieng.

Hanap hnapf 130: altfr. hanap, henap (daher hanepier Hirnschale), pr. enap, it. anappo, nappo, mlat. hanappus. Nach Graff ist das vorliegende hnapf das einzige hochd. Beispiel mit anlautendem h, agf. hnäp aber die gewöhnliche Form.

Caldaru chezil (Kessel) 132; *caldarora* chezi 133. Caldaru für caldariu setzt ein fr. chaudier voraus, statt dessen nur ein Fem. chaudière = it. caldaja, sp. chw. caldera, wal. căldare vorhanden ist; aber chaudier würde mit it. caldaro, sp. caldero, cat. caldér = caldarium sc. vas zusammentreffen. Caldarora ist sicher verschrieben für caldarola = it. calderuola, chw. calderoula, sp. calderuela, wiewohl chezi (vom lat. catinus) keinen Diminutivsinn ausdrückt: beide, chezi wie chezil, verdeutschen in den Glossen caldarium.

Cramailas hahla (Kesselhaken) 134. Die Handschrift hat crimailas, über dessen erster Silbe zur Besserung ra steht. Überall sonst bewahrt unser Glossar das alt- oder mittellat. c in der Endung cul (c'l): junuclu (wie ich lese), ovicla, puticla, siccla, sicleola; cramaila allein zeigt die französische Form, die also damals schon bekannt war: burgund. cramail, fr. crémaillon, crémaillère, mittellat. im Capit. de vill. cremaculus, in den Gloss. Lindenbr. cramacula; muthmaßlich vom niederl. kram eiserner Haken.

Implenus est fol ist 135. Mit den Gefäßen ist der Ver-

faſſer zu Ende; er fügt nun noch etwas bei, das ſie alle betrifft: ob ſie voll ſeien oder nicht. Für implenus iſt, wie Grimm hier anmerkt, entweder impletus zu leſen oder einfach plenus. Aber Holtzmanns ſinnreiche Deutung iſt nicht unerwähnt zu laſſen. Mit dieſer Gloſſe beginnt die dritte Columne der Seite. Für dieſe war der Raum aber ſo ſchmal, daß die Vocabeln beider Sprachen nicht, wie bisher, nebeneinander, ſondern nur untereinander geſchrieben werden konnten, daher fol ist, nämlich das Blatt. Es gehe daraus hervor, daß dieſe Gloſſen nicht abgeſchrieben, ſondern Originalaufzeichnungen des Verfaſſers ſeien. Die Entſchuldigung wäre aber doch ſeltſam geweſen und hätte meines Erachtens auch eben ſo wohl von einem Abſchreiber herrühren können wie vom Verfaſſer ſelbſt.

Sappas hawa (Haue) 137: altfr. sappe, ſp. sapa, it. zappa, vielleicht vom gr. *σκαπάνη* Grabſcheit. Neufr. sape bedeutet die Arbeit mit der Sappe, die Untergrabung.

Saccuras achus (Axt) 138: ſp. segur (Fem.), it. scure, scura, wal. secure, churw. sigir, auch sgür, dem Franzoſen abhanden gekommen. Man wird annehmen dürfen: Sing. saccura = it. scura, Plur. saccuras: auch die übrigen Namen für Werkzeuge ſtehen im Plural.

Manneiras parta (breites Beil) 139. Der Diphthong ei, von dem im gegenwärtigen Denkmal, wie es ſcheint, die älteſten Beiſpiele vorliegen, läßt auf ein verlorenes pr. maneira, fr. manière ſchließen, entſprechend dem it. mannaja, churw. manera.

Siciles sihhila (Sichel) 140. Sicilis, welches hier im Plural ſteht, denn -es für -is braucht unſer Autor niemals, läßt ſich in den neuen Sprachen nicht entdecken; deſſen Diminutiv sicilicula (bei Plautus) aber ſcheint im pg. sizel, fr. ciseau, ſp. cincel (Meißel) fortzuleben. Das Wort für Sichel leitete Frankreich aus falx ab: faucilha, faucille, d. i. falcicula.

Falceas segansa (Senſe) 141. Erſteres ſetzt ein pr. falsa oder faussa, wie fr. fausse voraus, ſtatt deſſen aber nur faus, faux vorkommt. Doch könnte bei dem nicht ſeltenen Übertritt der Wörter dritter Declination in die erſte auch falsa ꝛc. Statt gefunden haben. Italiäniſche Dichter brauchen falcia für falce.

Taradros napugaera (Bohrer) 142, ebenſo im Capitulare

de villis p. 42 terebras i. e. taradros (wie für caradrus zu leſen iſt), pr. taraire aus einem älteren hier vorliegenden taradre, fr. tarière, ſp. taladro für taradro, churw. terader, mittellat. ſchon bei Iſidorus 19, 29 taratrum, augenſcheinlich aus gr. τέρετρον abgeändert, ſ. Etym. Wb. I. 407. In keinem Falle iſt alſo mit Grimm tarabros zu leſen.

Scalpros scraotisran (Schroteiſen, Meißel) 143: altfr. eschalpre Roq., neupr. escaupre, chw. scalper, pg. escopro, ſp. escoplo. Für scraotisran iſt scraotisarn die übliche Form.

Planas paumscapo (Meſſer zum Ebenen des Holzes, wie Wackernagel überſetzt) 144. Plana iſt in dieſem Sinne unlateiniſch, begegnet aber häufig in den alten Gloſſaren und pflegt in den lateiniſch-deutſchen überſetzt zu werden wie hier, ſ. Graff VI. 406. Auch planatorium war dafür üblich. Daher fr. plane (Fem.) Schnitzmeſſer, chw. plauna, it. pialla (planula) Hobel, ſp. plana, llana Kelle der Maurer d. i. Werkzeug zum Glattſtreichen.

Liones seh (Pflugmeſſer, desgl. Hacke) 145. Wiewohl ligo hier romaniſche Form angenommen, wofür der Ausfall des g ſpricht, und auch in dem Pariſer Gloſſar Pb., wo es ligon (überſetzt haua) lautet (vgl. ligo houe Gloss. de Lill. p. 9, Schel. 21), eine ſolche Form nachgebildet ſcheint, ſo fehlt es doch jetzt dem romaniſchen Sprachgebiet, außer daß in der Mundart von Aragon ligona für das ſp. azada vorkommt.

Fomeras wganso (lies waganso, Pflugſchar) 146: pr. vomier von vomer vomēris, mit falſcher Betonung wie in mulier muliēris, aber it. vómere, vómero. Auffallend iſt, daß fomeras weibliches Geſchlecht bekennt.

Et forcipa anti zanga 149. Forcipa iſt ein ſchlechter Stellvertreter des pr. forsa, fr. force, welches ſchon in einem lateiniſch-deutſchen Gloſſar des 9. oder 10. Jahrh. vorliegt, wo es heißt: forcia (ſpr. força) scari (Scheere) Hattemer I. 309, deſſen Endung a aber doch auf die Gloſſe eingewirkt haben kann. Als Etymon von forsa iſt nämlich nicht forceps, ſondern forfex anzunehmen, theils weil die Buchſtaben beſſer ſtimmen, theils weil auch der Italiäner forfice ſpricht, nicht forcipe. Vor jenem,

muthmaßlich einem volksüblicheren Worte, warnt der Grammatiker Placidus: forcipes, non forfices dicimus.

Et inchus anti anapaoz (Amboß) 150. Über die auf incus gegründeten weit auseinander gehenden Formen ſ. Etym. Wb. I. 238.

Deapis picherir (Bienenkörbe) 151, *silwarias* folliu (volle) 152. Die ſchwierigſte Gloſſe in der Sammlung. Daß ſich die Bienenkörbe zwiſchen Amboß und Flaſche befinden, darf nicht befremden, da in dieſem Capitel die ſyſtematiſche Ordnung aufhört. Der Deutungen ſind mehrere. Grimm lieſt für apis apir = pr. apier, lat. apiarium (welches Gellius ein vulgäres Wort nennt, Rom. Gramm. I. 8), weiß aber für das vorgeſetzte de keinen Rath. Silvarias, welches er zu apir conſtruiert, ſcheint ihm für silvestres zu ſtehn. Folliu zieht er zum deutſchen flasca der folgenden Gloſſe, wiewohl das roman. puticla (bouteille), da es ohne Adjectiv ſteht, nicht entſpricht. Ohne dieſe Deutung zu kennen, gab ich die folgende. 'Picherir heißt Bienenkörbe, nimmer aber kann dafür ein roman. deapis ſtattgefunden haben, und was wäre siluuarias? Vielleicht iſt aus den Worten deapis siluuarias zu leſen apiarias de siluua durch Einflickung ſo entſtellt, indem die Worte de siluua über apiarias geſchrieben ſtanden; freilich wäre alsdann das s in deapis zugeſetzt. Apiarium iſt pr. apiari, fr. achier, de siluua entſpräche dem deutſchen folliu d. h. volle, aus dem Walde oder von der Heide genommene.' Man denkt dabei an eine Stelle der Lex Long., wo von Bienenſtöcken des Waldes die Rede iſt: si quis de arbore signata in silva alterius apes tulerit lib. 1, tit. 25, §. 37. Holtzmann endlich vermuthet (S. 176), daß vor de apis (= de apibus) vasa zu ergänzen ſei. Silwarias aber müſſe verſchrieben ſein für alvarias = alvearia. Folliu beziehe ſich auf picherir: volle Bienenkörbe heiße alvarias. Jedesfalls iſt alsdann das zu ſupplierende vasa zu viel, da noch einmal alvarias folgt. Silwarias iſt allerdings nicht zu dulden: als eins der Wörter, die weder im Lateiniſchen noch im Romaniſchen ein Daſein haben, bedarf es der Emendation, eine paſſende aber iſt allerdings alvarias. Doch ſcheint der Schreiber eine Wortverſetzung begangen zu haben: lieſt man alvaria de apis (apibus) picherir folliu,

ſo gewinnt man einen guten Sinn. De apis würde dienen die Bedeutung von alvaria näher zu beſtimmen, wie man im Franzöſiſchen ruches d'abeilles ſagt, denn Bienenkorb iſt nicht die einzige des Wortes, vgl. bei Papias alvearia, *praesepia*, vasa apum. Der Überſetzer aber verſtand darunter Körbe voll Bienen ſtatt Bienenkörbe.

Mandacaril moos (Speiſe) 154. Das romaniſche Wort ſcheint entſtellt, wenigſtens möchte manducaril zu leſen ſein. Eckhart citiert dafür das mittellat. manducaria = fr. mangerie, Grimm das bei Raynouard vorkommende einem Inſtrument des 13. Jahrh. entnommene mandachura, welches wohl manchadura für manjadura bedeuten ſoll?

Va canc (geh) 155. Dieſe Gloſſe bringt uns eine rein romaniſche Form aus der Conjugation von vadere, fr. va, pr. va und vai. In den Altdeutſchen Geſprächen dagegen wird neben dem romaniſchen fors das lateiniſche i gebraucht, ganc hûz mit i fors überſetzt.

Fac iterum to avar (thu abermals) 156, ganz lateiniſch.

Citius sniumo (ſchleunig) 157. Cito findet ſich im it. cetto und ſp. cedo. Nach Grimm hätte der Comparativ sniumor geſetzt werden ſollen. Doch iſt zu erinnern, daß citius auch in den Keroniſchen Gloſſen (citius scero Graff VI. 537) ſo viel ſagt wie cito.

Vivaziu iili (tummle dich, eile) 158. Grimm vermuthet vivaz vai mit Berufung auf das vorkommende pr. anar viatz. Die Conjectur iſt ſicher der Beachtung werth: einem romaniſchen Imperativ würde ein deutſcher antworten. Sollte aber der handſchriftliche Text nicht zu retten ſein? Daß in vivaziu das pr. vivatz, viatz enthalten ſei, verſteht ſich. Man könnte etwa ſagen, die vorliegende Form mit angefügter Endung iu ſei durch das vorhergehende cit-ius hervorgerufen worden, was immerhin möglich wäre. Aber, ſtreng genommen, genügt dem pr. viatz, welches nur als Adverbium, nicht als Adjectiv bekannt iſt, ein Etymon wie vivacius, da jenes in Betracht des Accentes nicht von vívax, in Betracht des Genus nicht von vivacem herkommen konnte: us fiel auf provenzaliſche Weiſe ab wie in nesci von nescius, endlich auch i wie in aveneditz von adventicius; zur

Zeit des Gloſſators mochte man noch vivazi geſprochen haben. Daß der Comparativ auf die Bedeutung des Poſitivs zurückwich, macht kein Bedenken, vgl. das ſynonyme lat. ocius für ociter und den vorigen Artikel.*

Argudu skeero (ſchnell) 159. Ital. arguto und ſp. pg. argudo kennt man nur in der Bedeutung des lat. argutus ſcharfſinnig, aber 'ſcharf' konnte in 'raſch, behende' übergehn: unſer ahd. skeri z. B. heißt 1) acer ad investigandum, sagax, 2) velox, vgl. ferner lat. acer, gr. ὀξύς in ihren Bedeutungen. Graffs Conjectur actutum iſt mithin entbehrlich. Mit der Bed. ſchnell hängt die dem altfr. arguër zukommende Bed. antreiben zuſammen, z. B. des esperons l'arguë (le cheval) Gui de Nant. p. 35, vgl. auch s'arguër altfr. ſich beeifern.

Moi mutti (Scheffel) 160. Moi, aus modius, iſt das pr. moi, welches neben muei vorausgeſetzt werden darf, fr. muid. Hierauf folgt in unſerm Gloſſar *quanta moi* in manage mutti, zu leſen mit Grimm wêo managê mutte, letzteres für muttâ 'wie viele Scheffel.' Seltſam iſt der ganz lateiniſche Plural quanta ſtatt quanti oder quantos. Vielleicht ſchwebte dem Verfaſſer das im Mittellatein übliche ſchon von Cato gebrauchte Neutrum modium vor (vgl. Dief. Gloss. lat. germ.); daß es auf die Geſtalt des roman. moi keinen Einfluß haben konnte, verſteht ſich.

Sim halp 162: pr. sem (Fem. sema) beraubt, z. B. sem de tot joi aller Freude beraubt, semar berauben, altfr. seme ſchwach Roq. (hieher?), mundartl. semer verſtümmeln Etym. Wb. I. 369 (nicht altfr. semer daſ., wofür sevrer zu leſen), it. scemo geſchmälert, scemare ſchmälern, im älteſten Mittel-

*) Ein Adjectiv viatz iſt alſo nicht nachweislich. Gleichwohl findet ſich ein Adverbium viassamen, welches ein Adjectiv zweier Endungen viatz viassa vorauszuſetzen ſcheint. Dieſes aber könnte regelrecht nicht aus vivax, es müßte vermittelſt des Suffixes aceus aus vivus entſtanden ſein. Da aber der Provenzale dieſes Suffix nicht zu Adjectivbildungen verwendet, ſo ſieht man ſich dennoch auf vivax verwieſen: die Sprache könnte ſich einer Einſchiebung bedient haben, da viatzmen, welches ſich im it. vivacemente wiederfindet, eine etwas harte Zuſammenſetzung geweſen wäre.

latein semus verstümmelt, simare verstümmeln. Alle vom lat. semis halb, der andern Hälfte beraubt, daher geschmälert ꝛc.

Aia tutti wela alle (ei alle) 163. Aia ist nicht, wie Eckhart meint, das fr. aide, auch nicht die Interjection aïe, es ist ein dem pg. eia, sp. ea = lat. eja entsprechendes Wort. Zu beachten ist tutti, da es uns lehrt, daß der prov. Plural tuit aus früherem roman. tuti oder tutti durch Umstellung entstanden, daß also die roman. Sprache in Frankreich das flexivische i des Plurals noch nicht gänzlich eingebüßt hatte, wiewohl man vielleicht schon einsilbig tuttj sprach. Vgl. Rom. Gramm. II. 95.

Vestid cawati (Kleidung) 164. Vestitus erhielt sich im it. vestito, sp. vestido, cat. vestid, churw. vischieu (von vischir = vestire), ist aber im Franz. und Prov. erloschen. Doch steht in der alten Passion Chr. 11 palis, vestit, palis, mantels davant estendent a sos pez.

Laniu vestid uullinaz (sc. cawati) 165; *lini vestid* lininaz 166. Die romanische Gestaltung der beiden Adjectiva, lat. laneus, lineus, läßt ihr Dasein in Frankreich annehmen, und in der That besitzt der südliche Dialect sowohl lani wie lini, wofür die Feminina lanha, linha (letzteres ist vorhanden) anzunehmen sind. Ital. lano, lino.

Tramolol sapan (feines Linnen) 167. Die erste Hälfte des romanischen Wortes stimmt zum franz. tramail, it. tramaglio, mlat. tremaculum ein Fischernetz, das quer über kleine Flüsse gespannt wird, und auf dieses Wort hat die frühere Auslegung bereits hingewiesen. Allein der Unterschied zwischen einem groben Netz und feiner Leinwand ist so in die Augen fallend, daß es rathsam scheint beide Wörter, deren ersteres in ter-macula (dreimaschig) einen bessern Anhalt findet, zu trennen, wie dies Etym. Wb. I. 419 geschehen ist (wo man jedoch tramolol lese für tramolot). Für unser Glossenwort bleibt lat. trama Eintrag im Gewebe, eine Bedeutung, die auf das ganze Gewebe übertragen werden konnte, ein leibliches Etymon. Aber eine entsprechende romanische Bildung liegt nicht vor, und es ist die Frage, ob in dem übel lautenden tramolol mit dem doppelten Suffix ol nicht das zweite in einem herkömmlichen Fehler der Handschriften seinen

Grund hat. Wegen sapan ist noch zu bemerken, daß es eben so wohl romanisch ist wie deutsch, pr. savena, altfr. savene ꝛc.

Vellus willus (Vlies) 168: pr. vell, it. vello, sp. vello.

Punxisti stahhi (du stachest) 169. Punxi für pupugi, eine von einem Grammatiker erwähnte unclassische Nebenform, ist genau die romanische d. h. die des gemeinen Lebens, z. B. pr. poins, poinsist ꝛc. Aber üblicher in den Glossen ist doch pupugi, vgl. Graff VI. 729.

Campa hamma (Hinterschenkel) 171. Die Übersetzung stimmt nicht mit der Bedeutung des pr. camba, fr. jambe, kann aber dem Grundbegriffe näher gelegen haben. Man sehe über dieses Wort Etym. Wb. I. 201.

Ponderosus haolohter (bruchleidend) 172. Über diese unlateinische und unromanische Bedeutung von ponderosus findet sich Auskunft bei Ducange, ihre Anwendung in den Glossaren sehe man bei Graff IV. 848, wo haoloht, hôloht sowohl herniosus wie ponderosus verdeutscht. Beide Wörter sind denn auch bei Papias gleichbedeutend.

Albios oculus staraplinter (staarblind) 173. Vermuthlich wollte der Schreiber albioculus setzen, schrieb aber albios für albioc und fieng, nachdem er seinen Fehler eingesehen, das Wort oculus von neuem an. Dieses albioculus bedeutet nach Eckhart eigentlich einen, qui nil nisi album in oculo habet. Es ist dem it. avocolo, fr. aveugle so ähnlich, daß sich die Identität beider Wörter von selbst darbietet. Mir scheint av-eugle eine richtigere Form als die in der Glosse enthaltene, nämlich, nach einer bekannten Deutung, aus ab-oculus entstanden, wobei abnormis wegen ab und das mittelgr. *ἀπ-όμματος* = *ἐξ-όμματος* zu vergleichen sind. Albioculus dem französischen Worte zu Grunde gelegt hätte sicher eher aubeugle ergeben, wenn man aube, aubade, aubépine, aubier, aubin vergleicht. Es ist daher in jenem Worte besser eine Umdeutung (mit albus) anzunehmen als eine ältere Form.

Gyppus hovarohter (höckerig) 174. Ich halte y statt i nicht für zufällig, um so weniger als dies die einzige Stelle ist, worin es der Schreiber braucht. Im früheren Mittelalter schrieb man häufig gybbus, indem man y eben so wie unser ü sprach,

und daraus erklärt sich it. gobbo, churw. gob, fr. gobin; ebenso entstand it. torso aus thyrsus, grotta aus crypta, borsa aus *βύρση*, tomba aus *τύμβος*. Vgl. Etym. Wb. I. 218. — Über die zunächst folgenden *lippus* und *clandus* ist weiter nichts zu sagen, als daß sie auf dem nordwestlichen Gebiete nur in Ableitungen vorkommen, wie pr. lipos und claudicar.

Gulvium noila (nuoil Hobel) 180. Es ist das fr. gouge, sp. gubia Hohlmeißel und erscheint schon bei Isidorus, theils gubia, theils gulbia geschrieben. Das Wort scheint aus dem Iberischen aufgenommen: bask. gubia heißt Bogen, gubioa Kehle (s. Humboldts Verzeichnis): auch unser Kehle wird in der Bedeutung einer gehöhlten Leiste gebraucht. Weiteres im Etym. Wb. I. 233.

Indica mih sage mir 181. Mit dieser Glosse nimmt die lange Reihe der Sätze ihren Anfang, bei welchen übrigens wenig zu bemerken ist. Mih für mihi versteht sich. Hier erinnert Wackernagel (s. Grimms Nachtrag S. 4) an die von J. Grimm (bei Haupt II. 191) besprochene unter deutschen Klosterleuten übliche Betheurung crede mich für mihi.

Pergite sindos 189, lies pergis (Grimm).

Necessitas durfti 201. Das deutsche Wort ist im Plural zu nehmen wegen warun, und für necessitas zu lesen necesse wegen *multum* 202, bemerkt gleichfalls Grimm. Doch war im Mittellatein necessitas est soviel als necesse est (z. B. si necessitas fuerit Form. Mabill. 51) und man dachte nicht mehr an seine substantivische Natur, so daß sich multum necessitas est mit dem Gebrauche der Zeit erklärt.

Intellexisti firnimis (über das erste i ist ein v geschrieben) 208, l. intellegis; *intellexistis* firnemames 212, l. intellegimus (Grimm).

Remanda capiutu 216, l. remando (derselbe).

Sicp sic potest so mac 221; hier ist sicp zu tilgen.

Sapienti spahe, l. sapientia spahi (Wackernagel).

Malas upile 244, l. mali (Gr.), malos (Wack.).

Bonas cotiu 245, l. bona (Gr.).

Verſchiedenes aus der Lautlehre iſt bereits im vorſtehenden Commentar beſprochen worden; Anderes läßt ſich beſſer abgeſondert behandeln.

A für e in erſter tonloſer Silbe ſ. mantun S. 93.

E gleichfalls in erſter tonloſer Silbe, entſprechend dem altfr. ai in esilos (aissel), mediran (mairien) vergegenwärtigt bereits den Übergang eines Diphthongs in einen einfachen Laut. Dem vergleicht ſich im Reichenauer Gloſſar eramen. Über e für a in gleicher Stellung ſ. keminada S. 104.

I für betontes lat. ē, ein hauptſächlich der franzöſiſchen Mundart eigner Zug, findet ſich in mehreren Fällen: pirpici, pulcins, bisle (pensile, pēsile?), sim (sēmis). Denſelben Vorgang in althochdeutſchen aus dem Latein eingeführten Wörtern belegt Wackernagel (Umdeutſchung S. 20) mit zahlreichen Beiſpielen. Für unbetontes e bemerkt man i in timporibus, mediran (eigentlich wohl aus medeiran) und einigen andern, vgl. visica im Reichenauer Gloſſar S. 25.

U für fr. ou, o wie im Glossar. Aug., z. B. purcelli, tutti, mantun, auciun, tundi.

Die Diphthonge AI, EI, OI ſind vorhanden: aia, seia, manneiras, moi. Im deutſchen Verzeichnis wird nie ai, immer ei gebraucht, wie in einpar, pein, skeitila, im 7. Cap. Peigira, gegenüber dem romaniſchen Paioari. AU außer den lateiniſchen Fällen in aucas, auciun.

Bei den Conſonanten iſt die romaniſche Media für Tenuis anzumerken. B in bisle; D in figido, fidelli, keminada, pridias, mediran, sedelli, argudu, vestid; G in ordigas, segradas ꝛc. Der Vocab. S. Gall. zeigt uns daſſelbe in ballida (pall.), babille (papilla), prades (prata), gubrunes (crabrones), indiga (indica). Aber auch umgekehrt Tenuis für Media als Germanismus, nämlich P in parba, putel, pragas, puticla, pirpici, umpilico, trapes, gyppus, im Voc. SGall. prachia, cupiculus, ropustus, gippus. C in callus, uncla, im Voc. SGall. carrulus. Von dieſem Germanismus war oben S. 84 bereits die Rede. V für b auf übliche Weiſe in cavallus, dem ſich travis Gl. Aug., cervellus Voc. SGall. vergleichen.

Beachtung verdient vor allem CI, wo es dem pr. tz, fr. s entſpricht. Schon im Reichenauer Gloſſar (oben S. 66) haben wir ci nebſt ti an der Stelle des fr. ç wahrgenommen, deſſen phonetiſchen Werth es auch damals ſchon gehabt zu haben ſcheint, bevor es durch die Combination cz verdrängt ward. Hier finden wir ein Beiſpiel in pirpici, muthmaßlich im Plural, aber ſchwerlich von dem ſpät mittellat. berbicus, ſondern = pr. berbitz, einer gemeinromaniſchen Bildung. So iſt wohl auch ci in facias und auciun zu beurtheilen, d. h. beide lauteten faças, auçun. Das Gloſſar Rz. hat vespertilio calva suricis: möglich, daß in dem letzten Worte ci denſelben Dienſt thut, das ſchließende s überflüſſig iſt, pr. soritz. Noch Jahrhunderte ſpäter iſt ci oder auch ti = ç im Gebrauche geweſen. Im Fragment von Valenciennes z. B. iſt pescion = fr. peisson, poisson, pretiót = fr. prisé. Die Paſſion Chriſti ſchreibt cio neben zo, so, cho; St. Leodegar corroptios dreiſilbig = pr. corrossos: wäre i hörbar geweſen, ſo hätte das Wort vier Silben ausgemacht (correcious lautet es im Fragm. v. Val., ſprich correçous). Es iſt vollkommen richtig, wenn Bartſch im Alexanderfragment V. 96. 97 zu lanci und faillenti bemerkt, i diene nur, das c oder t wie z ausſprechen zu laſſen. Man weiß, daß in ſpäteren Texten ce dieſelbe Rolle ſpielt, z. B. wenn das Bodleyaniſche Pſalmenbuch exalceat ſchreibt neben exalçad, menceunge für mençunge u. dgl. Sollte dies nicht auch hier ſchon der Fall ſein in falcea, welches nichts iſt als eine Verſetzung von fals (lat. falx) in die erſte Declination, alſo falça, it. falcia? Oder in calice und vertice (wofür verticem geſchrieben ſteht), keine Ablativformen, ſondern = pr. calitz, altfr. vertiz? Der Verfaſſer hätte ſich überall des z bedienen können, aber man ſcheute deſſen Anwendung in lateiniſchen Wörtern.

F für v in fidelli, ferrat, fomeras iſt wieder ein offenbarer (ſchon oben berührter) Germanismus, den auch das St. Galler Gloſſar, wenn es fespertilia, farius, fofet, ein anderes aus dem 8—9. Jahrh. Grff. I. LXXII begeht, wenn es frifolus ſpricht. Auch in der Aneignung lateiniſcher Wörter, in hohem Grade aber in oberdeutſchen Umbildungen romaniſcher Ortsnamen, iſt dieſer Trieb, die Aſpirata an die Stelle der Spirans zu ſetzen, thätig geweſen.